

Die Schlafmütze als Schlappfisch und das Wollschaf als Milchkuh

Metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen
als nächstsprachliche Merkmale in Hans Falladas Roman

Jeder stirbt für sich allein

und in den beiden norwegischen Übersetzungen

Äquivalenzbezogene Analyse der Übersetzungsverfahren



Masterarbeit vorgelegt von

Hilde Linnea Wolpers Haugland

Betreuer: Kjetil Berg Henjum

Institut für Fremdsprachen

Juni 2020

Universität Bergen

Sammendrag

Denne masteroppgaven tar for seg metaforiske og metonymiske personbetegnelser i den tyske romanen *Jeder stirbt für sich allein* og ser på hvordan disse har blitt håndtert i de to norske oversettelsene.

Romanen ble skrevet av Fallada på slutten av 1946 og etter hans død i 1947 gitt ut i betydelig redigert versjon av Aufbau Verlag. Den første norske oversettelsen, *Den veien du går alene*, kom ut i 1954. Den andre, *Alle dør alene*, kom ut i 2011 og var del av en bølge med nyoversettelser som tok utgangspunkt i den usensurerte originalversjonen til Fallada. Romanen handler om arbeiderklasseekteparet Quangel som etter sønnens fall i 1940 tar opp kampen mot nazistene ved å skrive regimekritiske postkort og legge dem ut i ulike trappeopp ganger i Berlin. I tillegg til Quangels møter man et stort persongalleri fra ulike sjikt og posisjoner i samfunnet. Som flere av Falladas romaner er *Jeder stirbt für sich allein* rik på dialoger og er preget av et muntlig språk.

Analysematerialet i denne masteroppgaven er alle metaforiske og metonymiske personbetegnelser som forekommer i romanen. Jeg ser på hva som menes med muntlig språk i skjønnlitteratur og diskuterer hvorvidt de metaforiske og metonymiske personbetegnelsene kan bli betraktet som nærspråklige kjennetegn (*nähesprachliche Merkmale*). Dette gjør jeg med utgangspunkt i Koch/Oesterreichers modell for «Sprache der Nähe» og «Sprache der Distanz».

Jeg identifiserer og kategoriserer deretter ulike strategier de to oversetterne har valgt for de metaforiske og metonymiske personbetegnelsene. Fokuset er produktorientert og deskriptivt. Med utgangspunkt i Kollers ekvivalensteori forsøker jeg å si noe om hva de ulike oversettelsesvalgene har å si spesielt for den konnotative ekvivalensrelasjonen mellom originalen og de to oversettelsene.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Menschen bedanken, die mich während der Erstellung dieser Masterarbeit motiviert und unterstützt haben.

Mein Dank gilt vor allem meinem Betreuer Kjetil Berg Henjum. Er hatte immer ein offenes Ohr für meine Fragen, und seine konstruktiven Rückmeldungen und Vorschläge waren im Schreibprozess sehr hilfreich.

Darüber hinaus möchte ich mich bei Freunden und Familie für ihre Ermunterungen bedanken, die mich beim Schreiben motiviert haben. Besonderer Dank gilt meinem Freund Simon, dessen praktische und emotionale Unterstützung im Alltag eine große Hilfe war.

Nicht zuletzt bedanke ich mich bei meiner Mutter Mechthild, die in mir früh das Interesse für Sprachen geweckt hat und mich zum Deutschstudium angeregt hat. Die Gespräche mit ihr in den letzten Monaten haben mir im Schreibprozess sehr geholfen.

Hilde Linnea Haugland

Askøy, im Juni 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	8
1.1	Hans Falladas <i>Jeder stirbt für sich allein</i>	8
1.2	Fragestellung.....	9
1.3	Aufbau der Arbeit	10
1.4	Methode	10
2	Theoretische Grundlagen.....	12
2.1	Gesprochensprachlichkeit als Sprachvarietät und literarisches Stilmittel.....	12
2.1.1	Kurz zum Diasystem der Sprache.....	12
2.1.2	Die Varietätendimension ‚gesprochen/geschrieben‘	14
2.1.2.1	Die Unterscheidung zwischen Medium und Konzeption.....	15
2.1.2.2	Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien.....	16
2.1.2.3	Einzel sprachliche Merkmale.....	21
2.1.2.4	Kritik an dem Modell von Koch/Oesterreicher.....	21
2.1.3	Literarische Sprache der Nähe und ihre stilistische Funktion	22
2.1.4	Erzählertext und Figurenrede	27
2.1.5	Sprache der Nähe auf lexikalisch-semantischer Ebene	29
2.1.6	Die Funktionen von Personenbezeichnungen.....	30
2.2	Metaphorik und Metonymie.....	32
2.2.1	Der Metaphernbegriff	32
2.2.1.1	Typen von Metaphern	33
2.2.1.2	Kontextabhängigkeit	34
2.2.1.3	Substitution versus Interaktion.....	35
2.2.1.4	Kurz zur Metaphertheorie der kognitiven Linguistik.....	35
2.2.2	Metaphorische Personenbezeichnungen	36
2.2.3	Definition von Metonymie	37
2.2.4	Metonymische Personenbezeichnungen	38
2.3	Übersetzung und Äquivalenz	39
2.3.1	Die Übersetzungseinheit.....	43

2.3.1.1	Die Nominalphrase	45
2.3.2	Konnotative Äquivalenz	48
2.3.3	Formal-ästhetische Äquivalenz.....	51
2.3.3.1	Die Übersetzung von Metaphern	52
3	Analyse	55
3.1	Überblick.....	55
3.1.1	Das Material	55
3.1.2	Die Übersetzungsverfahren	58
3.2	Metaphorische Personenbezeichnungen	60
3.2.1	Die Übersetzungsverfahren im Überblick	61
3.2.1.1	Übersetzung mit metaphorischer Personenbezeichnung.....	61
3.2.1.2	Übersetzung mit <i>Wie</i> -Vergleich.....	62
3.2.1.3	Übersetzung mit metonymischer Personenbezeichnung.....	62
3.2.1.4	Übersetzung mit anderer nächsprachlicher Personenbezeichnung	64
3.2.1.5	Übersetzung mit neutraler Personenbezeichnung	66
3.2.1.6	Paraphrase	70
3.2.1.7	Auslassung	70
3.2.1.8	Übersetzung mit sonstiger ZS-Einheit	72
3.2.2	Tiermetaphern.....	74
3.2.2.1	Gruppierung	74
3.2.2.2	Übersetzung der Tiermetapher mit Tiermetapher	75
3.2.2.3	Übersetzung der Tiermetapher mit anderer metaphorischer Personenbezeichnung	79
3.2.2.4	Tiermetaphern als Figurenbezeichnung im Erzählertext	81
3.2.2.5	Variation in den Übersetzungen: Die Beispiele Aas, Hund, Affe und Hase.....	84
3.2.2.6	Bewahrung des Bildspenders	88
3.2.3	Andere metaphorische Personenbezeichnungen.....	91
3.2.3.1	Gruppierung	91
3.2.3.2	Übersetzung mit metaphorischer Personenbezeichnung.....	92
3.2.3.3	Übersetzung mit Tiermetapher.....	93

3.2.3.4	Übersetzung mit anderer metaphorischer Personenbezeichnung	94
3.2.3.5	Bewahrung des Bildspenders	96
3.3	Metonymische Personenbezeichnungen	97
3.3.1	Gruppierung.....	97
3.3.2	Die Übersetzungsverfahren im Überblick	98
3.3.2.1	Übersetzung mit metonymischer Personenbezeichnung.....	98
3.3.2.2	Übersetzung mit metaphorischer Personenbezeichnung.....	99
3.3.2.3	Übersetzung mit anderer nächsprachlicher Personenbezeichnung	100
3.3.2.4	Übersetzung mit neutraler Personenbezeichnung	102
3.3.2.5	Übersetzung mit sonstiger ZS-Einheit	103
3.3.2.6	Paraphrase	103
3.3.2.7	Auslassung	103
3.4	Zusammenfassung der quantitativen Ergebnisse	104
3.5	Die Äquivalenzrelationen im Überblick anhand von ausgewählten Beispielen	106
3.5.1	Das zugrundeliegende Bild wird in die Zielsprache übertragen.....	106
3.5.2	Metaphorik/Metonymie, aber anderes Bild	108
3.5.3	Wie-Vergleich.....	110
3.5.4	Keine Metaphorik, aber anderes nächsprachliches Merkmal	110
3.5.5	Neutrale Personenbezeichnung.....	112
3.5.6	Paraphrase.....	112
3.5.7	Auslassung.....	113
3.5.8	Diskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse	113
4	Fazit	114
5	Abkürzungen	118
6	Literaturverzeichnis	119
7	Anhang.....	124

1 Einleitung

1.1 Hans Falladas *Jeder stirbt für sich allein*

Jeder stirbt für sich allein von Hans Fallada (eigentlich Rudolf Ditzgen) wurde erstmals 1947 vom Aufbau-Verlag in der späteren DDR herausgegeben (Williams 2012: 350). Der Roman wurde damals in einige Sprachen übersetzt, unter anderem 1954 ins Norwegische von Andreas Eriksen mit dem Titel *Den veien du går alene*. Im Jahre 2009 wurde das Werk zum ersten Mal ins Englische übersetzt und wurde zu einem Verkaufserfolg. Dies führte zu einer Wiederentdeckung des Werks. Es wurden sowohl Erstübersetzungen als auch Neuübersetzungen herausgegeben, und heute ist der Roman in mehr als dreißig Sprachen übersetzt (Wortmann 2018: 569). In Norwegen erschien 2011 die Übersetzung *Alle dør alene* von Nina Zandjani, im selben Jahr wie in Deutschland der Aufbau-Verlag eine Neuauflage herausbrachte, die auf der Spiegel-Bestseller-Liste kam (Frank/Scherer 2018b, Vorwort). In der Erstausgabe von 1947 wurden aus politischen Gründen ohne Zustimmung Falladas (der kurze Zeit zuvor verstorben war) einige Änderungen und Kürzungen vorgenommen (Williams 2012: 350). Die Neuauflage von 2011 ist die ungekürzte Originalfassung Falladas, die auch für die neuen Übersetzungen der Ausgangstext war.

Der Roman handelt von einem Arbeiterehepaar in Berlin, Anna und Otto Quangel. Diese wenden sich, nachdem ihr Sohn Otto 1940 im Krieg gegen Frankreich gefallen ist, gegen das Hitler-Regime und leisten Widerstand, indem sie in öffentlichen Gebäuden Postkarten mit Aufrufe gegen Hitler legen. Zusätzlich zu den Quangels kommen im Roman eine Vielzahl von anderen Figuren aus unterschiedlichen Schichten und Positionen in der Gesellschaft vor. Typisch für Falladas Erzählstil sind viele Dialoge und ein Perspektivwechsel zwischen Figuren in der Handlung, was einen Effekt von Unmittelbarkeit gibt, und zu „Nähe zum geschilderten Milieu [...]“ führt (Wortmann 2018: 569) Falladas Erzählen ist laut Frank/Scherer (2018c: 485) „ganz nahe an den Figuren, indem es unmerklich in ihre Gedanken und Gefühle schlüpft, sodass der Leser unvermittelt an ihren Beobachtungen, Wahrnehmungen, Gefühlen und Kalkülen teilhat“. Unter anderem die „Mündlichkeit der Sprache“ trägt hierzu bei (Frank/Scherer 2018b: 216).

Die norwegische Übersetzerin Nina Zandjani schreibt im Vorwort von *Alle dør alene* (2011), dass ihre Neuübersetzung dem gegenwärtigen Norwegisch angepasst ist, und dass sie Falladas zeitweise umfassenden Gebrauch von mündlichem berliner Dialekt in mündliches Norwegisch übersetzt hat. Sie hat nicht „Vika-mål“ (niedrig markierter Soziolekt im Oslo-Gebiet)

verwendet, was Eriksen laut ihr in der 1954-Übersetzung gemacht hat (Fallada 2011: 9) Sie schreibt auch, dass der Roman viele Dialoge enthält und teilweise in einer sehr mündlichen Sprache geschrieben ist (ebd.: 11).

1.2 Fragestellung

Was eine sogenannte „mündliche Sprache“ ausmacht und wie sie übersetzt werden kann, lässt sich aus verschiedenen Perspektiven betrachten, und man kann unterschiedliche Ebenen der Sprache analysieren. Ich beschäftige mich in der vorliegenden Masterarbeit mit der lexikalischen Ebene, und zwar mit metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen. Es gibt in *Jeder stirbt für sich allein* nämlich viele von diesen Lexemen, die als Merkmale einer Sprache betrachtet werden können, die man als „mündlich“ bezeichnen kann. Ich werde mich in meiner Arbeit auf Koch/Oesterreichers „Sprache der Nähe“ beziehen, die aufgrund bestimmter Kommunikationsbedingungen durch verschiedene Versprachlichungsstrategien zum Ausdruck kommt. Ich werde darauf eingehen, welche Merkmale Gesprochensprachlichkeit bzw. Sprache der Nähe auf lexikalisch-semantischer Ebene haben, und welche Rolle metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen hierbei spielen.

Durch meine Analyse werde ich versuchen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie wird in den beiden norwegischen Übersetzungen *Den veien du går alene* (1954) und *Alle dør alene* (2011) mit den metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im Roman *Jeder stirbt für sich allein* umgegangen?
2. Welche Auswirkung hat dies auf die konnotative Äquivalenz?

Mit den metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen werden nämlich Konnotationen vermittelt. Ich werde in meiner Analyse verschiedene Übersetzungsverfahren identifizieren und die Übersetzungen der metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen kategorisieren. Danach untersuche ich anhand einiger Beispiele die (konnotativen) Äquivalenzrelationen zwischen den metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im Ausgangssprachentext (hiernach *AS-Text*) und den Übersetzungen in den Zielsprachentexten (hiernach *ZS-Text 1* und *ZS-Text 2*). Kollers Äquivalenztheorie (2011) dient hierfür als Ausgangspunkt. Fast 60 Jahre liegen zwischen den beiden Übersetzungen, und es wäre interessant, wenn sich systematische Unterschiede herausstellen würden.

1.3 Aufbau der Arbeit

Ich werde als Erstes, im Unterkapitel 1.4, meine Methode beschreiben. Im Kapitel 2, in dem ich die theoretischen Grundlagen für meine Analyse beschreibe, beziehe ich mich schon auf mein Material und es ist deshalb passend, dass diese zwei Kapitel direkt beieinanderstehen. Drei verschiedene Themen machen die theoretische Grundlage dieser Arbeit aus, nämlich *Gesprochensprachlichkeit als Sprachvarietät und literarisches Stilmittel* (2.1), *Metaphorik und Metonymie* (2.2) und *Übersetzung und Äquivalenz* (2.3). Danach kommt die Analyse. Sie hat einen umfangreichen quantitativen Teil und eine nachfolgende Analyse der Äquivalenzrelationen. Im nächsten Unterkapitel werde ich beschreiben, wie ich dabei methodisch vorgegangen bin.

1.4 Methode

Ich habe das Material für die Analyse selbst zusammengestellt, indem ich durch aufmerksamen Lesen von *Jeder stirbt für sich allein* die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen identifiziert habe. Das Material meiner Arbeit besteht aus 243 Belegen, aber diese Zahl kann nicht als die absolute Anzahl von metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im Roman verstanden werden. Obwohl ich das aufmerksame Leseverfahren einmal wiederholt habe, besteht trotzdem die Möglichkeit, dass ich Belege übersehen oder nicht als Metaphern bzw. Metonymien erkannt habe.

Vor der Herausarbeitung der Belege hatte ich den Roman schon einmal gelesen, wobei mir die Personenbezeichnungen aufgefallen waren. Ich hatte auch einige Zeit vorher die Übersetzung *Alle dør alene* gelesen. Ich kannte also die inhaltlichen Zusammenhänge und hatte einen Eindruck von der Sprache des Romans, bevor ich mich auf die Suche nach metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen begab. Dies war wahrscheinlich ein Vorteil, um die Funktionen dieser sprachlichen Einheiten in ihrem textlichen Kontext zu verstehen. Raymond van den Broeck (1981: 86) schreibt im Zusammenhang mit der Analyse von Metaphernübersetzung, dass man dabei separiert und isoliert behandeln muss, was in Wirklichkeit Teil einer größeren Einheit ist.

Ich habe bei meiner Lektüre die Neuauflage vom Aufbau-Verlag (12. Auflage 2016) benutzt, aber beim Vergleich mit den Übersetzungen immer auch in der Erstausgabe (zugänglich bei Projekt-Gutenberg.org) nachgelesen, um zu vermeiden, dass die beiden Übersetzungen bei meiner Analyse unterschiedliche AS-Texte haben. Aus meinem Material ausgeschlossen sind metaphorische Personenbezeichnungen, die es nur in der ungekürzten Neuauflage gibt.

Die Beispiele aus dem Ausgangstext, die ich in der Arbeit anführe, sind aus der Neuausgabe zitiert. Deshalb sind an manchen Stellen z. B. Namen der Figuren im AS-Text und im ZS-Text 1 verschieden. Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen, die untersucht werden, sind aber in den beiden AS-Texten der ZS-Texte dieselben.

Nachdem ich die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im AS-Text identifiziert und kategorisiert hatte, habe ich systematisch nach ihren Übersetzungen gesucht und in den Tabellen den AS-Einheiten gegenübergestellt. Danach habe ich unterschiedliche Übersetzungsverfahren herausgearbeitet und mithilfe von Microsoft Excel die Anzahl der ZS-Einheiten in den verschiedenen Kategorien systematisiert und summiert.

Ein großer Teil meiner Analyse ist also quantitativ, und ich suche dabei nach systematischen Unterschieden zwischen den ZS-Texten bezüglich der Übersetzung von metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen.

Meine Analyse ist produktorientiert. Ich analysiere die Produkte der Übersetzungsverfahren und nicht den Übersetzungsprozess. Über die Gründe für die Entscheidungen der Übersetzer kann man nichts aussagen, ohne sie zu fragen, was bei dem Übersetzer von ZS-Text 1 nicht möglich wäre, weil er 1976 verstorben ist (snl.no 2019).

Ich untersuche ausschließlich die Übersetzung von den 243 Belegen in dem Roman, und kann daraus keine Konklusionen über die Übersetzungen als Ganzes ziehen.

Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen in den ZS-Texten, die nicht Übersetzungen von metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen sind, und vielleicht als Kompensation für fehlende Äquivalenz betrachtet werden könnten, werden nicht untersucht. Meine Arbeit sagt also nichts über die gesamte Anzahl der metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen in den ZS-Texten aus.

Die Analyse der Äquivalenzbeziehungen, die der quantitativen Analyse folgen, ist nur auf ausgewählte Beispiele konzentriert, und es ist nicht möglich, über die Äquivalenz zwischen Ausgangstext und den Zieltexten Schlussfolgerungen zu ziehen.

Wichtig ist auch zu betonen, dass meine Analyse deskriptiv und nicht präskriptiv ist. Die Ergebnisse sagen nichts über die Qualität der Übersetzungen aus.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Gesprochensprachlichkeit als Sprachvarietät und literarisches Stilmittel

Hans Fallada ist, wie oben erwähnt wurde, für einen mündlichen Schreib- und Erzählstil bekannt. Aber was ist eigentlich mündliche Sprache? Einerseits kann man behaupten, dass das was gesprochen ist, also phonisch realisiert ist, mündliche Sprache ist. Umgekehrt ist dann alles, was geschrieben ist, also graphisch realisiert ist, geschriebene Sprache. Man kann es aber auch viel differenzierter betrachten und einen Unterschied zwischen Realisierung und Konzeption machen. Diese Unterscheidung liegt im Kern des Modells von Peter Koch und Wulf Oesterreicher, das ich in diesem Kapitel beschreiben werde. Ich verwende es als Basis für die weiteren Beschreibungen von sogenannter fingierter Mündlichkeit und literarischer Sprache der Nähe.

In meiner Arbeit analysiere ich metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen. Am Ende des Kapitels werde die Sprache der Nähe auf lexikalisch-semantischer Ebene behandeln und Personenbezeichnungen hierauf beziehen. Zum Schluss wird erläutert, wie diese als nächsprachliche Merkmale funktionieren können.

Die Unterscheidung zwischen geschriebener und gesprochener Sprache muss auch im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Sprachvarietäten gesetzt werden. Deshalb beschreibe ich erst das sogenannte Diasystem der Sprache, und diskutiere, ob und wie Mündlichkeit und Schriftlichkeit in diesem System eingeordnet werden können.

2.1.1 Kurz zum Diasystem der Sprache

Innerhalb Einzelsprachen gibt es viele Variationen, oder „Sprachen in der Sprache“ (Stedje 2007: 235). Der Sprachgebrauch kann u. a. nach geografischer Region, sozialer Gruppenzugehörigkeit oder Situation unterschiedlich sein. Wörter, die als Synonyme betrachtet werden, sind oft keine mehr, wenn man die Varietätendimensionen der Sprache mit in Betracht nimmt. Eugenio Coseriu ist ein wichtiger Name in der Varietätenlinguistik (Sinner 2014: 63ff). Er war zwar nicht der Erste, der den Terminus *Diasystem* für das System von Variationen innerhalb einer Sprache gebraucht hat. Seine Auffassung von der Architektur der Sprache und die Einteilung in die diatopische Dimension (Dialekte etc.), die diastratische Dimension (Gruppensprachen, Soziolekte) und die diaphasische Dimension (Register/Sprachstil/Situolekte)

haben sich aber in der Sprachwissenschaft etabliert (Sinner 2014: 64)¹. Die diasystematischen Dimensionen kommen durch sprachliche Merkmale zum Ausdruck, die als diatopisch ‚stark‘/‚schwach‘, diastratisch ‚niedrig‘/‚hoch‘ und diaphasisch ‚niedrig‘/‚hoch‘ bezeichnet werden können (Henjum 2003: 14). Zum Beispiel sind in (1) die Wörter *det* und *jeben* diatopisch stark markiert, weil sie zum Berliner Dialekt gehören.

(1) det Aas muss uns Kaffee und Kuchen jeben! (Fallada 2016: 10)

Die Personenbezeichnung *Aas* kann sowohl diastratisch als auch diaphasisch niedrig markiert aufgefasst werden (Duden Online 2020 s.v. Aas, das). „Diastratie und Diaphasie gelten als besonders schwer zu trennen“ schreibt Sinner (2014: 136). Es lässt sich nicht immer genau sagen, ob eine sprachliche Erscheinung diaphasisch oder diastratisch oder als beides markiert ist. Die Dimensionen sind also nicht als isolierte Einheiten zu betrachten. Bestimmte Erscheinungen können mehreren Ebenen eingeordnet werden (ebd.: 136). Zwischen den diasystematischen Dimensionen bestehen auch bestimmte Beziehungen. Diatopisches kann als Diastratisches und Diastratisches kann als Diaphasisches funktionieren (aber nicht umgekehrt) (Koch/Oesterreicher 2011: 16). Zum Beispiel können die dialektalen Merkmale im eben angeführten Beispielsatz (1) auch als soziolektale Merkmale fungieren, die wiederum zu einer bestimmten Stilschicht oder Situolekt gehören. Dies wird von Koch/Oesterreicher (2011: 16) als Varietätenkette bezeichnet.

Die Unterschiede zwischen geschriebener und gesprochener Sprache werden im Diasystem von Coseriu zu der diaphasischen Dimension gerechnet (Henjum 2003: 14). Laut Koch/Oesterreicher (1985: 16) kann man sprachliche Elemente der gesprochenen Sprache oft den „niedrigen“ Registern zuordnen. Deshalb habe die Sprachforschung oft gesprochene Sprache mit dem Begriff Umgangssprache identifiziert (ebd.: 16). Koch/Oesterreicher sind aber der Meinung, dass man gesprochene Sprache, oder Sprache der Nähe, nicht einfach nur der diaphasischen Dimension einordnen kann. Sie ist ein komplexes Phänomen, auch weil „die Zuweisung sprachlicher Erscheinungen zur Registerskala im Gesprochenen“ im Verhältnis zum Geschriebenen verschoben wird (ebd.: 16). Was zum Beispiel geschrieben „familiär“ ist, kann nämlich in der gesprochenen Sprache „neutral“ entsprechen.

¹ Die Termini *diatopisch* und *diastratisch* hat Coseriu von Leiv Flydal (1952, referiert in Sinner (2014: 64)) übernommen, *diaphasisch* hat er selbst eingeführt, vgl. Sinner (2014: 65).

2.1.2 Die Varietätendimension ‚gesprochen/geschrieben‘

Die Unterscheidung von gesprochener und geschriebener Sprache bzw. Nähe- und Distanzsprachlichkeit wird von einigen Diamesie genannt (zum Beispiel Sinner 2014: 209). Man kann sie als vierte Dimension und Ergänzung zu Coserius Modell rechnen, aber dies ist umstritten (Sinner 2014: 209). Einige sind der Meinung, dass die diamesischen Varietäten entlang den anderen Varietätendimensionen laufen und von ihnen auch gekreuzt werden. Albrecht (1990: 70, referiert in ebd.: 225) hält es für verfehlt „die geschriebene und gesprochene Sprachform für eigenständige Dimensionen der Variation einer historischen Sprache zu betrachten.“ Man habe es mit einem untergeordneten Aspekt zu tun. Es sei ein Sonderfall der diaphasischen Dimension. Auch viele diatopische und diastratische Markierungen sind mit der gesprochenen Sprache verbunden, aber Koch/Oesterreicher (2011: 17) sehen ‚gesprochen/geschrieben, als eine eigene Varietätendimension „die Elemente aller drei anderen Dimensionen sekundär aufnehmen kann.“ Sie betrachten diese Dimension als den eigentlichen Endpunkt der Varietätenkette.

Koch/Oesterreicher vertreten die Auffassung, dass ‚gesprochen/geschrieben‘ eine eigene Varietätendimension ist, auch deshalb, weil es eigenständige Phänomene dieser gibt, die überall dort vorliegen „[...] wo wir es mit sprachlichen Fakten zu tun haben, die weder diatopisch noch diastratisch noch diaphasisch festgelegt sind“ (Koch/Oesterreicher 2011: 16). Es gibt also auch gesprochensprachliche Markierungen, die nicht gleichzeitig diatopische, diastratische oder diaphasische Markierungen sind. Diese können einzelsprachliche Markierungen sein, die mit keiner der anderen Varietätendimensionen verbunden werden können. Wichtig in diesem Zusammenhang sind aber besonders sogenannte „universale Merkmale der Sprache der Nähe (gesprochen) bzw. der Sprache der Distanz (geschrieben) [...]“ (Koch/Oesterreicher 1985: 27). Diese Merkmale ergeben sich aus den Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien, die in Abschnitt 2.1.2.2 beschrieben werden. Man kann zwischen Merkmalen auf textuell-pragmatischer, syntaktischer, lexikalisch-semantischer und phonologischer Ebene unterscheiden (Henjum 2004: 513). Obwohl die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen, die in meiner Arbeit untersucht werden, auch diaphasisch und diastratisch festgelegt sind, können sie trotzdem mit den universalen Merkmalen der Nähesprache zusammenhängen. Dies wird im Abschnitt 2.1.5 über Sprache der Nähe auf lexikalisch-semantischer Ebene diskutiert.

2.1.2.1 Die Unterscheidung zwischen Medium und Konzeption

Ob man ‚gesprochen/geschrieben‘ als selbstständige Varietätendimension betrachtet, sie der Diaphasie unterordnet oder sie als universales Grundprinzip sprachlicher Variation betrachtet (Czennia 2004: 506), so ist damit die sogenannte konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit gemeint. Es geht also nicht um die phonische oder graphische Realisierung von sprachlichen Äußerungen. Diese wichtige Unterscheidung hat zuerst Ludwig Söll (1974: 16f) gemacht. Er beschäftigte sich mit gesprochenem und geschriebenem Französisch und hat zwischen code phonique und graphique und code parlé und écrit unterschieden.

Diese Unterscheidung ist für das Modell von Koch/Oesterreicher (1985: 17f/ 2011: 3f) zentral. Das Medium ist die Realisierungsform sprachlicher Äußerungen. Diese ist entweder phonisch, also eine lautliche Realisierung, oder graphisch, also mit Schriftzeichen. Das Verhältnis zwischen dem phonischen und dem graphischen Kode ist „im Sinne einer strikten Dichotomie zu verstehen.“ (Koch/Oesterreicher 1985: 17) . Das Verhältnis zwischen den Konzeptionen ‚gesprochen‘ und ‚geschrieben‘ ist anders. Diese sind idealtypische Kodes und zwei Pole einer Skala, die sich im Hinblick auf verschiedene kommunikative Strategien unterscheiden lassen. Zwischen den Polen ‚gesprochen‘ und ‚geschrieben‘ gibt es also ein Kontinuum von Möglichkeiten mit vielen Abstufungen (ebd.: 17). Dieses Kontinuum unterschiedlicher Kommunikationsformen wird durch die Begriffe „Nähe“ versus „Distanz“ definiert (ebd.: 19ff). Konzeptionelle Schriftlichkeit nennen Koch/Oesterreicher (1985: 23) also auch Sprache der Distanz und konzeptionelle Mündlichkeit Sprache der Nähe².

Das Medium, also die sprachliche Realisierung, ist von der Konzeption unabhängig. Man kann einen konzeptionell schriftlichen Text, z.B. einen Gesetzestext, vorlesen und einen konzeptionell mündlichen Text, z.B. ein Interview, aufschreiben/abdrucken. Das heißt aber nicht, dass das man dem Medium eine geringere Bedeutung zuschreiben sollte, denn z. B. „die Verdinglichung im graphischen Medium erlaubt es in ganz ausgezeichneter Weise, Distanzsprachlichkeit und damit auch Texthaftigkeit zu realisieren.“ (Koch/Oesterreicher 2008: 205). Medium und Konzeption stehen also keineswegs in einem willkürlichen Verhältnis zu einander. Es bestehen „besondere Affinitäten zwischen der Konzeption ‚gesprochen‘ und der

² Weil die konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit so eng mit verschiedenen Kommunikationsbedingungen zusammenhängen, schreiben Koch/Oesterreicher (2011) stattdessen von „kommunikative[r] Nähe“ und „kommunikative[r] Distanz“. Weil es in meiner Arbeit jedoch um die fingierte Mündlichkeit in der Literatur geht, die von Henjum (2003) auch literarische Sprache der Nähe genannt wird, habe ich für meine Untersuchung die Begriffe Sprache der Nähe und nächstsprachlich angemessen gefunden.

Realisierung im phonischen Kode einerseits und der Konzeption ‚geschrieben‘ und der Realisierung im graphischen Kode andererseits. (Koch/Oesterreicher 1985: 17). Aus diesem Grund sind „gesprochen + phonisch“ (z.B. ein vertrautes Gespräch) und „geschrieben + graphisch“ (z.B. eine Verwaltungsvorschrift) besonders typische Kombinationen (ebd.: 17f; Henjum 2003: 12).

Schwitalla (2012: 20) schreibt, dass es bei der konzeptionellen Mündlichkeit und Schriftlichkeit um die „ursprüngliche Formulierung“ einer Äußerung geht. Eine Rede ist nach dieser Erklärung konzeptionell schriftlich, weil sie ursprünglich aufgeschrieben wurde, und ein abgedrucktes Interview ist konzeptionell mündlich, weil es erst mündlich realisiert, und nachträglich aufgeschrieben wurde. In Koch/Oesterreichers Modell von Sprache der Nähe und Distanz steht nicht die ursprüngliche Formulierung einer Äußerung oder eines Textes im Mittelpunkt, sondern gewisse Parameter, die für verschiedene Kommunikationsformen von Bedeutung sind. Diese Parameter und die Kommunikationsbedingungen, die sich aus ihnen ergeben, werden im nächsten Abschnitt kurz dargelegt.

Es ist auch wichtig zu beachten, dass es z. B. in einem Roman eigentlich keine „ursprüngliche Mündlichkeit“ gibt. Sie ist fingiert. Darauf komme ich im Abschnitt 0 über literarische Sprache der Nähe zurück.

2.1.2.2 Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien

Die universalen Merkmale von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, die mit unterschiedlichen Kommunikationsformen verbunden werden, sind von einer Reihe außersprachlicher Faktoren bestimmt. Deshalb ist es nach dem Modell von Koch/Oesterreicher nicht ausreichend, isolierte sprachliche Phänomene zu betrachten, um die universalen Aspekte konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit zu verstehen.

Es gibt immer einen Produzenten und einen Rezipienten einer Äußerung. Diese Gesprächsrollen können auch wechseln. In der Kommunikationssituation „entstehen Diskurse/Texte, die sich auf die außersprachliche Realität beziehen.“ (Sinner 2014: 214) Verschiedene Faktoren spielen für eine Kommunikationssituation eine Rolle. Sinner (2014: 214) erwähnt unter anderem die Linearität von sprachlichen Zeichen. Wichtig ist auch die Bezugnahme auf Personen, Gegenstände, Zeiten und Orte durch deiktische Ausdrücke. Die Anzahl der Teilnehmer in der Kommunikationssituation sowie die soziale und emotionale Relation zwischen den Produzenten und Rezipienten hat ebenfalls eine bedeutende Rolle für die Art der Kommunikation. Aus allen diesen Faktoren können eine Menge Parameter hergeleitet werden, die für die Situierung

einer Kommunikationssituation im oben beschriebenen Nähe-Distanz-Kontinuum eine Rolle spielen. Koch/Oesterreicher (2011: 7ff) listen folgende zehn Parameter auf:

- a) Der Grad der Öffentlichkeit. Hier spielt besonders die Zahl der Rezipienten und die Größe des eventuellen Publikums eine Rolle. Die zwei Pole der Skala sind Privatheit (Sprache der Nähe) und totale Öffentlichkeit (Sprache der Distanz).
- b) Der Grad der Vertrautheit der Partner. Dieser hängt davon ab, ob und welche gemeinsame Kommunikationserfahrung die Kommunikationspartner haben, und welches gemeinsame Wissen sie haben. Die zwei Pole der Skala sind große Vertrautheit (Sprache der Nähe) und völlige Fremdheit (Sprache der Distanz).
- c) Der Grad der emotionalen Beteiligung, also Affektivität (auf Partner gerichtet) oder Expressivität (auf Kommunikationsgegenstände gerichtet). Die zwei Pole der Skala sind starke emotionale Beteiligung (Sprache der Nähe) und keine emotionale Beteiligung (Sprache der Distanz).
- d) Grad der Situations- und Handlungseinbindung von Kommunikationsakten. Die zwei Pole der Skala sind starke Situations- und Handlungseinbindung (Sprache der Nähe) und Situations- und Handlungsentbindung (Sprache der Distanz).
- e) Der Referenzbezug. Hier ist ausschlaggebend, wie nahe die bezeichneten Gegenstände und Personen der Sprecher-Origo sind. Dieser Parameter ist laut Koch/Oesterreicher nicht graduell. Es gibt entweder einen Referenzbezug (Sprache der Nähe) oder es gibt keinen Referenzbezug (Sprache der Distanz).³
- f) Die physische Nähe vs. physische Distanz der Kommunikationspartner (in räumlicher und zeitlicher Hinsicht). Auch bei diesem Parameter gibt es keine Skala. Entweder sind Kommunikationspartner physisch anwesend (Sprache der Nähe) oder nicht (Sprache der Distanz). Es geht also nicht um deren räumliche Entfernung.
- g) Der Grad der Kooperation. Dieser wird nach den direkten Mitwirkungsmöglichkeiten des/der Rezipienten bei der Produktion des Diskurses bemessen. Die zwei Pole der Skala sind maximale Kooperation bei der Produktion (Sprache der Nähe) und keine Kooperation bei der Produktion (Sprache der Distanz).
- h) Der Grad der Dialogizität. Hier geht es vor allem darum, ob ein spontaner Wechsel der Gesprächsrollen möglich ist und wie häufig dieser Wechsel geschieht. Die zwei Pole

³ Vgl. Koch/Oesterreicher (2011: 7): „Offensichtlich sind hier alle aufgeführten Parameter außer e) und f) – jeder für sich – gradueller Natur.“ Im Nähe-Distanz-Kontinuum (2011: 13) steht aber bei kommunikativer Nähe „Referenzbezug stark abhängig von der Sprecher-Origo“ und bei kommunikativer Distanz „Referenzbezug maximal unabhängig von der Sprecher-Origo“. Hier werden also doch Abstufungen impliziert.

der Skala sind hoher Grad der Dialogizität (Sprache der Nähe) und totale Monologizität (Sprache der Distanz).

- i) Der Grad der Spontanität der Kommunikation. Die zwei Pole der Skala sind Spontanität (Sprache der Nähe) und Reflektiertheit (Sprache der Distanz).
- j) Der Grad der Themenfixierung. Die zwei Pole der Skala sind freie Themenentwicklung (Sprache der Nähe) und Themenfixierung (Sprache der Distanz).

Wie in der Auflistung zu sehen ist, geht es bei den meisten Parametern um Abstufungen zwischen zwei Extrempolen. Sie konstituieren in unterschiedlicher Gewichtung und Kombination verschiedene Kommunikationsformen. Das oben beschriebene Kontinuum zwischen (extremer) konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit kann also statt linear als ein mehrdimensionaler Raum zwischen zwei Polen aufgefasst werden (Koch/Oesterreicher 1985: 21). Der Grad von Mündlichkeit/Schriftlichkeit bzw. Sprache der Nähe/Distanz ergibt sich also aus den Kommunikationsbedingungen, die von diesen Parametern ausgemacht werden. Laut Koch/Oesterreicher (1985: 21), und wie man auch in der obigen Liste sehen kann, charakterisiert die „Kombination ‚Dialog‘, ‚freier Sprecherwechsel‘, ‚Vertrautheit der Partner‘, ‚face-to-face-Interaktion‘, ‚Freie Themenentwicklung‘, ‚keine Öffentlichkeit‘, ‚Spontaneität‘, ‚starkes Beteiligtsein‘, ‚Situationsverschränkung‘, etc. [...] den Pol ‚gesprochen‘.“ Für Kommunikationsformen, die diesem Pol entsprechen, führen sie bekanntlich den Begriff *Sprache der Nähe* ein. Sie erweitern die Termini *Nähe/Distanz*, es geht nicht nur um physische Nähe und Distanz (Parameter f), sondern auch um soziale Nähe/Distanz (Parameter a–d, g und h) und referenzielle Nähe/Distanz (Parameter e) (Koch/Oesterreicher 2011: 10).

Wo verschiedene Äußerungsformen im oben beschriebenen konzeptionellen Kontinuum zwischen Sprache der Nähe/extreme Mündlichkeit und Sprache der Distanz/extreme Schriftlichkeit situiert sind, ist das Ergebnis von einer Zusammenwirkung dieser Parameter mit unterschiedlicher Gewichtung (Koch/Oesterreicher 1985: 19). Viele Kommunikationsformen sind nicht eindeutig oder nur nahe- oder distanzsprachlich, sondern befinden sich zwischen den zwei Polen.

Aus den beschriebenen universalen Kommunikationsbedingungen folgen Versprachlichungsstrategien. Diese können Strategien der Nähe, auch Nähesprechen genannt, und Strategien der Distanz, auch Distanzsprechen genannt, sein (Koch/Oesterreicher 2011: 11). Die Dialogizität und geringe Planung der Sprache der Nähe führt zu einer Prozesshaftigkeit und Vorläufigkeit von Äußerungen im Gegensatz zur Endgültigkeit von der Sprache der Distanz.

„Die Komplexität und Integration des Distanz-Texts erfordert vor allem in syntaktischer Hinsicht eine aufwendigere, reichere‘ Verbalisierung; für den Nähe-Diskurs ist in diesem Bereich nun sicherlich ‚Sparsamkeit‘ charakteristisch.“ (Koch/Oesterreicher 1985: 22) Diese reichere Verbalisierung des Distanzsprechens hängt damit zusammen, dass man sich in distanzsprachlichen Kommunikationssituationen weniger auf verschiedene Kontexte stützen kann. Koch/Oesterreicher (2011: 11) unterscheiden zwischen 1. dem situativen Kontext (Personen, Gegenstände und Sachverhalte, die in der Kommunikationssituation wahrnehmbar sind), 2. dem Wissenskontext, der einerseits individuell sein kann (Wissen, das die Kommunikationspartner über einander haben und gemeinsame Erlebnisse), andererseits allgemein („kulturelle Tatsachen, Werte etc.; logische Relationen, physikalische Gesetzmäßigkeiten etc.“ (ebd.: 11)), 3. dem sprachlich-kommunikativen Kontext (vorherige und folgende Äußerungen) und 4. anderen kommunikativen Kontexten, nämlich der parasprachlich-kommunikative Kontext (intonatorische Phänomene) und der nichtsprachlich-kommunikative Kontext (begleitende Gestik, Mimik etc.).

Die oben beschriebenen Kontexte spielen für die Versprachlichungsstrategien der Nähe und Distanz eine wichtige Rolle. Die Fremdheit und Öffentlichkeit führen zum Beispiel dazu, dass der individuelle Wissenskontext nicht genutzt werden kann. Bei physischer Distanz gibt es weder den parasprachlichen noch den nichtsprachlichen Kontext. Dies muss „durch verstärkten Einsatz des *sprachlichen* Kontextes (3.) kompensiert werden [...]“ (Koch/Oesterreicher 2011: 11) Die kontextuelle Information muss also sprachlich expliziert werden, und dies führt unter anderem dazu, dass distanzsprachliche Äußerungen sprachlich komplexer und vollständiger sind, während nächsprachliche von kurzen Sätzen, unvollständiger Syntax und geringerer Lexemvariation geprägt ist (Henjum 2004: 513f). Im Unterschied zum Distanzsprechen können beim Nähesprechen nämlich im Prinzip alle Kontexttypen genutzt werden. Es gibt eine Präferenz für nichtsprachliche Kontexte, für Gestik, Mimik usw. (Koch/Oesterreicher 2011: 13)

In der Sprache der Nähe ist der Rollenwechsel zwischen den Kommunikationspartnern offen und von Dialogizität geprägt. Charakteristisch für die Sprache der Distanz ist „eine feste Rollenverteilung bis hin zur totalen Monologizität.“ (Koch/Oesterreicher 1985: 19) In der Sprache der Nähe sind „Produktion und Rezeption direkt miteinander verzahnt.“ (ebd.: 19f) Produzent und Rezipient gestalten also zusammen den Inhalt und Ablauf der Kommunikation. Das machen sie mit Hilfe von begleitenden sprachlichen und nichtsprachlichen Reaktionen, Eingreifen und Rückfragen. In der Sprache der Distanz sind dagegen „Produktion und

Rezeption voneinander „abgekoppelt““ (Koch/Oesterreicher 1985: 20) In der (extrem) nächsprachlichen Kommunikationssituation befinden sich die Kommunikationspartner Angesicht zu Angesicht. „Oft ist viel gemeinsames Wissen vorhanden“ (ebd.: 20) In einer nächsprachlichen Kommunikationssituation können sich die Kommunizierenden also auf den situativen Kontext wie auch den individuellen Wissenskontext stützen (Koch/Oesterreicher 2011: 11). Die nächsprachliche Kommunikation hat eine Unmittelbarkeit, die eine größere Spontanität ermöglicht. Die distanzsprachliche benötigt einen höheren Planungsaufwand (Koch/Oesterreicher 1985: 20). Mit der Spontanität der Nächstsprache ist auch die stärkere Expressivität und affektive Teilnahme verbunden. (ebd.: 21) Zu den lexikalisch-semantischen Besonderheiten der Sprache der Nähe gehören deshalb z.B. Metonymien, Metaphern und modifizierte Wörter, die Expressivität und Affektivität ausdrücken (Henjum 2004: 514). Dieser Punkt ist für die Einordnung der metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen in *Jeder stirbt für sich allein* als nächsprachliche Merkmale von zentraler Bedeutung, und wird in späteren Abschnitten näher behandelt.

Die Versprachlichungsstrategien der Nähe und Distanz unterscheiden sich also dadurch, in welchen Maße die sprachlichen Äußerungen durch die Kontexttypen unterstützt werden müssen. Wichtig im Auge zu behalten ist aber, dass die sogenannte literarische Sprache der Nähe, die fingierte Mündlichkeit, nur sprachlich ausgedrückt werden kann und sehr viele Merkmale der Distanzsprache hat. Die literarische Sprache der Nähe soll Nähe vortäuschen, ist aber eigentlich Teil von einem distanzsprachlichen Diskurs. Keine der oben aufgelisteten Kommunikationsbedingungen der Nähe können in der Literatur eigentlich vorkommen, weil die Relation zwischen dem Produzenten (dem Autor) und den Rezipienten (die Leser) von referentieller, sozialer und meistens auch von physischer Distanz geprägt ist. Wie es dem Autor trotzdem möglich ist, eine fiktive Nähe zu schaffen, wird im Abschnitt 2.1.3 beschrieben.

Die oben beschriebenen Kommunikationsbedingungen sind universell. An die Versprachlichungsstrategien, mit denen der Sprecher auf diese reagiert, sind nächsprachliche Merkmale geknüpft, die deshalb auch universell sind. Diese Merkmale sind für die konzeptionelle Mündlichkeit in allen Sprachen von entscheidender Bedeutung, denn in allen Sprachen gibt es nächsprachliche Kommunikation (Koch/Oesterreicher 2008: 212). Die universalen Charakteristika, also die für alle Sprachen gemeinsamen Merkmale, können sich aber in den Einzelsprachen unterschiedlich manifestieren. Es gibt bestimmte Erscheinungen im morphosyntaktischen, textuell-pragmatischen und lexikalisch-semantischen Bereich (Koch/Oesterreicher 1985: 27). Für diese Arbeit ist der letztere von Relevanz.

2.1.2.3 Einzelsprachliche Merkmale

Koch/Oesterreicher (2011: 15) betonen „dass Sprachliches sich immer nur in Form einzelner Sprachen manifestiert“. Jede Sprache hat eine eigene Ausprägung des Nähe/Distanz-Kontinuums in Form von Nähesprache und Distanzsprache, die Koch/Oesterreicher als „zentraler Bestandteil des Varietätengefüges“ betrachten (ebd.: 16). Die Nähe-/Distanzsprachlichkeit liegt ihrer Meinung nach quer über dem Diasystem von Coseriu. Laut Koch/Oesterreicher (1985: 16) lässt sich der Aspekt gesprochen/geschrieben zwar nicht auf diasystematische Unterschiede reduzieren, aber die einzelsprachlichen Merkmale der gesprochenen bzw. geschriebenen Sprache sind oft eng mit den diasystematischen Bereichen verbunden. Unter anderem dialektale Elemente (diatopisch stärker markiert) und Umgangssprache (diaphasisch „niedrig“) können Teil der Gesprochensprachlichkeit sein, aber sie sind nicht identisch mit ihr. Koch/Oesterreicher (2011: 17) nennen die universalen nächsprachlichen Merkmale und die einzelsprachlichen Merkmale ohne diasystematische Markierung „gesprochene Sprache im engeren Sinne“, und diese sowie die diasystematischen Markierungen „gesprochene Sprache im weiteren Sinne“. Wenn weiter in dieser Arbeit von nächsprachlichen Merkmalen die Rede ist, geht es um die letztere Betrachtungsweise, also um Erscheinungen mit diatopischen, aber vielleicht besonders diastratischen und diaphasischen Markierungen, die mit dem Nähebereich von Koch/Oesterreichers Kontinuum zusammenhängen.

Interessant für die Fragestellung dieser Arbeit ist besonders, dass die Mittel zum Ausdrücken der Nähesprache in verschiedenen Sprachen nicht unbedingt die gleiche Konnotationen oder stilistische Wirkung haben. Diese Unterschiede können laut Schwitalla/Tiittula (2009: 241) an das Übersetzen von gesprochener Sprache große Herausforderungen stellen. Henjum (2004: 516) schreibt in einem Artikel über Gesprochensprachlichkeit als Übersetzungsproblem: „Obwohl die Merkmale der Gesprochensprachlichkeit, die übersetzt werden sollen, universal sind, decken sich die Systeme der verschiedenen Sprachen nicht eins zu eins in Bezug auf diese Phänomene.“ Diese Herausforderungen werden in Kapitel 2.3.2 mit der Äquivalenztheorie von Koller (2011) als Ausgangspunkt diskutiert. Primär ist für die Fragestellung dieser Arbeit die konnotative Äquivalenz zwischen Ausgangstext und Zieltexten von Bedeutung.

2.1.2.4 Kritik an dem Modell von Koch/Oesterreicher

Das oben skizzierte Modell von Sprache der Nähe und Distanz ist in vielen Arbeiten als theoretische Grundlage verwendet worden, aber auch kritisiert worden. Diese Kritik wird von Sinner (2014: 220f) kurz vorgestellt. Besonders gebe es laut Ortiz (2008:48, referiert in ebd.: 220) bezüglich der Parameter „wesentliche Bedenken“. Es gibt keine quantitativen Kriterien,

was die „Einteilung der Texte auf der Nähe-Distanzskala [...] in der Praxis nicht objektiv umsetzbar“ macht. „Es fehlen mathematische Modelle zur Umsetzung von Textanalysen.“ Die Abgrenzung von einigen der Parameter ist laut Sinner (2014: 220) auch problematisch, besonders d) *Situations- und Handlungseinbindung von Kommunikationsakten* und Parameter e) *Referenzbezug* sowie a) *Grad der Öffentlichkeit* und b) *Vertrautheit der Partner*. Einigen Autoren stellt sich die Frage, ob nicht die Vertrautheit vom Grad der Öffentlichkeit abhängt. Unklar sei auch, dass manche Parameter auf text-/äußerungsinhärente Merkmale bezogen sind, wie i) *Grad der Spontanität* und j) *Grad der Themenfixierung*, während andere sich auf Umstände der Produktion beziehen, wie f) *Physische Distanz in räumlicher und zeitlicher Hinsicht* und e) *Referenzbezug*.

Ágel/Hennig (2006: 13f) halten das Modell ebenfalls wegen Unklarheiten und logischer Probleme bei den Parametern für verbesserungsbedürftig. Sie kritisieren unter anderem auch, dass Abhängigkeiten zwischen ihnen nicht dargestellt und Gewichtungen nicht vorgenommen werden.

Obwohl es wichtig ist, diese Kritik zu erwähnen, betrifft sie meiner Ansicht nach kaum meine Anwendung des Modells. Auch Blank (1991: 11) bezweifelt „eine präzise Einordnung auf der Horizontalachse des Kontinuum-Modells“. Wie alle Modelle ist auch dieses eine Vereinfachung. Es ist nicht meine Intention, die sprachlichen Erscheinungen im Analysematerial eindeutig auf der Skala einzuordnen, sondern mit Hilfe des Modells dafür zu argumentieren, dass die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen Merkmale einer literarischen Sprache der Nähe sein können.

Die Kommunikationsformen, die Koch/Oesterreicher auf ihrem Nähe-/Distanzkontinuum beispielhaft auflisten, sind zudem alle authentische Formen der Kommunikation. In einem Roman handelt es sich aber um sogenannte hergestellte Nähe (Koch/Oesterreicher 1985: 24). Der Unterschied zwischen authentischer Sprache der Nähe und literarischer Sprache der Nähe ist sehr wichtig. Er wurde schon kurz kommentiert, aber wird im nächsten Abschnitt ausführlicher erläutert.

2.1.3 Literarische Sprache der Nähe und ihre stilistische Funktion

Die Herstellung von Nähesprache in der Literatur kann als ein Paradox bezeichnet werden, denn es geht um die Herstellung eines nächsprachlichen Textes, der gleichzeitig im höchsten Maße geplant ist und viele andere Merkmale der Distanzsprachlichkeit hat (Blank 1991: 13f). Normalerweise steigt die Gesprächsprachlichkeit „[j]e mehr Dimensionen der Nähe

vorhanden sind [...] (ebd.: 12). So ist es nicht bei der literarischen Sprache der Nähe. Diese wird nämlich geschaffen, indem der Autor Versprachlichungsstrategien der Nähe unter den Kommunikationsbedingungen der Distanz nachahmt (ebd.: 27). Blank (ebd.: 14) meint deshalb, dass der Nähebegriff in diesem Zusammenhang eigentlich problematisch ist, denn Literatur hat einen hohen Planungsgrad, der Produktionsakt ist situationsentbunden, ist von extremer Monologizität geprägt und zwischen Autor und Leser gibt es eine räumliche Trennung, die eine hohe Versprachlichung fordert. Deshalb müsse man Literatur „eigentlich als eine typische Realisierung des distanzsprachlichen Extrems bezeichnen“ (ebd.: 14). Die literarische Sprache der Nähe ist eine besondere Erscheinung innerhalb der Literatur. Der Autor kann die physische Distanz nicht überwinden und hat auch keine Möglichkeit, eine Kooperation zwischen Autor und Leser zu schaffen. Er kann aber auf verschiedene Weisen eine „Schein-Nähe“ herstellen, indem er „in einer Art Fiktion innerhalb des Fiktiven“ die soziale und referentielle Distanz überwindet (ebd.). Blank betont aber, dass diese fiktive Nähe nicht unbedingt einen sprechsprachlichen Text herbeiführt, denn „referentielle und soziale Nähe dem Leser vorzugaukeln („den Leser fesseln“), ist das Grundprinzip auktorialen Erzählens schlechthin“ (ebd.). Erst wenn die Nähe nicht nur über den Inhalt, sondern auch über die Art des Sprechens hergestellt wird, handelt es sich um Sprechsprachlichkeit.

Paul Goetsch (1985), der in seiner Diskussion über das Thema auch das Modell von Koch/Oesterreicher einbezieht, führt für diese fiktive Sprechsprachlichkeit den Begriff „fingierte Mündlichkeit“ ein. Ich fasse den Begriff „literarische Sprache der Nähe“, der von Henjum (2003: 16) stammt, als Synonym hierfür auf. Dieser passt aber in Bezug auf die Fragestellung der vorliegenden Arbeit besonders gut, weil es sich im Analysematerial nicht immer um explizite fingierte Mündlichkeit handelt, die vielleicht in der Figurenrede am deutlichsten ist. Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im Erzählertext sind auch eingeschlossen, weil es sich dort ebenfalls um literarische Sprache der Nähe handeln kann.

Goetsch (1985: 202) schreibt, dass Mündlichkeit in geschriebenen Texten „nie mehr sie selbst“ ist. Sie ist Teil vom Schreibstil des Autors, und wie wir schon festgestellt haben, gehört sie eigentlich zur Distanzsprache. „So sind z.B. Dialoge in schriftlichen Erzählwerken grundsätzlich „verdinglicht“, „endgültig“, „geplant“, „festgelegt“ und niemals im wörtlichen Sinne „spontan“, „expressiv“, „prozesshaft“, „vorläufig“ (ebd.: 208). Eine fingierte Kommunikationssituation kann im Nähe-Distanz-Kontinuum von Koch/Oesterreicher nicht dort eingetragen werden, wo die authentische Kommunikation, die nachgeahmt wird, ihren Platz hat.

Es ist überhaupt schwierig, sie im Kontinuum einzuordnen, eben weil sie distanzsprachlich ist, aber Nähesprache vorstellen soll.

Bei Figurenrede werden sprechende Figuren dargestellt, aber dies bedeutet nicht automatisch, dass Mündlichkeit fingiert wird und literarische Sprache der Nähe vorliegt. Laut Czennia (1992: 31) ist die Figurenrede „in vielerlei Hinsicht konventionalisiert.“ Dialoge können durch Anführungszeichen (oder andere Satzzeichen wie Gedankenstrich und Doppelpunkt) vom übrigen Text abgehoben werden. Dies kann genügen, um den Leser verstehen zu lassen, dass jemand in der Handlung spricht. Der Autor kann durch den Erzählertext auch Hinweise auf die Sprechweise der Figuren geben, zum Beispiel mithilfe von Inquit-Formeln (ebd.: 31; Goetsch 1985: 208). Dies ist keine fingierte Mündlichkeit im Sinne von Goetsch (1985) und auch kein Teil einer literarischen Sprache der Nähe, denn diese muss nämlich mithilfe von unterschiedlichen nähesprachlichen Merkmalen hergestellt werden. Die literarische Sprache der Nähe ist einerseits künstlich, aber andererseits muss sie Komponenten der authentischen Sprache der Nähe imitieren, um als solche erkannt zu werden (ebd.: 213). Deswegen setzen Autoren, die Mündlichkeit bzw. Sprache der Nähe herstellen möchten, im Text nähesprachliche Merkmale ein, die vom Modell von Koch/Oesterreicher hergeleitet werden können. Henjum (2003: 18) zufolge kann man bei der literarischen Sprache ein Kontinuum zwischen Nähe und Distanz ansetzen, aber die literarische Sprache der Nähe und Distanz unterscheiden sich dabei deutlich von den Polen der extremen Sprache der Nähe und Distanz. Obwohl sie also keinesfalls mit der authentischen Sprache gleichgestellt werden kann, ist also das konzeptionelle Kontinuum zwischen Nähe und Distanz auch für die Beschreibung von Sprache in der Literatur nutzbar.

Für diese Arbeit relevant sind die nähesprachlichen Merkmale im lexikalisch-semantischen Bereich, die im Abschnitt 2.1.5 behandelt werden. Wichtig zu betonen ist aber, dass das Auftreten von nähesprachlichen Merkmalen in einem Bereich nicht dazu führt, dass ein literarischer Text als Ganzes nähesprachlich ist. Der Autor kann auch Merkmale im syntaktischen, phonologischen und textuell-pragmatischen Bereich einsetzen. Einige wenige Beispiele sind kurze Sätze, unvollständige Syntax, Entdeutlichungen durch z.B. Elision und Assimilation, Korrektur-/Reparaturverfahren und Modalpartikel (Henjum 2003: 20f). Eine generelle Diskussion darüber, welche nähesprachlichen Merkmale in *Jeder stirbt für sich allein* vorhanden sind, liegt außerhalb des Rahmens dieser Arbeit. Über die literarische Nähesprachlichkeit des Romans (und seine Übersetzungen) kann sie also nichts aussagen. In der Analyse werden ausschließlich metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen behandelt.

Laut Goetsch (1985: 210) genügt es nicht, in der Literatur nach formelhafter Sprache zu suchen, die als fingierte Mündlichkeit bezeichnet werden kann. Die Kenntnis darüber, wie Mündlichkeit fingiert wird, ist zwar wichtig, aber sie sagt wenig über die Funktionen aus, die sie erfüllt. Ein Autor kann aus verschiedenen Gründen fingierte Mündlichkeit einsetzen, aber Goetsch (ebd.: 217) zufolge ist ihre wichtigste allgemeine Aufgabe „nicht die Integration einzelner Merkmale der gesprochenen Sprache in den geschriebenen Text und auch nicht die Kritik an der Schriftlichkeit, sondern die Herstellung der Illusion einer Sprache der Nähe.“

Schwitalla/Tiittula (2009) beschäftigen sich auch mit Mündlichkeit in literarischen Texten, und zwar in einigen deutschen und finnischen Romanen und deren Übersetzungen. Laut ihnen (2009: 38) muss der Übersetzer „die Aufgabe lösen, diese vom Schriftsteller intendierte Illusion von Mündlichkeit in der Zielsprache zu übermitteln“ (ebd.: 38). Das kann aus verschiedenen Gründen eine Herausforderung sein.

Laut Schwitalla/Tiittula (Schwitalla/Tiittula 2009: 240) gibt es „eine breite Palette von Mitteln zur literarischen Gestaltung der Mündlichkeit“. Ihnen zufolge konzentrieren sich Autoren meistens auf bestimmte Phänomene der Gesprochensprachlichkeit und reproduzieren diese immer wieder (ebd.: 9). Dies hat eine Einwirkung auf den Gesamtstil des Romans. Obwohl die nächsprachlichen Merkmale, die sich aus den universellen Kommunikationsbedingungen ergeben, generell sind, sind „die Mittel, mit denen die Illusion der Mündlichkeit jeweils hergestellt werden kann, [...] in der Zielsprache eventuell ganz anderswo zu suchen als in der Ausgangssprache“ (ebd.: 42). Wenn beim Übersetzen sogenannte kompensatorische Ersatzformen gewählt werden, weil es in der Zielsprache nicht die genau entsprechenden Merkmale gibt, kann sich der Stil der Übersetzung vom Stil des Original unterscheiden. Kompensation als eine Art Übersetzungsstrategie wird kurz in Kapitel 2.3 erwähnt. Die Frage danach, ob und wie in den zwei norwegischen Übersetzungen von *Jeder stirbt für sich allein* eine neutrale Übersetzung einer metaphorischen oder metonymischen Personenbezeichnung anderswo im ZS-Text mit anderen nächsprachlichen Merkmalen kompensiert worden ist, kann meine Analyse jedoch nicht beantworten.

Literarische Normen wirken auf die Darstellung der Gesprochensprachlichkeit in Romanen ein. Also spielt die Zeit, in der der Roman geschrieben worden ist, eine bedeutende Rolle. Goetsch (1985: 216) schreibt, dass die Nachahmung gesprochener Sprache „auch von Zensurbestimmungen, Vorstellungen von Anstand und Sitte und dem literarischen Geschmack abhängig [ist].“ (ebd.: 216) Auch literarische Übersetzungen werden von literarischen Normen

(in der Zielsprache) beeinflusst, was zu Unterschieden je nach Erscheinungszeitpunkt der Übersetzung führen kann.

Czennia (2004: 508f) listet u.a. Glaubwürdigkeit fiktiver Ereignisse, Vermittlung des Eindrucks von Unmittelbarkeit, Figurencharakterisierung, Veranschaulichung von Machtverhältnissen, Verlebendigung des literarischen Stils, leserbezogene Affektsteuerung/Sympatielenkung und die Vermittlung einer Illusion von Mündlichkeit als konnotative Funktionen von dia-/soziolektalen Elementen auf.

Wie der Übersetzer mit den nächsprachlichen Elementen im Ausgangstext umgeht, hat Konsequenzen für den Gesamtcharakter der Übersetzung (Schwitalla/Tiittula 2009: 9).

Der Umfang der nächsprachlichen Merkmale hängt vom Inhalt und ästhetischen Ziel des literarischen Textes ab, aber auch von den Eigenschaften der Figuren und der Verortung der Handlung (ebd.: 240). Wenn sie nicht in den ZS-Text übertragen werden, besteht die Gefahr, dass zum Beispiel Unterschiede in den Redeweisen der verschiedenen Romanfiguren nicht wiedergegeben werden (ebd.: 243). Das kann zum Beispiel zur Einebnung von sozialer Variation führen.

Fallada lässt seine Figuren in *Jeder stirbt für sich allein* in unterschiedlichem Grad eine diasystematisch markierte Sprache sprechen. Bergman (2013) hat in einer Studentearbeit herausgefunden, dass die Figuren in der direkten Rede im variierenden Grad „umgangssprachlich markiert“ sprechen. Nach ihrer Analyse der Rede von 51 Figuren, spricht z.B. der alte Persicke eine „grobe Umgangssprache“, während es in der direkten Rede von z.B. Frau Rosenthal oder Pastor Lorenz keine solche Markierungen gibt⁴. Es ist deutlich, dass Fallada „Klassen- und Bildungsgegensätze an der Figurensprache und der Erzählweise einzelner Personen [...]“ (Goetsch 1985: 217) veranschaulicht.

Die fingierte Mündlichkeit kann auch die Handlung in einer bestimmten Zeit oder in einer bestimmten Region situieren.

(2) 'ne ulkige Kruke, der Jastwirt. (Fallada 2016: 453)⁵

In Beispiel (2) gibt es sowohl im phonologischen als auch im syntaktischen Bereich nächsprachliche Merkmale, zusätzlich zu der metaphorischen Personenbezeichnung *Kruke*, die

⁴ Diese Ergebnisse stammen aus einer unpublizierten Studentearbeit. Deshalb können sie nur unter Vorbehalt hier aufgenommen werden. Sie bestätigen aber die Tendenz, die ich auch beim Lesen des Romans bemerkt habe, dass die Figuren im Roman im unterschiedlichen Grad eine Sprache mit diasystematischer Markierung sprechen.

⁵ Die Unterstreichung in diesem und weiteren Beispielen sind von mir gemacht

laut Duden Online (2020, s.v. Kruke, die) „besonders norddeutsch, berlinisch salopp“ ist. Fallada situiert die Handlung in Berlin (und Umgebung) indem er einige seiner Figuren diatopisch markiert sprechen lässt, aber er unterstreicht damit auch zum Beispiel soziale Unterschiede. Eine der Funktionen der literarischen Sprache der Nähe ist also die Figurencharakterisierung und -individualisierung mittels der Figurenrede (Henjum 2003: 19). Sie markiert auch (soziale) Nähe zwischen den Figuren. Zum Beispiel unterscheidet sich die Rede von Emil Barkhausen mit seinem Sohn Kuno-Dieter deutlich von seiner Rede mit den anderen Figuren.

2.1.4 Erzählertext und Figurenrede

In *Jeder stirbt für sich allein* gibt es viele Dialoge, und eine große Zahl der metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im Analysekorpus stammen aus der direkten Rede oder direkten Gedankenwiedergabe der Figuren. Es gibt aber auch andere Formen der Figurenrede im Roman, wie die erlebte Rede und der innere Monolog. Die erlebte Rede kann als „Gedanken und Bewusstseinsinhalte, Reflexionen, unausgesprochene Fragen und Empfindungen einer Figur [...]“ definiert werden, die statt in direkter oder indirekter Rede im Indikativ der dritten Person und häufig im epischen Präteritum ausgedrückt werden (Jeßing/Köhnen 2007: 191). Frank (2018: 132) zufolge ist bei Falladas Texten, die „eine Vielzahl von Figuren vorführen“ wie *Jeder stirbt für sich allein*, wegen der erlebten Rede die Unterscheidung zwischen Erzählstimme und Figurenrede oft unmöglich.

Unten folgen zwei Beispiele der erlebten Rede in *Jeder stirbt für sich allein* wo auch metaphorische Personenbezeichnungen vorkommen.

- (3) Dass ihm die olle Jüdin nicht eher eingefallen ist, die ist doch ein lohnenderes Geschäft als der alte Geier, der Quangel! (Fallada 2016: 28)
- (4) Es war doch wirklich zu ärgerlich, dass diese Wanze, mit der er seinen Vorgesetzten so schön hätte hinhalten wollen, ihm durch die Finger geschlüpft war. (Fallada 2016: 303)

Der innere Monolog ist mit der erlebten Rede verwandt. Jeßing/Köhnen (2007: 191) nennen ihn „stummes Selbstgespräch“. Im Gegensatz zu der erlebten Rede steht der innere Monolog in der ersten Person Singular (Ich-Form) und das Präsens wird verwendet (ebd.). „Die oft seitenlangen inneren Monologe vermitteln eindringlich die psychologischen Qualen der Protagonisten“ schreibt Christophe Fricker in einer Rezension zu *Jeder stirbt für sich allein* in „der Tagesspiegel“ (Fricker 2011). In den inneren Monologen kommen auch metaphorische und

metonymische Personenbezeichnungen vor, wie im Beispiel (5) unten. Der innere Monolog steht im Kursiv und die metonymische Personenbezeichnung ist unterstrichen.

(5) Obergruppenführer Prall und Kriminalrat Zott traten ein.

Na also, haben sie meinen Vorschlag doch angenommen! Das Vernünftigste, was sie tun konnten, trotzdem ich nicht glaube, dass selbst dieser schlaue Tüftelkopf etwas Neues aus dem Material herauschinden kann! (Fallada 2016: 405)

Auch in der Erzählerrede gibt es einige metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen, von denen man behaupten kann, dass sie nächsprachliche Merkmale sind. Die Handlung wird in *Jeder stirbt für sich allein* oft aus der Sicht einer Figur innerhalb der Erzählung betrachtet, also aus der personalen Erzählperspektive. Aus wessen Sicht erzählt wird, wechselt oft. Es liegt also eine Multiperspektive vor. Die personale Erzählperspektive hat gleitende Übergänge in die erlebte Rede und den inneren Monolog. Sie ist an vielen Stellen einfach zu erkennen, aber sie kann auch an manchen Passagen schwer vom auktorialen Erzähler unterschieden werden, der in *Jeder stirbt für sich allein* zurückhaltend ist, aber manchmal deutlich wird, besonders im letzten Kapitel.

Falladas Erzählstil ist durch eine Nähe zu den Figuren gekennzeichnet, besonders wenn „der Erzähler den Jargon der Figuren aufgreift,“ (Frank/Scherer 2018a: 183). Deshalb, und weil das „Relief zwischen Erzähler- und Figurstimme [...] vielfach abgestuft [ist]“ (Schwitalla/Tittula 2009: 27), ist das Analysematerial dieser Arbeit aus dem Roman als Ganzes genommen und nicht nur aus der direkten Rede oder Figurenrede. Unten folgen einige metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen in der Erzählerrede (diese steht im Kursiv):

(6) »Nein, nein, nein, Herr Persicke!« säuselte die Ratte beruhigend.

(Fallada 2016: 437)

(7) »Das haben Sie nicht getan?« klüfft der Pinscher. (Fallada 2016: 602)

(8) »Wer, wer hat dich so zugerichtet, ich will's wissen!« schrie das Braunhemd. (Fallada 2016: 138)

(9) *Die Tochter, ein wüstes Ding, durch den BDM gegangen, sogar Führerin im BDM gewesen, hatte nicht die geringste Neigung gehabt, dem Alten seinen Dreck nachzuräumen und sich dafür noch schlecht behandeln zu lassen.*

(Fallada 2016: 439)

Es wird in der Analyse unter anderem untersucht, ob einige Personenbezeichnungen, die in der Erzählerrede vorkommen, von den Übersetzern anders behandelt werden als die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen in der direkten Rede der Figuren.

2.1.5 Sprache der Nähe auf lexikalisch-semantischer Ebene

Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen sind sprachliche Erscheinungen auf lexikalisch-semantischer Ebene, und deshalb bedarf es einer Erklärung darüber, wie sich Sprache der Nähe auf dieser Ebene der Sprache manifestiert.

Laut Koch/Oesterreicher (1985: 27) gehören zu den universellen nächsprachlichen Merkmalen im lexikalischen Bereich sogenannte *Passe-partout*-Wörter, lexikalische „Armut“, aber auch expressive Bildungen und lexikalischer Reichtum in bestimmten Gebieten.

Die sogenannten *Passe-partout*-Wörter werden auch *Allerweltswörter* genannt und sind Wörter mit sehr genereller Bedeutung, zum Beispiel *Ding*, das stellvertretend für ein anderes Wort steht (Schwitalla 2012: 161). Der Gebrauch von *Passe-partout*-Wörtern ergibt sich aus Kommunikationsbedingungen der Nähe wie Referenzbezug, Vertrautheit, Spontanität und physische Nähe. Die Kommunikationspartner müssen sich nämlich nur so sprachlich präzise ausdrücken, dass die einander verstehen. „Weiß der Angesprochene, was damit [mit dem *Passe-partout*-Wort] gemeint ist, genügt das auch.“ (ebd.: 161) Weil die literarische Sprache der Nähe unter den Kommunikationsbedingungen der Distanz geschaffen wird, ist es begrenzt, wie viele *Passe-partout*-Wörter gebraucht werden können, ohne dass sie beim Leser Verwirrung hervorrufen (Henjum 2004: 514). Weil der Autor sich nicht auf alle Kontexten stützen kann, ist es für einen Leser nicht immer so einfach zu wissen, worauf sich das Wort bezieht. Sonst ist die Verschriftlichung der lexikalisch-semantischen Merkmale der Sprache der Nähe „rein technisch kein Problem.“ (ebd.) Die literarische Sprache der Nähe muss sich wegen der Distanzsituation, in der sie steht, weitgehend auf den sprachlichen Kontext stützen. Nach Koch/Oesterreicher (1985: 22) kann es in der Sprache der Nähe im lexikalisch-semantischen Bereich zu einer reichen Versprachlichung kommen, und zwar bei hoher Affektivität. Deswegen eignen sich die nächsprachlichen Merkmale in diesem Bereich vielleicht besonders gut für die Herstellung fiktiver Nächstsprache in der Literatur.

Starke emotionale Beteiligung, die sich auf den/die Kommunikationspartner und/oder auf den Kommunikationsgegenstand richtet, ist, wie wir im Abschnitt 2.1.2.2 gesehen haben, auch eine Kommunikationsbedingung der Nähe. Diese starke Emotionalität kann lexikalisch durch expressive Bildungen ausgedrückt werden. Diese können laut Henjum (2004: 514) „z.B. Metonymien, Dysphemismen, Metaphern, Vergleiche, Hyperbeln, modifizierte Wörter (Diminutive, Augmentative, Pejorative) und Wiederholungen“ sein.

Schwitalla (2012: 162f) listet Bildlichkeit und Metaphern als eigenes semantisches Prinzip der Alltagsrede neben Wertung und Intensivierung auf. Laut ihm greift man beim spontanen

Sprechen oft zu Metaphern, u.a. damit der Hörer das Gesagte leichter nachvollziehen kann. Die Bildlichkeit kann konkretisierend wirken.

Schwitalla/Tiittula (2009: 41) erwähnen unter anderem gesprochensprachliche Synonyme (z.B. *kriegen* vs. *bekommen*), bildhafte Ausdrucksweise und derbe Wörter als typische Phänomene der spontanen gesprochenen Sprache auf der Ebene der Lexik und Wortsemantik. Ihre Untersuchungen von der Übersetzung fingierter Mündlichkeit in unterschiedlichen literarischen Texten haben gezeigt, dass die meisten Übersetzungen geschreibensprachlicher gestaltet waren als die Ausgangstexte (ebd.: 243). Viele gesprochensprachliche Besonderheiten waren verschwunden, aber die lexikalischen Mittel bildeten eine Ausnahme. Es zeigte sich für diese eine Bevorzugung. Die lexikalischen Mittel sind laut Schwitalla/Tiittula (ebd.: 38) nämlich auffälliger und deshalb leichter zu finden als Mittel anderer sprachlicher Bereiche, die auch für die Herstellung fingierter Mündlichkeit wichtig sein können. Dazu kommt, dass sie weniger sprachspezifisch sind. Für die gesprochene Sprache typische Wörter in der Ausgangssprache können oft mit entsprechenden Wörtern in der Zielsprache übersetzt werden. Die einzelsprachlichen Merkmale auf syntaktischer und phonologischer Ebene sind öfter für die Ausgangssprache spezifisch. Sie müssen deshalb mit anderen einzelsprachlichen Merkmalen in der Zielsprache übersetzt werden, wenn die fingierte Mündlichkeit auf dieser Ebene erhalten werden soll (ebd.: 242). Diese Präferenz für lexikalische Mittel in der Übersetzung ist aber nicht unproblematisch, denn sie kann dazu führen, dass der Text nur auf der lexikalischen Ebene gesprochensprachlich markiert ist, obwohl im Ausgangstext auch Merkmale in den anderen Bereichen vorhanden sind. Dies „kann zu (ungewollten) stilistischen Ungleichmäßigkeiten führen“ (Schwitalla/Tiittula 2009: 243)

2.1.6 Die Funktionen von Personenbezeichnungen

Um die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen, die im Analysematerial vorkommen, als nächsprachliche Merkmale bezeichnen zu können, muss man untersuchen, welche Funktion diese sprachlichen Phänomene in der Kommunikationssituation oder im Text haben können.

Dass metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen typisch für die gesprochene Sprache sein können, erwähnt Schwitalla (2012: 162) in seiner Beschreibung von Metaphern und Bildlichkeit als semantisches Prinzip der Alltagsrede. Sie können z.B. auch als Pejorative gebraucht werden und eine starke Affektivität und/oder Expressivität ausdrücken, die für die Sprache der Nähe typisch ist.

Pejorative sind sprachliche Einheiten, die „als Ausdruck von Verachtung, Minderwertigkeit oder Hass verwendet [werden]“ (Pavić Pintarić 2017: 112) Pejorative Personenbezeichnungen bewerten oft das Verhalten oder den Intellekt der Figuren in literarischen Texten (ebd.). Sie üben zwei Funktionen aus, nämlich Benennung einer Person und eine negative Stellungnahme zu dieser.

Pejorative Personenbezeichnungen werden oft mit Personalpronomen, Demonstrativpronomen und negativ konnotierten attributiven Adjektiven verbunden. Wenn man die Übersetzung von Personenbezeichnungen analysiert, ist es also wichtig die ganze Einheit, die Phrase, von der die Personenbezeichnung ein Teil ist, zu behandeln. Dieses wird in Abschnitt 2.3.1 über die Übersetzungseinheit näher erläutert.

Die meisten metonymischen und metaphorischen Personenbezeichnungen in *Jeder stirbt für sich allein* lassen sich also aus mindestens zwei Gründen als nächsprachlich einordnen. Sie sind bildhaft und sie sind Ausdruck affektiver Teilnahme. Zudem können sie intensivierend wirken, was Schwitalla (2012: 163) als typisch für die gesprochene Sprache rechnet. Viele von ihnen haben auch diasystematische Markierungen, die für die gesprochene Sprache typisch sind, wie [+umgangssprachlich] bei *Aas* (Duden Online 2020 s.v. *Aas*, *das*).

Es gibt im Analysekorpus auch metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen, die keine Pejorative sind und auch nicht auf andere Art starke emotionale Beteiligung, Wertung oder Intensivierung ausdrücken.

- (10) Es war ein sehr blonder, blauäugiger Junge in der Tracht der HJ gewesen, mit dem Barkhausen da gesprochen hatte, ein echtes, helles Berliner Gewächs. (Fallada 2016: 331)
- (11) Bei den Persickes aber haben sie darum so geschrien, weil das Licht der Familie, der Baldur, der jetzt aufs Gymnasium geht und, wenn's Vater mit seinen Beziehungen schafft, sogar auf eine Napola soll – weil also der Baldur im »Völkischen Beobachter« ein Bild gefunden hat. (Fallada 2016: 18)

Personenbezeichnungen wie die in (10) und (11) sind nicht Teil der direkten Figurenrede und so auch keinen fingierten mündlichen Erscheinungen, und sie sind vielleicht nicht so stark gesprochensprachlich/nähsprachlich wie die pejorativen Personbezeichnungen oben, aber man kann sie meiner Ansicht nach trotzdem als nächsprachliche Formen bezeichnen, und zwar hauptsächlich wegen ihrer Bildlichkeit. Der Kontext, den sie brauchen, um als Personenbezeichnungen verstanden zu werden, ist auch meistens familiär oder informell, also Kommunikationssituationen, die für Sprache der Nähe typisch sind.

2.2 Metaphorik und Metonymie

Sowohl Metaphern als auch Metonymien können als Stilfiguren betrachtet werden (Kessel/Reimann 2017: 288). Stilfiguren zählen zu den Stilelementen und tragen zu dem Stil, also zu dem charakteristischen Sprachgebrauch eines Textes bei. Die Metaphern können aber nicht nur in (literarischen) Texten eine wichtige Rolle spielen. Wie wir gesehen haben, können sie auch nächstsprachliche Merkmale sein, besonders dann, wenn sie bestimmte Wertungen oder Emotionen ausdrücken, oder wenn sie diaphasisch und diastratisch niedrig markiert sind. In diesem Abschnitt wird darauf eingegangen, was unter Metaphorik und Metonymie verstanden wird. Hauptsächlich wird von der traditionellen Metapherntheorie ausgegangen, aber die Perspektive der kognitiven Linguistik wird auch kurz erläutert. Auch die Typologie nach dem Grad der Metaphorik wird erwähnt. Diese spielt bei der Übersetzung, die im Kapitel 2.3 behandelt wird, eine wichtige Rolle.

2.2.1 Der Metaphernbegriff

Das Wort *Metapher* hat sein Ursprung in dem griechischen Wort *metaphérein* und bedeutet ‚anderswohin tragen‘ oder ‚übertragen‘ (Duden Online 2020 s.v. Metapher, die). Es handelt sich um die Übertragung einer Bezeichnung von einem Bedeutungsfeld zu einem anderen. Der Begriff hat unterschiedliche Definitionen, abhängig davon, von welchem Bereich der Linguistik er betrachtet wird. In der Stilistik wird sie, wie oben erwähnt, zu den Stilfiguren gerechnet. Sie wird oft als Vergleich ohne das Wort *wie* betrachtet. Schon Aristoteles hat die Metapher als „verkürzten Vergleich“ bezeichnet (Kessel/Reimann 2017: 288). Es liegt also eine Ähnlichkeit oder Vergleichsquelle zwischen zwei Lexemen oder Wortgruppen vor. Diese wird auch *tertium comparationis* genannt und ist ein gemeinsames Bedeutungselement, ein gemeinsames Sem (ebd.: 288). Es ist aber nicht immer einfach, dieses gemeinsame Element zu entdecken. Menschen werden zum Beispiel oft metaphorisch durch Tierkonzepte charakterisiert und pejorativ evaluiert (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 51). Was ist das *tertium comparationis* von dem Tier *Schwein* und einem Menschen, der als *Schwein* bezeichnet wird? Das Wort *Schwein* mit der Bedeutung ‚kurzbeiniges Säugetier mit gedrunenem Körper, länglichem Kopf, rüsselartig verlängerter Schnauze, rosafarbener bis schwarzer, mit Borsten bedeckter Haut und meist geringeltem Schwanz‘ (Duden Online 2020, s.v. Schwein, das) hat im Deutschen auch das Sem ‚schmutzig‘. Weil schmutzig eine negative Eigenschaft ist, kann dies ein Ursprung für die pejorative Bedeutung der Personenbezeichnung *Schwein* sein (Löbner 2015: 44). Wenn eine Person wegen seiner physischen Ähnlichkeit mit dem Tier als

Schwein bezeichnet wird, ist die Vergleichsquelle, das gemeinsame Sem, eine andere, zum Beispiel ‚mit rosafarbener Haut‘ (die pejorative Bedeutung kommt evtl. auch noch dazu).

Wenn man eine Metapher als verkürzten Vergleich betrachtet, sind *Wie*-vergleiche und Metaphern also ähnlich, aber die Metapher gibt es nicht nur aus sprachökonomischen Gründen. Metapher und Vergleich treten oft in Kombination auf. Laut Skirl/Schwarz Friesel (2013: 13) werden häufig Charakterisierungen als Vergleiche eingeführt und dann als Metaphern fortgeführt oder wieder aufgenommen. Wir werden sehen, dass dies auch in *Jeder stirbt für sich allein* vorkommt.

Newmark (1981: 85) schlägt für das, was mit der Metapher bezeichnet wird, den Begriff *object* vor. Das, womit das *object* bezeichnet wird, nennt er *image*. Die Ähnlichkeit oder der überlappende semantische Bereich zwischen diesen zwei bezeichnet er als *sense*. Bei der Personenbezeichnung *Schwein* kann also dieser überlappende Bedeutungsbereich zum Beispiel ‚schmutzig‘ sein, aber kann auch genereller eine negative Konnotation sein. Der Bereich der gemeinsamen semantischen Merkmale ist die Grundlage für das Verstehen von Metaphern, aber sie ist nicht immer deutlich erkennbar. „Usually the more original the metaphor, the richer is its sense components“ schreibt Newmark (1988: 105). Laut ihm sind sie also bei den sogenannten innovativen oder kühnen Metaphern reichhaltiger als bei den konventionalisierten oder lexikalisierten Metaphern, wo die Metaphorik oft für den Sprachgebraucher nicht deutlich erkennbar ist.

2.2.1.1 Typen von Metaphern

Die Metaphern werden nach ihrer Neuartigkeit bzw. Gebräuchlichkeit kategorisiert (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 28). Es kann zum Beispiel zwischen lexikalisierten Metaphern, konventionalisierten Metaphern und innovativen Metaphern unterschieden werden. In der Literatur gibt es für die unterschiedlichen Typen teilweise verschiedene Benennungen. Dies gilt vielleicht besonders für die Metaphern, die zur letzteren Kategorie gehören. Von Mitrache (2006: 26) werden sie innovative Metaphern genannt, aber man findet auch zum Beispiel die Benennungen *okkasionelle*, *private*, *nichtkonventionalisierte*, *poetische* oder *kühne* Metapher. Die Gebräuchlichkeit oder Neuartigkeit einer Metapher hat Einwirkung auf den Grad des metaphorischen Effekts. Lexikalisierte Metaphern sind „den Angehörigen einer Sprachgemeinschaft im Sprachgebrauch meist nicht als metaphorisch motivierte Bezeichnungen bewusst.“ (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 29). Lexikalisierte Metaphern sind im Lexikon der Sprache gespeichert und meistens in den Wörterbüchern aufgenommen (ebd.: 28). Die sogenannte tote

Metapher kann als Unterkategorie der lexikalisierten Metapher eingeordnet werden. Dabei handelt es sich um ein Lexem, das nicht mehr als Metapher erkannt wird (ebd.: 28). Es wird nicht immer zwischen lexikalisierten und konventionalisierten Metaphern unterschieden. Skirl und Schwarz-Friesel (2013) machen diese Unterscheidung z.B. nicht. Wenn die Kategorie gebraucht wird, werden damit Metaphern auf einer Zwischenstufe zwischen lexikalisierten und innovativen/okkasionellen Metaphern gemeint (Mitrache 2006: 28). Die letzteren sind Neuschöpfungen, die vom Sprachgebraucher bewusst als Metapher erzeugt bzw. wahrgenommen wird (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 29f).

Zwischen den Metapherarten gibt es eine Wechselwirkung. Lexikalisierte Metaphern können erst als innovative Metaphern in die Sprache eingeführt werden und durch wiederholte Verwendung mit der Zeit lexikalisiert werden. mgekehrt können tote/lexikalisierte Metaphern vom sprachlichen Kontext remetaphorisiert werden (Mitrache 2006: 28) . Metaphern können auch oft nicht eindeutig einer Kategorie zugeordnet werden. Es kann im Einzelfall schwer zu entscheiden sein, ob eine Metapher innovativ ist (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 32). Mitrache verzichtet aus diesem Grund auf den Begriff konventionalisierte Metapher, weil es keine Kriterien gibt, die diese von der lexikalisierten bzw. innovativen/okkasionellen Metapher unterscheidet. Ich finde den Begriff trotzdem in meiner Analyse angemessen, und zwar für Metaphern, die gebräuchlich und oft im Wörterbuch verzeichnet sind, aber die aber dennoch als Metapher leicht erkennbar und vom sprachlichen Kontext abhängig sind.

2.2.1.2 Kontextabhängigkeit

Der Kontext, in dem sie steht, ist für die Deutung der Metapher wichtig. Die innovativen/kühnen Metaphern sind im höchsten Maße vom Kontext abhängig. Es ist oft ohne Kontext nicht möglich zu beurteilen, ob es sich um eine metaphorische oder konkrete Bedeutung eines Wortes handelt. Bei einer Aussage wie *Nichts wie her mit dem Schwein!* (Fallada 2016: 483) kann man nicht wissen, auf was oder wen sich das Wort *Schwein* bezieht, bevor man mehr über den Zusammenhang weiß, in dem es geäußert wurde. Weinrich (1966: 4) schreibt über diese Kontextabhängigkeit von Bedeutung. Laut ihm reduzieren Wörter gegenseitig ihren Bedeutungsumfang. Bevor ein Wort im Sprachgebrauch konkret eingesetzt wird, hat es eine weite Bedeutung, die dann vom Kontext eingeengt wird. Das gilt auch, und besonders, für Metaphern. Die Metapher ist laut Weinrich nie ein einfaches Wort. Man kann sie nicht isoliert betrachten, sondern „Wort und Kontext machen zusammen die Metapher.“ (ebd.: 5).

2.2.1.3 Substitution versus Interaktion

Kessel/Reimann (2017: 288) ordnen die Metaphern bei den Stilfiguren des Ersatzes ein. Bis jetzt bin ich diesem Metaphernverständnis, das zu der sogenannten Substitutionstheorie gerechnet werden kann, gefolgt. Demnach ersetzt die Metapher im Text einen anderen, eigentlich gemeinten Ausdruck. Die Auffassung der Metapher als Vergleich ohne *wie* wird Vergleichstheorie genannt und ist eine Variante der Substitutionstheorie (Mitrache 2006: 22). Die Interaktionstheorie bildet eine Gegenperspektive zur Substitutionstheorie. Hier wird die Metapher als nicht-ersetzbar betrachtet, weil bei dem Ersatz durch den nicht-metaphorischen Ausdruck ein Verlust an Bedeutung stattfindet (ebd.: 23). Obwohl in einem gewissen Kontext *Schwein* metaphorisch für ‚niederträchtiger Mensch‘ steht, kann das eine nicht das andere ersetzen. Die Wörter *Schwein* und *Mensch* interagieren, und schaffen eine neue Bedeutung. Die Substitutionstheorie und die Interaktionstheorie haben gemeinsam, dass die Metaphern Produkte von Bedeutungsänderung sind, die durch eine Art von Ähnlichkeitsbeziehung möglich wird (ebd.: 23).

2.2.1.4 Kurz zur Metapherntheorie der kognitiven Linguistik

Die Metapherntheorie, die bis jetzt hier beschrieben worden ist, und worauf sich diese Arbeit primär bezieht, betrachtet Metaphern als linguistische Erscheinungen. Innerhalb der kognitiven Linguistik werden sie dagegen vor allem als kognitive Phänomene analysiert (Schäffner 1998: 281). Diese Perspektive gibt u.a. nützliche Einsichten zur Rolle der Metaphern in der Alltagssprache und den kulturellen Unterschieden zwischen Sprachen. Die bekanntesten Namen in Verbindung mit der kognitiven Metapherntheorie sind wahrscheinlich Lakoff und Johnson, die sie mit dem Buch *Metaphors we live by* 1980 eingeführt haben (Askeland/Agdestein 2019: 12). Der Romanist und Germanist Weinrich gilt aber als ein Vorläufer für die Metapherntheorie der kognitiven Linguistik (ebd.: 45). Er führt in Erweiterung der Wortfeldtheorie für Metaphern den Begriff Bildfeld ein. Weinrichs Bildfelder können mit Lakoff und Johnsons konzeptuellen Metaphern verglichen werden, die nicht sprachliche, sondern kognitive Größen sind und die für eine Sprachengemeinschaft oder auch einen Kulturkreis gemeinsam sein können (ebd.: 46). Diese werden oft groß geschrieben, um sie von ihren sprachlichen Realisierungen zu unterscheiden (ebd.: 17). Zum Beispiel kann DUMME MENSCHEN SIND HAUSTIERE eine konzeptuelle Metapher sein, während *du Ochse* oder *diese Sautöle* sprachliche Realisierungen dieser konzeptuellen Metaphern sind. Von Weinrich (1963) stammen auch die Termini *Bildspender* und *Bildempfänger*, die ungefähr mit den in der kognitiven Linguistik geläufigen Termini *Quelldomäne* und *Zieldomäne* übereinstimmen. Der

Bildspender einer Metapher ist also der Herkunftsbereich, im Falle der Personenbezeichnung *Schwein* ist er das Tier Schwein, während der Bildempfänger die bezeichnete Person ist.

2.2.2 Metaphorische Personenbezeichnungen

Wie schon in Abschnitt 2.1.6 erwähnt, sind metaphorische Bezeichnungen für Personen oft abwertend, also Pejorative. Havryliv (2009: 49f) unterscheidet metaphorische Pejorative in 12 Gruppen nach ihrer ursprünglichen Bedeutung: Tierbezeichnungen, Pflanzen und Früchte, Gegenstände, Speisen/Lebensmittel, Fäkalien und Ausscheidungen, historische, mythologische und literarische Gestalten, Vor- und Nachnamen, Nationalität und Herkunft, Lexeme zur Bezeichnung körperlicher und geistiger Gebrechen, Berufsbezeichnungen, weltanschauliche und politische Bekenntnisse, Zugehörigkeit zu verschiedenen Kunstrichtungen und Handlungen. Die Belege in meinem Material lassen sich in einigen dieser Gruppen einordnen (siehe Kapitel 3.2).

Viele metaphorische Personenbezeichnungen haben einen Bildspender vom Tierbereich. Die Übertragung von Tiereigenschaften auf Menschen ist in vielen Sprachen üblich (Lohde 2006: 83) Es geht dabei meistens um negative Eigenschaften, und ob sie wirklich für das Tier charakteristisch sind, ist nicht relevant (Havryliv 2009: 49). Ein Tier kann in verschiedenen Sprachen mit verschiedenen Eigenschaften verbunden sein, was zu Herausforderungen bei Übersetzung der Metapher führen kann (Newmark 1981: 88f). Einige generelle Tendenzen zeigen sich jedoch. Bezeichnungen für Nutztiere werden öfter zu pejorativen Personenbezeichnungen als Tierbezeichnungen, die geographisch weiter entfernt sind.

Oft werden zusammengesetzte Personenbezeichnungen mit metaphorischen Zweitglied gebildet. Nettet (2011) schreibt über solche Komposita im Norwegischen. Seine Ergebnisse zeigen, dass Tiere und Gegenstände als Zweitglied typisch sind. Bei den Tierbezeichnungen kommen Säugetiere häufiger vor als Tiere von anderen Klassen. Nettet begründet dies mit der Anthropozentrismus-Hypothese (ebd.: 48).

Etwas über die Hälfte der Tiere, die metaphorisch Menschen bezeichnen, sind bei Nettet wilde Tiere. Dies kann laut ihm davon kommen, dass es mehr Arten wilde Tiere als zahme Tiere gibt, oder davon, dass die oft gefährlich sind und deshalb für pejorative Bedeutungen wohlgeeignet sind (ebd.: 49).

Bei den metaphorischen Komposita kann die pejorative Bedeutung vom Erstglied, Zweitglied, beiden Gliedern (doppelt motiviert) oder der Kombination von beiden Gliedern kommen (Nettet 2011: 57). Die sogenannten metaphorischen Eigennamen sind oft Zweitglieder in

Komposita. In vielen Fällen sind Eigennamen als Zweitglied leere „Platzhalter“ und erhalten laut Nessel (ebd.) nur die Information, ob es sich um einen Mann oder einer Frau handelt. . Sie haben also normalerweise nur eine sehr generelle Bedeutung als Personenbezeichnung und müssen mit einem konkretisierenden Attribut, oft einem Adjektiv, verknüpft sein. Nessel zufolge sind Eigennamen in personenbezeichnenden Komposita metonymisch, weil eine Person mit einem spezifischen Namen für Personen generell steht (siehe Definition von Metonymie unten). Weil ich aber nicht wie Nessel die kognitiven Linguistik als Ausgangspunkt für meine Analyse habe, ordne ich sie wie Havryliv (2009: 50) als Metaphern ein.

2.2.3 Definition von Metonymie

Bisher habe ich in diesem Kapitel nur Metaphern und metaphorische Personenbezeichnungen behandelt, aber ich analysiere in meiner Arbeit auch metonymische Personenbezeichnungen. Die Metonymie ist mit der Metapher verwandt, denn auch bei metonymischer Übertragung entstehen Bezeichnungen, die eine nicht-wörtliche Bedeutung haben. Bei der Metonymie gibt es aber zwischen den zwei Bedeutungsfeldern keine Vergleichsrelation, sondern eine kausale, zeitliche oder räumliche Beziehung (Kessel/Reimann 2017: 189).

(12) Der Zuhörerraum war kaum zu einem Viertel gefüllt: ein paar Parteiuniformen, einige Juristen *Parteiuniformen* steht in (12) für, Personen, die Parteiuniformen tragen‘ und ist eine metonymische Personenbezeichnung. Bei der Metonymie gibt es eine Relation innerhalb derselben Domäne, während eine Metapher eine Relation zwischen verschiedenen Domänen etabliert (Askeland/Agdestein 2019: 36).

Wie Metaphern sind auch Metonymien vom Kontext abhängig, um als solche erkannt zu werden, zumindest Metonymien, die nicht Teil eines Kompositums sind. Sie lassen sich auch nach ihrer Gebräuchlichkeit bzw. Neuartigkeit in lexikalisierte, konventionalisierte und innovative/okkasionelle Metonymien einteilen.

Laut Skirl/Schwarz-Friesel (2013: 14) werden Metonymien oft aus sprachökonomischen Gründen gebraucht. Die metonymischen Personenbezeichnungen in meinem Material haben aber wie die metaphorischen Personenbezeichnungen oft auch eine abwertende Bedeutung und umgangssprachliche Markierung.

2.2.4 Metonymische Personenbezeichnungen

Meistens ist bei Metonymien, die Personen bezeichnen, eine Teil-von-Ganzem-Relation vorhanden (*pars pro toto*)⁶.

(13) Der kleine Spitzbauch hob den Finger. (Fallada 2016: 426)

Metonymische Personenbezeichnungen bezeichnen Personen durch ihre Körperteile oder ihre Kleidung. Zum Beispiel bezeichnet *Spitzbauch* in (13) eine Person durch ihren auffälligen Bauch.

Die metonymischen Personenbezeichnungen sind oft (Teil von) Komposita. Das Erstglied in solchen Wortbildungen kann die Eigenschaft der Person bezeichnen, wie in (14).

(14) er war solch ein Wutkopf manchmal, der Karlemann! (Fallada 2016: 47)

Es kann aber auch das Zweitglied, also den Körperteil oder das Kleidungsstück der bezeichneten Person, näher beschreiben, wie in (13), (15) und (16).

(15) Und lag ihr noch was an dem alten Graukopf, so würde sie auch zahlen (Fallada 2016: 316)

(16) Ein Braunhemd hielt jetzt die Karte in der Hand. (Fallada 2016: 210)

Komposita wie die letzteren werden von einigen auch Possessivkomposita genannt, weil sie etwas bezeichnen, was die Personen haben (Donalies 2011: 64).

In der Studie von Nessel (2011: 43) machten (Teile von) Kopf und Hals 70% der Körperteile als Zweitglied in norwegischen metonymischen Komposita aus. Auch im Deutschen ist das metonymisch Gebrauchte *-kopf* ein übliches Zweitglied, dass mit unterschiedlichen Erstgliedern verbunden werden kann. Das Herz als metonymische Personenbezeichnung ist im Norwegischen, im Gegensatz zum Deutschen, nicht üblich (ebd.: 43).

⁶ Diese werden oft auch *Synekdote* genannt, und von einigen (z.B. Kessel/Reimann (2017)) als eigene Kategorie behandelt. Die Grenzen zwischen ihnen sind aber fließend.

2.3 Übersetzung und Äquivalenz

Alle dør alene (2011) und *Den veien du går alene* (1954) sind beides norwegische Übersetzungen von Falladas Roman *Jeder stirbt für sich allein*. Eine wichtige Frage ist, wie Übersetzung definiert werden kann.

Mit dem Übersetzungsbegriff beschäftigen sich viele unterschiedliche Fachgebiete. Man kann Übersetzen und Übersetzungen nicht nur sprachwissenschaftlich, sondern auch z.B. von einem philosophisch-hermeneutischen, literaturgeschichtlichen oder kulturwissenschaftlichen Ansatz betrachten, die alle ihre eigene Definitionen haben (Koller 2011: 10ff). „Übersetzungswissenschaft muss verstanden werden als Zusammenfassung und Oberbegriff für alle Forschungsbemühungen, die von dem Phänomenen Übersetzen und Übersetzung ausgehen oder auf diese Phänomene zielen“ (ebd.: 127). Sie ist also eine interdisziplinäre Wissenschaft und eine absolute Übersetzungsdefinition ist weder möglich noch wünschenswert, weil es so viele verschiedene Perspektiven auf das Ziel der Übersetzung gibt. In meiner Arbeit wird der Begriff von der linguistisch orientierten sprachenpaarbezogenen Übersetzungswissenschaft betrachtet, wo der Äquivalenzbegriff im Vordergrund steht. „Mit dem Begriff der Äquivalenz wird postuliert, dass zwischen einem Text (bzw. Textelementen) in einer Sprache L₂ (ZS-Text) und einem Text (bzw. Textelementen) in einer Sprache L₁ (AS-Text) eine *Übersetzungsbeziehung* besteht.“ (ebd.: 218)

Äquivalenz kann laut Koller (ebd.) als übersetzungskonstituierender Grundbegriff verstanden werden. Ein ZS-Text ist eine Übersetzung von einem AS-Text, wenn es zwischen ihnen eine Äquivalenzbeziehung gibt. Das Ziel des Übersetzers ist meistens einen Text in der Zielsprache zu schaffen, der dem Ausgangstext möglichst äquivalent ist. Was unter Äquivalenz verstanden wird, also um welche Art von Beziehung zwischen Ausgangstext und Zieltext es geht, muss aber spezifiziert werden. „Aus sprach- und übersetzungstheoretischer Sicht problematisch ist der linguistische Ansatz dann, wenn die Frage, welches Kriterium für Äquivalenz gelten soll, gar nicht gestellt wird [...]“ (Koller 2004: 345) Es gibt in der wissenschaftlichen Diskussion zahlreiche unterschiedliche Definitionen von dem Begriff *Äquivalenz*, und der Begriff wird mit Hilfe von vielen verschiedenen Unterkategorien näher bestimmt (Koller 2011:218). Sehr einfach beschrieben ist *Äquivalenz* ein ideales Verhältnis zwischen Original und Übersetzung, wo so viel wie möglich, sowohl auf inhaltlicher als auch stilistischer Ebene, von dem Original in der Übersetzung erhalten bleibt.

Eine der meist zitierten Definitionen des Übersetzens in der übersetzungswissenschaftlichen Literatur ist laut Koller diese von Nida/Taber: "Translating consists in reproducing in the receptor language the closest natural equivalent of the source language message, first in terms of meaning and secondly in terms of style."(1969:12, zitiert in Koller 2011: 88)

Die obige Definition betont auch, dass die Übersetzung natürlich sein soll (*the closest natural equivalent*), also der Sprache des Empfängers angepasst sein soll (Koller 2011: 89). Übersetzungen haben also eine „[...] *doppelte Bindung*, erstens an den *Ausgangstext* und zweitens an die *kommunikativen Bedingungen* auf der Seite des *Empfängers*.“ (ebd.: 194) E.A Nida beschreibt zwei Äquivalenztypen, die mit dieser doppelten Bindung der Übersetzung direkt zusammenhängen, nämlich die formale, die Inhalt und Form des Ausgangstextes im Blickpunkt hat, und die dynamische/funktionelle Äquivalenz, die die Anpassung an den zielsprachigen Leser als Ziel hat (ebd.: 194f).

Der Extremfall in die eine oder andere Richtung ist problematisch. Eine sehr starke Bindung an den Ausgangstext kann zu einer Wort-für-Wort-Übersetzung führen, die unlesbar oder unverständlich ist, während eine Übersetzung, die sich sehr weit von dem Ausgangstext bewegt, die Autonomie des Originaltextes verletzen kann (Koller 2004: 349). Sie kann vielleicht nicht mehr als eine Übersetzung bezeichnet werden.

Auch der norwegische Linguist Sylfest Lomheim schreibt in seiner Einführung zur Übersetzungstheorie über Äquivalenz (Lomheim 1995: 71ff). Laut ihm muss eine Übersetzung u.a. ein gleichwertiges Stilniveau haben wie das Original, um äquivalent zu sein, so dass sie auf ihre Leser dieselbe Wirkung hat, die das Original auf seine Leser hat (ebd.: 74).

Vannerem/Snell-Hornby vertreten eine ähnliche Ansicht:

Wo beispielsweise der AS-Text in ganz besonderer Weise Expressivität aufweist, also stilistisch markiert ist, sollte er je nach Zweck der Übersetzung versuchen, durch die Mittel der ZS ähnliche Expressivität zu erreichen, oder an anderer Stelle zu kompensieren. (1986:191, zitiert in Koller 2011: 90).

Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen in *Jeder stirbt für sich allein* drücken oft Expressivität aus und können auch auf andere Weise stilistisch markiert sein, und in meiner Analyse untersuche ich unter anderem, ob dies in den Übersetzungen bewahrt bleibt. In Kollers Terminologie, die unten näher beschrieben wird, handelt es sich hier um konnotative Äquivalenz.

Wie wir gesehen haben, wird der Begriff Äquivalenz gebraucht, um etwas darüber auszusagen, was eine Übersetzung ist, aber auch wie sie sein sollte. Die äquivalenzorientierte Übersetzungsdefinition hat also auch eine normative Seite. Es wird eine Äquivalenzrelation zwischen AS-Text und ZS-Text gefordert. Welche Art von Relation dies sein soll, kann ganz unterschiedlich sein, denn viele Bedingungen und Faktoren spielen beim Übersetzen eine Rolle (Koller 2011: 147). Der AS-Text bezieht sich auf einen außersprachlichen Sachverhalt, hat einen sprachlichen Stil, befindet sich in der AS-Kultur mit zugehörigen Textnormen, kann sich an eine bestimmte Zielgruppe richten, eine bestimmte Funktion erfüllen usw. Der ZS-Text wird dagegen in einer anderen Sprache mit anderen Ausdrucksmöglichkeiten geschrieben, befindet sich in der ZS-Kultur mit ihren Textnormen, hat eine andere Zielgruppe (ZS-Sprecher) usw. Viele Faktoren spielen also beim Übersetzen eine Rolle und diese zeigen sich in unterschiedlichen Äquivalenzdefinitionen.

Koller differenziert deshalb den Äquivalenzbegriff und unterscheidet zwischen fünf Bezugsrahmen für die Spezifizierung und Festlegung der Äquivalenzrelation zwischen Ausgangstext und Zieltext. Diese sind die denotative, die konnotative, die formal-ästhetische, die textnormative und die pragmatische Äquivalenz. Besonders der Bezugsrahmen der konnotativen Äquivalenz spielt in der Analyse in Kapitel 4 und der nachfolgenden Diskussion eine wichtige Rolle, was schon in der Fragestellung dieser Arbeit deutlich wird. Sie wird in Abschnitt 2.3.2 näher beschrieben.

Das Ziel von Kollers Äquivalenzdifferenzierung ist nicht die Beschreibung einer idealen Übersetzung oder die normative Wertung von Übersetzungen, sondern sie macht es möglich „Übersetzungsfälle, -probleme und -verfahren unter Berücksichtigung sprachlich-stilistischer, textueller und kommunikativer Faktoren und Bedingungen zu beschreiben und zu analysieren“ (ebd.: 227). Kollers Äquivalenzbegriff bildet die Grundlage für den Vergleich zwischen dem Ausgangssprachentext und den Zieltexten in meiner Analyse. Die Äquivalenzforderung lässt sich nach Koller (2011: 219) folgendermaßen formulieren:

Die Qualität(en) X des AS-Textes (Qualitäten inhaltlicher, stilistischer, funktioneller, ästhetischer etc. Art muss (müssen) in der Übersetzung gewahrt werden, wobei sprachlich-stilistische, textuelle und pragmatische Bedingungen auf der Seite der Empfänger zu berücksichtigen sind.

Im Idealfall ist eine Übersetzung also eine volle Entsprechung des AS-Textes in der ZS-Sprache, aber dies ist nicht möglich zu erreichen, weil zwei unterschiedliche Sprachen sich nicht nur systematisch unterscheiden, aber auch weil der ZS-Text die Textnormen und den

Empfänger berücksichtigen sollten.

Weil alle Werte des Ausgangstextes nicht durch die Übersetzung erhalten werden können, muss der Übersetzer Entscheidungen treffen. Er kann laut Koller (2011: 269) eine „Hierarchie der in der Übersetzung zu erhaltenden Werte“ aufstellen, und aufgrund dieser eine „Hierarchie der Äquivalenzforderungen“ in Bezug auf dem zu übersetzenden Text ableiten. Nicht nur Eigenschaften der AS und ZS oder zielsprachliche Textnormen spielen bei den Entscheidungen des Übersetzers eine Rolle. Czennia (1992: 301f) schreibt bezüglich der Übersetzung von Figurenrede, dass die persönlichen Vorstellungen, die der Übersetzer von Gestaltung und Stil hat, eine Rolle spielen können. Diese können zum Beispiel „durch sein Verhältnis zum Autor, zur Ausgangskultur und -literatur, sein Selbstverständnis als literarischer Übersetzer und durch eigene literarische Ambitionen“ beeinflusst sein (ebd.). Auch die Erwartungen und Vorstellungen des Verlagslektor können für die Gestaltung der Übersetzung eine Rolle spielen (Henjum 2004: 517).

Zwischen AS-Text und ZS-Text, und zwischen den AS-Einheiten und den ZS-Äquivalenten, bestehen also sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede. Diese lassen sich aus dem unterschiedlichen Grad der Erhaltung von Werten zurückführen, die mit Kollers fünf Äquivalenztypen zusammenhängen (Koller 2011: 219).

Laut Koller (2004: 344) basiert besonders die linguistisch deskriptive, sprachenpaarorientierte Übersetzungswissenschaft „auf einer Konzeption von Äquivalenz, die es erlaubt, die Beziehungen zwischen ZS- und AS-Einheiten unter dem Aspekt der Regelmäßigkeit [...] zu beschreiben“. Die ZS-Einheit, die mit einer AS-Einheit in einer Äquivalenzbeziehung steht, ist meistens nur eine von mehreren potentiellen Äquivalenten. Der Übersetzungsprozess, besonders bei literarischen Texten, bietet, wie oben beschrieben, immer gewisse Spielräume. Der Übersetzer steht an einigen Stellen vor verschiedenen Wahlmöglichkeiten, also vor verschiedenen potentiellen Übersetzungsäquivalenten. Das Ziel der linguistisch-sprachenpaarbezogenen Übersetzungswissenschaft ist es auch, ausgehend von Übersetzungen potentielle Übersetzungsäquivalente herauszuarbeiten (Koller 2011: 123).

Koller zufolge kann man „*Übersetzen als Wahl – und Entscheidungsprozess* im Bereich stilistischer Varianten“ besonders anschaulich betrachten, wenn mehrere Übersetzer denselben Text übersetzen (Koller 2011: 99). Obwohl es in meiner Arbeit nicht um den Übersetzungsprozess, sondern die Produkte geht, zeigen die Ergebnisse der Analyse, dass die Übersetzer bei vielen Übersetzungseinheiten unterschiedliche ZS-Einheiten *gewählt* haben.

Unten wird kurz beschrieben, was mit einer Übersetzungseinheit gemeint ist und diskutiert,

warum die Nominalphrase als Übersetzungseinheit bei den metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen betrachtet werden kann. Danach werden die konnotative Äquivalenz und formal-ästhetische Äquivalenz näher erläutert. Die Letztere hängt mit der Übersetzung von Metaphern zusammen, was am Ende des Kapitels behandelt wird.

2.3.1 Die Übersetzungseinheit

Sowohl Ausgangspunkt als auch Endprodukt der literarischen Übersetzung sind Texte. *Alle dør alene* und *Den veien du går alene* sind also als Ganzes zwei Übersetzungen von dem Roman *Jeder stirbt für sich allein*. Im Übersetzungsprozess muss aber der Übersetzer viel kleinere Einheiten hantieren. Er übersetzt Wörter, Satzteile, Sätze oder längere Passagen. Die Einheit, die vom Übersetzer zeitgleich bearbeitet wird, wird oft *Übersetzungseinheit (unit of translation)* genannt (Sorvali 2004: 354). Kade (1968:90, zitiert in Koller 2011: 96) definiert den Begriff folgendermaßen:

Die Übersetzungseinheit ist das jeweils kleinste Segment des AS-Textes, für das dank der potentiellen Äquivalenzbeziehungen ein Segment im ZS-Text gesetzt werden kann, das die Bedingungen der Invarianz auf der Inhaltsebene erfüllt.

Was und wie groß diese Übersetzungseinheit ist, kann aber im Voraus nicht festgelegt werden, denn sie ist eine variable Größe (Koller 2011: 96). Hier liegt auch der Unterschied zwischen Übersetzungseinheiten und linguistischen, sprachsystembezogenen Einheiten. Die Übersetzungseinheiten sind im hohen Maße von dem Text, der übersetzt werden soll und von der Übersetzungssituation abhängig (Sorvali 2004: 360) In einem und demselben Text fungieren meistens verschiedene sprachliche Einheiten als Übersetzungseinheiten, vom Wort bis zum Textabschnitt (Koller 2011: 97). Viele Faktoren spielen bei der Bestimmung der Übersetzungseinheit eine Rolle, zum Beispiel der Äquivalenztyp. Wie verschieden die AS- und ZS-Strukturen sind, ist auch von Bedeutung. Die Übersetzungseinheiten sind kleiner, je strukturell ähnlicher die Sprachen sind (ebd.: 96). Die (bewusste oder unbewusste) Wahl der Übersetzungseinheiten im Übersetzungsprozess ist wichtig. Laut Sorvali (2004: 361) kann es zum Beispiel zu einer fehlerhaften Übersetzung führen, wenn der Übersetzer eine zu kurze Übersetzungseinheit wählt, zum Beispiel Wort für Wort übersetzt.

Die Bestimmung der Übersetzungseinheit gehört zum Übersetzungsprozess, aber das Thema meiner Arbeit ist das Produkt der Übersetzung. Deshalb wird hier nicht weiter darauf eingegangen, was im Übersetzungsprozess die Wahl der Übersetzungseinheit beeinflussen kann. Es ist auch nicht möglich zu wissen, welche konkreten sprachlichen Einheiten beim Übersetzen

von *Jeder stirbt für sich allein* von den zwei Übersetzern als Übersetzungseinheiten behandelt worden sind. Die kurze Erläuterung des Begriffs ist aber hier trotzdem nützlich, denn die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen sind Teile von größeren sprachlichen Einheiten. Übersetzt werden nicht nur Wörter, sondern Wörter in einem Textzusammenhang, also im sprachlichen Kontext (Koller 2011: 94). Es handelt sich um Sprachvorkommen im Bereich der Parole.

Den AS-Einheiten, also den Übersetzungseinheiten, werden vom Übersetzer ZS-Einheiten zugeordnet, die von verschiedener Art und Umfang sein können. Diese werden von Koller (2011: 218) *ZS-Äquivalente* genannt, wenn sie „zu AS-Elementen in einer durch Angabe des/der Bezugsrahmen(s) spezifizierten Äquivalenzrelation stehen“.

Wichtig zu betonen ist aber, dass die Übersetzungseinheiten und ZS-Äquivalenten, die in übersetzungstheoretischen Arbeiten identifiziert und beschrieben werden, nicht unbedingt als solche von dem Übersetzer in dem Übersetzungsprozess gebraucht worden sind (Sorvali 2004: 355). Deshalb wird der Begriff von einigen als problematisch betrachtet. Ich behandle in der Analyse die Nominalphrase (NP) als die Übersetzungseinheit, aber dies bedeutet keinesfalls, dass diese auch immer für die Übersetzer solche waren, denn Übersetzungseinheiten sind, wie oben erwähnt, im Übersetzungsprozess von variabler Größe und Art. Deshalb ist die Anwendung des Begriffs für die Nominalphrasen, die ich als AS-Einheiten behandle, meiner Meinung nach eigentlich ungenau.

In Beispiel (17) und (18) ist die Übersetzungseinheit wahrscheinlich größer als *das Füchlein* bzw. *diesem Gewürm*.

- (17) AS-Text: »Und was dann?« fragte das Füchlein, von einer lüsternen Neugier angetrieben. (Fallada 2016: 213)
ZS-Text 1: «Og hva så?» spurte den andre med et lystent uttrykk i reveansiktet. (Fallada 1954a: 182)
- (18) AS-Text: Und mit diesem Gewürm, mit diesem kotstinkenden Feigling, wurde der allmächtige Kommissar Escherich in eine Zelle gesperrt. (Fallada 2016: 408)
ZS-Text 1: Og denne krypende feigingen, denne ekskrementstinkende stakkaren, hadde den allmektige kommissær Escherich fått til cellekamerat. (Fallada 1954b: 62)

Die ZS-Einheit *den andre med et lystent uttrykk i reveansiktet* in (17) kann man der Nominalphrase (NP) *das Füchlein* und der Partizipialkonstruktion *von einer lüsternen Neugier angetrieben* zuordnen. Die Personenbezeichnung *das Füchlein* ist zwar mit *den andre*

übersetzt, aber die Fuchsmetaphorik (*i reveansiktet*) bleibt an einer anderen Stelle im Satz erhalten. In (18) sind wahrscheinlich zwei Nominalphrasen, nämlich *diesem Gewürm* und *diesem kotstinkenden Feigling* die Übersetzungseinheit, denn im ZS-Text hat *feigingen* das Attribut *krypende (kriechend)* während die andere Personenbezeichnung *denne ekskrementstinkende stakkaren* ist. Ich rechne trotzdem die NP *diesem Gewürm* in meiner Analyse als die Übersetzungseinheit, aber rechne zusammen mit *denne [...] stakkaren* auch *krypende* zum ZS-Äquivalent.

Man kann auch dafür argumentieren, dass der Übersetzer in den zwei obigen Beispielen fehlende Äquivalenz bei der übersetzten Personenbezeichnung anderswo im Satz kompensiert hat. Bei Kompensation ersetzt nämlich der Übersetzer den Verlust an sprachlichen Effekten an einem Platz im Text, indem er woanders entsprechende sprachliche Effekte einsetzt (Lomheim 1995: 90). Man könnte zum Beispiel behaupten, dass der Übersetzer in (19) die fehlende konnotative Äquivalenzbeziehung bei der Übersetzung von *det Aas* mit *Hun* im Satz davor mit der Personenbezeichnung *jødehurpa* kompensiert hat.

- (19) AS-Text: und am Nachmittag gehen wa bei de olle Jüdische in de vierte Etage, und det Aas muss uns Kaffee und Kuchen jeben! (Fallada 2016: 10)
ZS-Text 1: og i ettermiddag går vi en tur opp til den gamle jødehurpa i femte etasje. Hun skal få lov å spandere kaffe og kaker (Fallada 1954a: 8)

Eine solche Behauptung ist aber problematisch, denn man kann nicht wissen, was der Übersetzer im Übersetzungsprozess gedacht hat.

Fehlende Nähesprachlichkeit in der Übersetzung von metaphorischen Personenbezeichnungen kann also kompensiert werden, zum Beispiel in Form von nähesprachlichen Merkmalen in anderen Bereichen der Sprache. Das Thema dieser Arbeit sind aber metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen als nähesprachliche Merkmale und nicht die literarische Nähesprachlichkeit als Ganzes. Die Ergebnisse meiner Analyse können also nichts darüber aussagen, ob und wie Kompensation als Strategie von den Übersetzern benutzt worden ist.

2.3.1.1 Die Nominalphrase

Wie oben schon erwähnt, behandle ich in meiner Analyse die Nominalphrase (NP) als Übersetzungseinheit. Im grammatischen Informationssystem *grammis* (Institut für deutsche Sprache) wird *Phrase* wie folgt definiert: „Phrasen sind Wortgruppen, deren Elemente syntaktisch und funktional zusammengehören, eine Einheit bilden und bestimmten syntaktischen Regeln folgen.“ Sie kann aus einem Wort oder mehreren Wörtern bestehen, aber ein Wort, das Kopf

oder Kern genannt wird, bestimmt die Eigenschaften der Phrase. Phrasen mit einem Nomen als Kern werden Nominalphrasen genannt. Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen sind Nomen und machen deshalb den Kern von Nominalphrasen aus. Sie können aus nur diesem Kern, also einem Wort, bestehen, wie im Satz „Alle Zivilisten sind Schweine!“ (Fallada 2016: 506), wo die NP nur *Schweine* ist. Oft ist das Nomen aber „durch unterschiedliche Ausdruckseinheiten erweitert“ (ebd.). Bei pejorativen Personenbezeichnungen besteht diese Erweiterung oft aus Personalpronomen, Demonstrativpronomen oder negativ konnotierten attributiven Adjektiven. Die Struktur von Beschimpfungen kann laut Scheffler (2000: 105) unter anderem Personalpronomen + Adjektiv + Pejorativ, wie in (20), und Adjektiv + Pejorativ, wie in (21), sein.

(20) Sag, dass du die Karten geschrieben hast! Sag – das – auf – der – Stelle! Oder – ich – schlage – dir – deinen – Bregen – kaputt, du rote Sau, du! (Fallada 2016: 487)

(21) Olle Judensau, hab ich dich endlich? (Fallada 2016: 141)

Attribute können auch nachgestellt sein, wie man in (22) sehen kann.

(22) »Schwein verfluchtes!« brüllt er. (Fallada 2016: 78)

Die attributiven Adjektive können laut Havryliv (2009: 54) entweder konkretisierend oder intensivierend sein. In (22) ist *verfluchtes* ein intensivierendes Attribut. Es verstärkt die pejorative Bedeutung der Personenbezeichnung *Schwein*. Beispiele für konkretisierende Attribute sind *rote* in (20) und *olle* in (21). Zusätzlich zu der bedeutungskonkretisierenden Funktion können solche Attribute auch intensivierend sein (ebd.: 54). Einige metaphorische Personenbezeichnungen haben immer oder meistens attributive Adjektive. Von den Belegen in meinem Material gilt dies *Peter* in (23), was in Verbindung mit einem abwertendem Adjektiv gebraucht wird (Duden Online 2020 s.v. Peter, der).

(23) Ein komischer Peter. (Fallada 2016: 415)

Generell bekommen metaphorisch gebrauchte Eigennamen (die nicht Teil eines Kompositums sind) erst durch das Adjektiv ihre (pejorative) Bedeutung (Havryliv 2009: 50) Dies gilt auch für die metaphorische Personenbezeichnung *Hannes* in (24).

(24) Nur wegen der Persickes hat er diesen blöden Hannes, den Enno, mitgenommen (Fallada 2016: 69)

Viele der metaphorischen Personenbezeichnungen im Analysematerial sind auch nur mit einem Personalpronomen verbunden, wie in (25) und (26):

(25) Wenn du noch einmal schreist, du Hund, werde ich dich hineinwerfen!“ (Fallada 2016: 365)

(26) Sie Kamel! (Fallada 2016: 402)

Welches Wort in Nominalphrasen mit Artikelwörtern der 2. Person⁷ wie *du Hund* den Kern der Phrase ausmacht, lässt sich diskutieren, denn man könnte sie als gleichgestellt betrachten. Sie beziehen sich auf dieselbe Person, aber *Hund* ist das semantisch gefüllte Wort.

Es gibt im Material auch einige sogenannte Dativmetaphern⁸ (Havryliv 2003: 57f) :

(27) Dieser Esel von Escherich (Fallada 2016: 423)

(28) dieser kleinen Giftkröte von Baldur (Fallada 2016: 91)

(29) ein aufgegangener Pudding von einer Alten im gefährlichsten Alter (Fallada 2016: 313)

(30) dieses Vieh von einem Menschen (Fallada 2016: 535).

Laut Havryliv (2009: 52f) ist diese Struktur in literarischen Texten mehr verbreitet als in authentischer spontaner Rede / Schimpfausbrüchen.

Beispiel (31) ist eine Nominalphrase mit einer Präpositionalphrase als Attribut, die keine Dativmetapher ist:

(31) So'n Bulle von der SS (Fallada 2016: 104)

Es gibt im Material also Nominalphrasen mit vielen verschiedenen Strukturen. Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen sind häufig auch mit einem bestimmten oder unbestimmten Artikel, wie in (32) und (33), oder Demonstrativpronomen, wie in (24) und (34), verbunden.

(32) tun Sie dem Herzchen nur nicht weh! (Fallada 2016: 527)

(33) Na, da haben Sie aber einen richtigen Bullen zum Oberpfleger! (Fallada 2016: 553)

(34) Solche Affen, die! (Fallada 2016: 485)

Nominalphrasen sind sprachliche Einheiten, und die Wörter, die sie ausmachen., können oft nicht einzeln übersetzt werden. Im Norwegischen sind zum Beispiel Strukturen wie Personenbezeichnung + Präposition + Eigennamen, wie in (27) und (28), sehr unüblich, wenn nicht unmöglich. Es ist wichtig im Auge zu behalten, dass Übersetzer meistens nicht in erster Linie ZS-Strukturen erzeugen, die den AS-Strukturen so ähnlich wie möglich sind, sondern ZS-Strukturen, die in der ZS natürlich sind. „[D]er Übersetzer stellt Äquivalenz her zwischen AS-

⁷ Ickler (1997: 297)

⁸ Dieser Terminus wird von Havryliv nicht erklärt. Sie verweist auf Kiener (1983), aber dieses Buch ist mir leider nicht zugänglich.

Äußerungen/Texten und ZS-Äußerungen/Texten, nicht zwischen Strukturen [...] zweier Sprachen.“ (Koller 2011: 224)

Im quantitativ fokussierten Analyseteil der vorliegenden Arbeit spielen nur die isolierten Personenbezeichnungen (Lexeme) eine Rolle, aber im Blick auf die (konnotativen) Äquivalenzrelationen sind besonders einige der attributiven (wertenden) Adjektive wichtig. Auch aus diesem Grund behandle ich die Nominalphrase in der Analyse der Äquivalenzrelationen als eine Einheit.

2.3.2 Konnotative Äquivalenz

Während es bei der denotativen Äquivalenz um die Erhaltung des außersprachlichen Sachverhalts, der im AS-Text vermittelt wird, also um die denotative Bedeutung der AS-Einheit geht, orientiert sich die konnotative Äquivalenz an der konnotativen Bedeutung (Koller 2011: 219). Die konnotative Bedeutung, oder Konnotation, eines Wortes oder sprachlichen Ausdrucks ist die sogenannte Mitbedeutung, die neben der denotativen Bedeutung auftreten kann. Sie kann zum Beispiel eine positive oder negative Wertung oder ein Merkmal der stilistischen Ebene sein (Kessel/Reimann 2017: 187). Koller (2011: 243) schreibt von *konnotativen Werten*, die zusammen mit dem Denotat vermittelt werden. Zum Beispiel haben *ängstlicher Mensch* und *Angsthase* dieselbe denotative Bedeutung, sie bezeichnen dasselbe, aber sie unterscheiden sich in Bezug auf ihre konnotativen Werte. *Angsthase* hat die Markierung [+ umgangssprachlich], was laut Koller eine Konnotation der Stilschicht ist (Koller 2011: 246; Duden Online 2020: Angsthase, der)

Eine ZS-Einheit, die auf der denotativen Ebene zu einer AS-Einheit eine Eins-zu-eins Entsprechung ist, wie zum Beispiel *den gamle gråhårete mannen* zu *dem alten Graukopf* (Fallada 2016: 316; 2011: 272) müssen als Eins-zu-Teil-Entsprechungen behandelt werden, wenn man die konnotativen Werte mit einbezieht (Koller 2011: 243).

„Konnotative Werte ergeben sich als Folge der Heterogenität der Einzelsprachen“ (ebd.: 244)

In Kapitel 2.1.1 sind das Diasystem und die Varietätendimensionen beschrieben worden. Die Konnotationen hängen also mit den unterschiedlichen Varietäten innerhalb einer Sprache zusammen. Koller (ebd.: 245ff) unterscheidet zwischen acht übersetzungsrelevanten konnotativen Dimensionen, und zwar:

- a) Konnotationen der Stilschicht (konnotative Werte wie +gehoben, +normalsprachlich, +umgangssprachlich, +salopp, +vulgär)

- b) Konnotationen sozial (gruppenspezifisch) bedingten Sprachgebrauchs (konnotative Werte wie +Sprache der Arbeiterschicht, +Soldatensprache. +Sprache des Bildungsbürgertums)
- c) Konnotationen der geographischen Zuordnung oder Herkunft (konnotative Werte wie +überregional, + österreichisch, +berlinisch, +schwäbisch)
- d) Konnotationen des Mediums (konnotative Werte +geschriebensprachlich, +gesprochensprachlich)
- e) Konnotationen der stilistischen Wirkung (konnotative Werte wie +veraltet, +euphemistisch, +anschaulich, +bildhaft)
- f) Konnotationen der Frequenz (konnotative Werte wie +gebräuchlich, +wenig gebräuchlich)
- g) Konnotationen des Anwendungsbereich (konnotative Werte wie +gemeinsprachlich, +fachsprachlich)
- h) Konnotationen der Bewertung (konnotative Werte wie +positive Bewertung, +negative Bewertung, +ironisierende Bewertung)

Eine sprachliche Form kann oft mehreren konnotativen Dimensionen gleichzeitig zugeordnet werden (Koller 2011: 245) . Zum Beispiel ist die metonymische Personenbezeichnung *Graukopf* in (15) sowohl bildhaft und anschaulich (Konnotationen der stilistischen Wirkung) als auch umgangssprachlich (Konnotation der Stilschicht) (Duden Online 2020 s.v. Graukopf). Wahrscheinlich wird sie auch oft abwertend gebraucht (Konnotation der Bewertung).

Man könnte denken, dass Kollers Dimension d), *Konnotationen des Mediums* (+geschriebensprachlich und +gesprochensprachlich), mit der medialen Realisierung einer sprachlichen Äußerung zusammenhängen. Er fügt aber hinzu, dass das „Problem der Übersetzung von sprachlichem Material mit gesprochen sprachlicher Markierung [...] sich besonders bei literarischen Texten [stellt].“ (2011: 247) Also geht es dort um Markierungen der konzeptionellen Mündlichkeit/Schriftlichkeit, auch der fingierten Mündlichkeit in literarischen Texten. Wenn man die Äquivalenzbeziehungen zwischen AS-Einheiten mit nächstsprachlicher Markierung und ZS-Einheiten untersucht, kann man aber nicht nur die konnotative Dimension d) im Blick haben. Wie im Kapitel 2.1 erläutert wurde, sind mit Nähe- bzw. Distanzsprache sogenannte universale Merkmale verbunden, die sich aus unterschiedlichen Kommunikationsbedingungen ergeben. Merkmale der Sprache der Nähe im engeren Sinne sind zum Beispiel Metaphern und Metonymien, was mit der konnotativen Dimension e) zusammenhängt. Mit der Nähesprache sind auch stärkere Expressivität und affektive Teilnahme verbunden, was durch Sprache mit

bewertenden Konnotationen (die konnotative Dimension h)) ausgedrückt werden kann. Die Konnotationen des Anwendungsbereichs (die konnotative Dimension g)) hängen mit der Kommunikationssituation und also auch mit den nächsprachlichen Versprachlichungsstrategien zusammen.

Sprache der Nähe/Sprache der Distanz im weiteren Sinne sind, wie im Abschnitt 2.1.2.3 diskutiert, mit dem Diasystem der Einzelsprachen verknüpft. Sprachliche Erscheinungen, die Teil einer literarischen Sprache der Nähe sind, können also unterschiedlichen konnotativen Dimensionen zugeordnet werden. Sie können zum Beispiel konnotative Werte des sozial bedingten Sprachgebrauch (konnotative Dimension b)), der Stilschicht (konnotative Dimension a)) oder der geographischen Zuordnung/ Herkunft (konnotative Dimension c)) haben.

Czennia (2004) schreibt über dialektale und soziolektale Elemente als Übersetzungsproblem, und knüpft dies auch an das Modell von Koch/Oesterreicher an. „Dialektale, aber auch soziolektale Redeelemente werden [...] eher mit Gesprächssituationen in Verbindung gebracht, die sich durch soziale und emotionale Nähe der Gesprächspartner auszeichnen“ (ebd.: 507)

Koller (2011: 244) zufolge gehört die Herstellung konnotativer Äquivalenz „zu den meist nur annäherungsweise lösbaren Problemen des Übersetzens“, und zwar weil sich die Systeme der konnotativen Werte in verschiedenen Sprachen nicht vollständig decken (ebd.: 245).

Verschiedene Sprachen können Sprache der Nähe mit unterschiedlichen Mitteln ausdrücken, die nicht unbedingt die gleichen Konnotationen haben. Welche konnotativen Werte bei der Übersetzung nächsprachlicher Merkmale erhalten werden, kann u.a. davon abhängen, welche Funktion sie im AS-Text haben und welche Äquivalenzrelation der Übersetzer in der „Hierarchie der Äquivalenzforderungen“ den Vorrang gibt. Es können, je nach Texttyp, auch konnotative Werte vorliegen, die für die Übersetzung irrelevant sind (Koller 2011: 244).

„Zu der textanalytischen Aufgabe des Übersetzers gehört die Feststellung und Bewertung der konnotativen Werte sprachlicher Einheiten und deren Hierarchisierung bezüglich ihrer Erhaltung im ZS-Text.“ (ebd.: 244). In literarischen Texten können sie stilprägend sein, und es ist die Aufgabe des Übersetzers „auf der Textebene in der ZS diejenigen sprachlich-stilistischen Möglichkeiten zu realisieren, die als optimale konnotative Entsprechungen fungieren können.“ (ebd.: 245)

Bei einer Untersuchung von Englund Dimitrova (1997, referiert in Schwitalla/Tiittula 2009:37) ist eine Tendenz festgestellt worden, dass Übersetzungen sprachlich normativer und konservativer sind als die Originalwerke. Es gibt eine Verschiebung von Dialekt in Richtung

Standardsprache und „auffällige Gesprochensprachlichkeiten werden in weniger auffällige oder standardsprachliche Formen übertragen [...]“ (Schwitalla/Tiittula 2009: 37). Dies wird damit erklärt, dass Übersetzer, im Gegensatz zu vielen Schriftstellern, sich den existierenden Textnormen anpassen (ebd.: 38).

Schwitalla/Tiittula (2009: 37) sehen es als eine generelle Schwierigkeit beim Übersetzen von mündlicher Sprache an, eine Varietät zu finden, die entsprechend ist, aber „weniger problematisch als die Übersetzung von Dialekten ist die Übertragung von Soziolekten [...]“, und zwar weil es normalerweise in der Zielsprache entsprechende Sprachvarietäten gebe. Czennia (2004) sieht dies aber nicht als unproblematisch, denn auch soziolektale Elemente können in verschiedenen Sprachen verschiedene Konnotationen haben.

Wie im obigen Abschnitt 2.1.3 erläutert wurde, spielt die *Funktion* der literarischen Sprache der Nähe im AS-Text beim Übersetzen eine wichtige Rolle. Um diese und die mit ihr verbundenen konnotativen Werte so weit wie möglich zu erhalten, muss der Übersetzer „die verschiedenen Sprachvarietäten sowohl in der Ausgangssprache als auch in der Zielsprache gut kennen und imstande sein, sich zwischen ihnen zu bewegen.“ (Schwitalla/Tiittula 2009: 42)

2.3.3 Formal-ästhetische Äquivalenz

Texte haben bestimmte ästhetische, formale und individualstilistische Eigenschaften, zum Beispiel „besondere stilistische [...] Ausdrucksformen in Syntax und Lexik, Sprachspiel, Metaphorik etc.“ (Koller 2011: 255). Der Bezugsrahmen der formal-ästhetischen Äquivalenz bezieht sich auf diese Qualitäten, die für literarische Texte konstitutiv sind (ebd.: 256). Bei der Herstellung von Äquivalenz in diesem Bereich werden „Lexik, Syntax, Stil und Aufbau [...] so gehandhabt, dass sie eine dem expressiven Individualcharakter des AS-Textes analoge ästhetische Wirkung in der ZS erzielen können“. (Reiß 1976 : 21, referiert in ebd.: 255) Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen gehören zum Stil des AS-Textes und haben eine ästhetische Wirkung. Die Herstellung formal-ästhetischer Äquivalenz erzielt eine Wirkung im ZS-Text, die dem analog ist.

Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen, die im obigen Abschnitt unter konnotativem Aspekt behandelt wurden, können als formal-ästhetische Gestaltungsmittel betrachtet werden. In diesem Fall heißt formal-ästhetische Äquivalenz auf Textebene herzustellen also die Erhaltung der literarischen Sprache der Nähe. Die Lexik und noch spezifischer die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen sind aber nur ein

kleiner Teil hiervon. Deswegen kann man aus meiner Analyse keine Aussagen über die formal – ästhetische Äquivalenz auf Textebene ableiten, aber trotzdem hat sie auch mit diesem Bezugsrahmen zu tun.

2.3.3.1 Die Übersetzung von Metaphern

Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen sind also Stilmittel, die zu der formal-ästhetischen Gestaltung des AS-Textes beitragen, und ihre Metaphorik kann von Übersetzern unterschiedlich gehandhabt werden.

Die Übersetzung von Metaphern ist ein Thema, das in der Übersetzungswissenschaft ausführlich behandelt worden ist (Koller 2011: 256). van den Broeck (1981) und Newmark (1981) haben beide verschiedene Übersetzungsverfahren bei der Übersetzung von Metaphern beschrieben. Der Ertere beschreibt drei Typen von Metaphernübersetzung (van den Broeck 1981: 77):

1. Übersetzung *sensu stricto*. Das zugrundeliegende Bild der AS-Metapher wird in die ZS übertragen. Ist die AS-Metapher lexikalisiert, kann dieses Verfahren zwei Ergebnisse haben: Entweder ist die daraus erfolgende ZS-Metapher in der ZS auch lexikalisiert und nicht auffälliger als die AS-Metapher in der AS, oder sie fällt als ungewöhnlich oder kühn auf.
2. Substitution: Das zugrunde liegende Bild der AS-Metapher wird durch ein anderes Bild in der ZS ersetzt. Obwohl die Metaphern also unterschiedliche *vehicles* (Bildspender in der Terminologie von Weinrich (Mitrache 2006: 24)) haben, können sie laut van den Broeck (1981: 77) als Übersetzungsäquivalente betrachtet werden, wenn der *tenor* gemeinsam ist, also wenn sie das Gleiche bezeichnen.
3. Paraphrase. Eine AS-Metapher wird durch einen nicht-metaphorischen Ausdruck in der ZS ersetzt.

Newmark (ebd.: 88f) listet sieben Übersetzungsverfahren für (lexikalisierte) Metaphern auf. Die zwei ersten decken sich ungefähr mit van den Broecks „Übersetzung *sensu stricto*“ und „Substitution.“ Die anderen fünf Verfahren sind:

3. Übersetzung mit *Wie*-Vergleich. Der „Schock“ der Metapher wird laut Newmark auf diese Weise in der Übersetzung modifiziert.
4. Übersetzung mit *Wie*-Vergleich und Erklärung.
5. Deutung der Metapher und Umschreibung
6. Auslassung. Dies ist laut Newmark (1981: 91) nur gerechtfertigt, wenn die Funktion der

Metapher anderswo im Text erfüllt wird.

7. Übersetzung mit der gleichen Metapher wie in der AS (*sensu stricto*) zusammen mit einer Erklärung der Metapher.

Newmark beschreibt also Übersetzungsverfahren bei lexikalisierten Metaphern. Auch das Übersetzen von okkasionellen Metaphern ist nicht immer so unproblematisch, wie es vielleicht auf den ersten Blick scheinen kann. Kjær (1988, referiert in Mitrache 2006: 34f) hat die schwedischen Übersetzungen von 1200 okkasionellen Verbalmetaphern in deutschen Werke analysiert. Insgesamt wurden in zwei Dritteln der Fälle Metaphern im AS-Text mit Metaphern übersetzt, während in ungefähr einen Viertel der Fälle die Metaphern nicht-metaphorisch übersetzt, also neutralisiert wurden (ebd.: 35). Laut Koller (2011: 259) machen die Ergebnisse von Kjær's Studie „einsichtig, dass die Behauptung, Übersetzungen seien "flacher" als die Originale nicht aus der Luft gegriffen ist, jedenfalls wenn man die Übersetzung von Metaphern als Maßstab nimmt."

Mit der Übertragung von Metaphorik von AS zu ZS können Herausforderungen verbunden sein, und diese sind bei okkasionellen/kühnen Metaphern andere als bei konventionalisierten und lexikalisierten Metaphern. Eine Übersetzung *sensu stricto* von einer kühnen Metapher ist nicht immer unproblematisch, denn die AS-Metaphern und die ZS-Metaphern befinden sich in unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Unterschiedliche Sprachsysteme oder sprachliche Normen können auch Ursachen für Neutralisierung oder „Abflachung“ von Metaphern sein (van den Broeck 1981: 81). Bei der Übersetzung von konventionalisierten und lexikalisierten Metaphern kann die Gefahr bestehen, dass die ZS-Metapher kühn wird, wenn das zugrundeliegende Bild wiedergegeben wird. Das Wissen des Übersetzers über die Bildtradition in beiden Kulturen beeinflussen den Übersetzungsprozess (Mitrache 2006: 47).

Wie der Übersetzer mit einer Metapher umgeht, kann mit ihrer Funktion im AS-Text zusammenhängen. Van den Broeck unterscheidet zwischen kreativen und dekorativen Metaphern (van den Broeck 1981: 76). Dekorative Metaphern haben laut ihm selten eine Funktion, die sich von der Funktion nicht-metaphorischer Ausdrücke grundsätzlich unterscheidet. Sie können deshalb in vielen Fällen von anderen sprachlichen Erscheinungen, metaphorische oder nicht metaphorische, ersetzt werden, die einen ähnlichen Effekt auf den Leser haben (ebd.). Van den Broeck (1981: 84) zufolge ist nämlich eine generelle Regel, dass die Übersetzbarkeit einer Metapher steigt, je weniger Information mit ihr vermittelt wird.

Viele der metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen in meinem Material haben eine pejorative Funktion. Havryliv (2009: 165) schreibt in Verbindung mit der Übersetzung von Pejorativa, dass „ihre begriffliche Bedeutung eine zweitrangige Rolle spielt und die emotive Bedeutung dagegen über den begrifflichen Inhalt dominiert.“ Vier Hauptkriterien liegen nach ihr einem entsprechenden Äquivalent für ein pejoratives Lexem zugrunde. Erstens sollte die Intensität der Lexeme in beiden Sprachen übereinstimmen, zweitens sollte die Etymologie berücksichtigt werden, drittens sollte die Häufigkeit des Gebrauchs entsprechend sein und viertens sollte die „stilistische Färbung der Wörter in beiden Sprachen [...] im Einklang zu einander sein.“ (ebd.: 166). Im Zusammenhang mit der Berücksichtigung der Etymologie schreibt sie, dass wenn möglich, die metaphorischen pejorativen Lexeme mit metaphorischen pejorativen Lexemen übersetzt werden sollten. Dabei sollte vor allem das tertium comparationis (siehe 2.2.1 für die Erklärung des Begriffs) der Lexeme in beiden Sprachen zusammenfallend sein.

3 Analyse

Die Analyse dieser Arbeit ist zweiteilig. Der erste Teil ist hauptsächlich quantitativ und gibt einen Überblick über das Analysematerial. Die Belege für metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen werden in den Unterkapiteln 3.2 und 3.3 präsentiert, und es wird dargestellt, wie sie übersetzt sind (3.2.1 und 3.3.2). Es werden auch Beispiele gezeigt und beschrieben.

Im zweiten Teil (3.5) werden unterschiedliche Übersetzungsverfahren in Bezug auf die Äquivalenzrelationen näher behandelt. Diese Analyse konzentriert sich auf ausgewählte Beispiele, weil es für diese Arbeit zu umfangreich wäre, alle einzelnen Übersetzungseinheiten im Analysematerial zu behandeln.

3.1 Überblick

3.1.1 Das Material

Es gibt im AS-Text **243** Belege für metonymische und metaphorische Personenbezeichnungen. Diese sind auf 69 verschiedene Metaphern und 8 verschiedene Metonymien (Grundwörter bei Komposita) verteilt. Weitere Details über die Anzahl der Lexeme in den unterschiedlichen Kategorien werden in den folgenden Abschnitten präsentiert.

Im Analysematerial eingeschlossen sind Metaphern und Metonymien, die im unterschiedlichen Grad deutlich metaphorisch bzw. metonymisch sind. Es ist nicht möglich, alle genau zu charakterisieren oder einzustufen, aber die meisten metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im AS-Text sind konventionell oder lexikalisiert, wie z.B. *Aas*, *Schwein*, *Biest*, *Hurenbock*, *Angsthase*, *Brillenschlange*, *Pechvogel*, *Schandfleck*, *Kruke* und *Narr*. Einige, wie *Trantute*, *Klugscheißer* und *Jammergestell* grenzen zu toten Metaphern, weil sie für Sprachgebraucher vielleicht kaum noch als Metaphern und Metonymien zu erkennen sind. Sie sind trotzdem inkludiert worden, weil sie sprachwissenschaftlich als Metaphern bzw. Metonymien charakterisiert werden können. Wenn man das ganze Spektrum von metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen als Analysematerial hat, kann man auch die Übersetzung von den unterschiedlichen Typen näher untersuchen. Wie wir in Abschnitt 2.3.3.1 gesehen haben, können z.B. lexikalisierte Metaphern den Übersetzern andere Herausforderungen bieten als die, die kühn oder innovativ sind. Aus diesem Grund sind auch lexikalisierte (tote) ZS-Metaphern bzw. Metonymien in den quantitativen Ergebnissen den Metaphern bzw. Metonymien zugerechnet worden. Es wird aber beschrieben, welche von den ZS-Bezeichnungen Grenzfälle sind.

Um das Analysematerial deutlich abzugrenzen, kann es nützlich sein, einige Erscheinungen zu erwähnen, die nicht eingeschlossen sind.

- Man kann zwar die Personenbezeichnung *Frauenzimmer*, die im AS-Text fünf Mal vorkommt, als eine Metonymie bezeichnen (*Zimmer* für ‚Person, die sich in dem Zimmer aufhält‘), aber die Bedeutung ‚weibliche Person‘ ist bei diesem Wort schon seit dem 17. Jahrhundert vorhanden (KLUGE 2011: 315; Duden Online 2020). Die Metonymie ist daher so eindeutig als tot einzustufen, dass sie nicht Teil des Analysematerial ist.
- *Wie*-Vergleiche werden zwar von einigen, z.B. in der kognitiven Tradition als eine Form von Metapher betrachtet (Askeland/Agdestein 2019: 173), aber ich folge hier primär dem klassischen sprachwissenschaftlichen Metaphernverständnis, wo Metaphern und *Wie*-Vergleiche zwar ähnlich sind, aber unterschiedliche Kategorien ausmachen. Deshalb sind Vergleiche wie (35) im Analysematerial nicht eingeschlossen.

(35) Und wie ein Aas behandelte er sie nun auch (Fallada 2016: 444)

- Umgangssprachliche Berufsbezeichnungen, die auch metaphorisch sind, wie *Bulle* mit der Bedeutung ‚Polizeibeamter‘ (Duden Online 2020 s.v. Bulle, der) oder *Louis* mit der Bedeutung ‚Zuhälter‘ (ebd. s.v. Louis, der) sind im Material nicht eingeschlossen, weil sie keine Personenbezeichnungen in dem Sinne wie die anderen Erscheinungen sind, sondern eben umgangssprachliche Berufsbezeichnungen (die Personen bezeichnen, die den aktuellen Beruf haben). *Louis* kommt im Roman einmal vor (36). *Bulle* kommt mehrmals vor, besonders in Kapitel 23 und 24. (37) ist ein Beispiel.

(36) AS-Text: Der? Ach, der is so 'n bißken von allet: Louis un Spitzel, und klauen tut der ooch. (Fallada 2016: 453)

(37) AS-Text: Dann bearbeitete womöglich der Bulle den Fall weiter, und der würde ihn eines Tages doch noch dazu bringen, den Einbruch bei der Rosenthal zu gestehen. (Fallada 2016: 256)

Es gibt im Analysematerial aber zwei Belege für *Bulle*, wo die Bedeutung wahrscheinlich so etwas ist wie ‚Mann von auffallend kräftigem, plumpem Körperbau‘ (Duden Online 2020 s.v. Bulle, der). Der eine ist aber ein Grenzfall, weil vom Kontext her nicht erschlossen werden kann, welche Bedeutung vom Autor gemeint ist:

(38) So'n Bulle von der SS hat ihn heute früh angeschleppt (Fallada 2016: 104)

Trotz dieser Mehrdeutigkeit ist also (38) im Analysematerial inkludiert. Zudem hat keine der Übersetzungen in diesem Fall die Bedeutung von *Bulle* als `Polizeibeamter` bewahrt, denn die Bezeichnung wird in ZS-Text 1 mit *SS-slamp* und in ZS-Text 2 mit *SS-fyr* übersetzt (Fallada 1954a: 92; 2011: 97).

- Metaphorische Personenbezeichnungen, die Teil einer festen Redewendung bzw. eines Phraseologismus sind, wurden vom Analysematerial ausgeschlossen. Man kann Phraseologismen als fest gefügte Wortgruppen definieren, die Lexemstatus haben (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 42). Unten folgen einige Beispiele.

- (39) Mühsame, sorgfältige kriminalistische Arbeit vor die Schweine geworfen (Fallada 2016: 502)
- (40) Dass sie kaum schrieben, sich nicht sehen ließen, das störte die Alten kaum, das war die Art aller Vögel, die flügge geworden sind. (Fallada 2016: 632)
- (41) Seien Sie kein Frosch, Herr Kluge. (Fallada 2016: 255)
- (42) Zweitens, mein lieber Spitz, solltest du wissen, dass es gar nicht darauf ankommt, dass man zu wenigen gegen viele kämpft. (Fallada 2016: 384)

Sowohl (39) und (40) sind Redewendungen, die Fallada modifiziert hat (eigentlich *Perlen vor die Säue werfen* (Duden Online 2020 s.v. Perle, die) und *die Kinder werden flügge* (ebd. s.v. flügge)). Beispiel (40) ist besonders interessant, weil die Redewendung ursprünglich keine metaphorische Personenbezeichnung enthält. Vögel werden ja in der konkreten Bedeutung flügge, aber in diesem Kontext sind immer noch die Kinder gemeint, die aus dem Elternhaus ausgezogen sind. *Mein lieber Spitz!* ist ein Ausdruck der Verärgerung oder Überraschung, aber in (42) kann man *Spitz* auch als Verkürzung von *Spitzbube* deuten (Scholze-Stubenrecht/Worsch 2013: 701).

Obwohl die Übersetzung von Redewendungen und metaphorischen Personenbezeichnungen in Redewendungen interessante Themen sind, liegen diese außerhalb des Rahmens dieser Arbeit.

3.1.2 Die Übersetzungsverfahren

Von den 243 metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im AS-Text sind im **ZS-Text 1** 132 (54%) mit metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt.

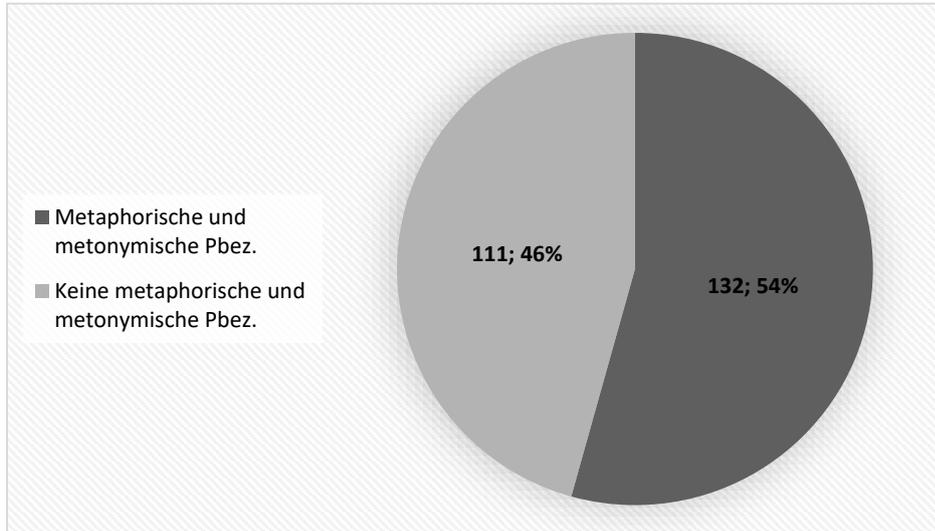


Diagramm 1: Übersetzung im ZS-Text 1

Im **ZS-Text 2** sind 171 (70%) von den metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen mit metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt.

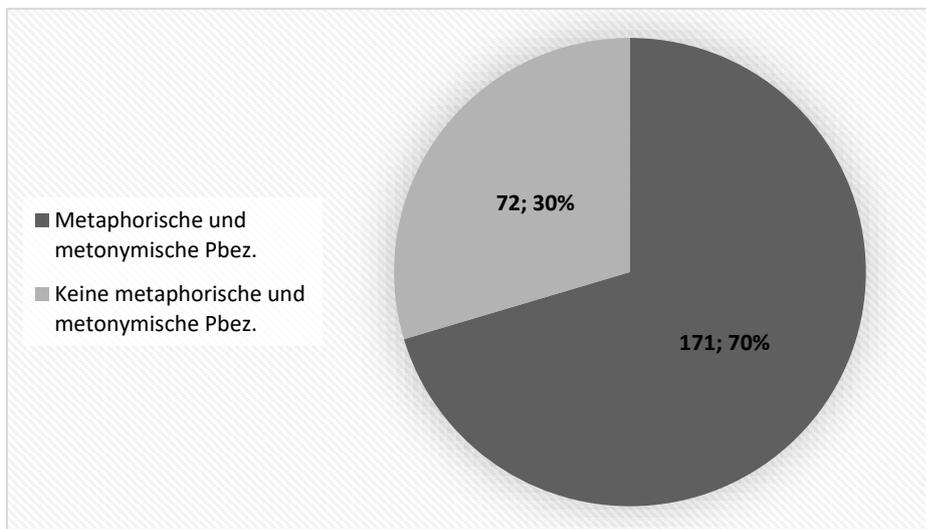


Diagramm 2: Übersetzung im ZS-Text 2

Im ZS-Text 2 sind also 39 mehr metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen mit zielsprachigen metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt als im ZS-Text 1.

Als metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen in der ZS sind hier auch lexikalisierte (tote) Metaphern und Metonymien eingeschlossen. Man könnte sie als Grenzfälle

zwischen metaphorischen bzw. metonymischen Personenbezeichnungen und anderen näher sprachlichen Personenbezeichnungen betrachten. In ZS-Text 1 sind es *tosk* (n=6), *jævel* (n=1) und *kjeftesmelle* (n=1). In ZS-Text 2 ist eine metaphorische Personenbezeichnung einmal mit *tosk* übersetzt. Wenn man diese ZS-Metaphern und -Metonymien aus dem Material ausschließt, sind also im ZS-Text 1 124 und im ZS-Text 2 170 von den metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen mit metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt. Die Differenz zwischen ZS-Text 1 und ZS-Text 2 wäre in dem Falle also noch größer (46 vs. 39). Bei einer solchen Ermittlung sollte man eigentlich auch die lexikalisierten Metaphern und Metonymien im AS-Text ausschließen. Es lässt sich aber nicht eindeutig feststellen, welche Belege wegen ihres lexikalisierten Status aus der Metaphern-Kategorie ausgeschlossen werden könnten, auf jeden Fall nicht ohne eine ausführliche Diskussion, die hier aus Platz- und Zeitgründen nicht stattfinden kann. Ich habe mich deshalb, und aus den Gründen, die in 3.1.1 beschrieben sind, dafür entschieden, in diesem quantitativen Teil der Analyse auch bei den ZS-Bezeichnungen eine weite Auffassung von Metaphern und Metonymien zu verwenden.

Im Weiteren wird darauf eingegangen, wie viele von den verschiedenen Typen metaphorischer und metonymischer Personenbezeichnungen im AS-Text mit welchen Personenbezeichnungen in den zwei ZS-Texten übersetzt worden sind.

3.2 Metaphorische Personenbezeichnungen

Im AS-Text gibt es insgesamt **219** Belege für Personenbezeichnungen, die man als Metaphern bezeichnen kann. Diese sind auf 69 verschiedene verteilt, die hier nach Vorkommen aufgelistet sind.

Types	Tokens	Belege (n=)
<i>Aas</i>	25	25
<i>Schwein</i>	21	21
<i>Ratte</i> ⁹	18	18
<i>Vogel</i>	10	10
<i>Hund, Pinscher (Ankläger)</i> ¹⁰	9	18
<i>Fuchs, Füchlein</i> ¹¹ , <i>Sau</i>	7	21
<i>Kamel, Tier</i>	5	10
<i>Affe, Biest, Früchtchen, Hase,</i>	4	16
<i>Klugscheißer, Kruke, Narr, Ochse, Wanze</i>	3	15
<i>Brillenschlange, Bulle, Ding, Dreck, Fisch, Giftschlange, Jammergestell, Klotz, Kläffer, Lappen, Mist, Peter, Rabe, Speckjäger, Stinktief, Vieh</i>	2	32
<i>Bauer, Bock, Bestie, Don Quichotte, Esel, Gallert, Geier, Gewächs, Gewürm, Giftkröte, Gockel, Hirnverbrannter, Hannes, Hans, Huhn, Kaninchen, Kauz, Kreuzotter, Licht, Pflaume, Pinscher, Pudding, Ross, Sherlock Holmes, Schandfleck, Schleiche, Schmeißfliege, Schätzchen, Trantute, Töle, Wollschaf, Wühlratte, Xantippe</i>	1	33
		219

Tabelle 1: metaphorische Personenbezeichnungen im AS-Text

Die metaphorischen Personenbezeichnungen im AS-Text lassen sich grob in Tiermetaphern (n=175, siehe 3.2.2) und in andere metaphorischen Personenbezeichnungen (n=44, siehe 3.2.3) einteilen.

Es gibt in der obigen Tabelle einige Komposita, die dort mit ihrem Grundwort/Zweitglied vertreten sind. Zum Beispiel gibt es im Material fünf Vorkommen von *Judensau*, ein Vorkommen von *Kommunistensau* und ein Vorkommen von *Angsthase*. *Schleiche* und *Bock* sind Zweitglieder in jeweils *Hurenbock* und *Briefschleiche*. Die Metaphorik liegt bei diesen nämlich hauptsächlich im Zweitglied. Die erwähnten Komposita haben als Komposita auch keine konkrete (nicht-metaphorische) Bedeutung. Es gibt keine Schleiche, die *Briefschleiche* heißt

⁹ Kommt nur im Erzählertext vor

¹⁰ Der Grund dafür, dass Pinscher hier mit [Ankläger] vermerkt, ist dass der Ankläger im Gerichtsprozess gegen den Quangel vom Erzähler nicht mit seinen Namen genannt wird, sondern *Ankläger Pinscher* oder nur *Pinscher*. Diese Personenbezeichnung könnte man auch als einen Nachnamen deuten, und ist deshalb eine Art Sonderfall. Das andere Vorkommen von *Pinscher* bezieht sich nicht auf diese Figur.

¹¹ *Füchlein* ist als eine eigene Bezeichnung neben *Fuchs* aufgelistet, weil erstere nur im Erzählertext vorkommt, und eine Figur bezeichnet, die nicht mit Namen vorgestellt wird, während *Fuchs* in anderen Kontexten vorkommt. Diese besonderen Fälle werden in Abschnitt 3.2.3 diskutiert.

und *Hurenbock* ist auch kein Tiername. Dies ist anders bei den Komposita *Stinktief*, *Giftschlange*, *Brillenschlange*, *Kreuzotter*, *Schmeißfliege*, *Wollschaf* und *Wühlratte*, die in ihrer nicht-metaphorischen Bedeutung Tierbezeichnungen sind. Auch die metaphorischen Eigennamen, die im Material Zweitglied eines Kompositums sind (wie *Prahlhans*) sind in der Tabelle ohne Erstglied vertreten.

3.2.1 Die Übersetzungsverfahren im Überblick

3.2.1.1 Übersetzung mit metaphorischer Personenbezeichnung

Im **ZS-Text 1** sind **116** von den metaphorischen Personenbezeichnungen mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt. Diese sind auf 47 verschiedene Metaphern verteilt, von denen 30 Tiermetaphern sind.

Types	Tokens	Belege (n=)
<i>svin</i>	22	22
<i>rotte</i>	10	10
<i>rev</i>	8	8
<i>merr, tosk</i>	5	10
<i>esel, fugl</i>	4	8
<i>brilleslange, dromedar, dyr, naut, skrue</i>	3	15
<i>gjødselhaug, hest, narr, pave, plante, purke, stinkdyr, veggelus</i>	2	16
<i>blei, bonde, bukk, bærfis, Don Quijote, fe, fisk, flatlus, gelé, giftpadde, gjøk, gribb, jævel, kamel, kanin, lys, melkeku, okse, pakk, Per, rovedderkopp, satan, Sherlock Holmes, skamplott, spyflue, udyr, Xantippe</i>	1	27
		116

Tabelle 2: metaphorische Personenbezeichnungen im ZS-Text 1

Im **ZS-Text 2** sind **156** von den metaphorischen Personenbezeichnungen mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt (siehe Tabelle 3).

Diese sind auf 46 verschiedene Metaphern verteilt, von denen 33 Tiermetaphern sind.

Die Zahl der metaphorischen Personenbezeichnungen, die mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt sind, ist deutlich höher im ZS-Text 2 als im ZS-Text 1 (153 vs. 115). Allerdings findet man im ZS-Text 1 eine etwas größere Variation der Metaphern (48 vs. 45). ZS-Text 2 enthält aber mehr Tiermetaphern (33 vs. 30). Hierauf komme ich in Abschnitt 3.2.2 zurück.

Types	Tokens	Belege (n=)
<i>svin</i>	28	28
<i>rotte</i>	19	19
<i>rev</i>	13	13
<i>fugl</i>	9	9
<i>dritt</i>	8	8
<i>hund</i>	7	7
<i>hare, skrue</i>	6	12
<i>beist, bikkje, drittsekk</i>	4	12
<i>narr, stut, veggdyr</i>	3	9
<i>brilleslange, dyr, giftslange, kamel, ravn, stinkdyr, udyr</i>	2	14
<i>apekatt, bonde, bukk, Don Quijote, esel, fisk, frukt, gamp, giftslange, hane, hest, klegg, kloss, mark, melkeku, monster, parasitt, pave, pudding, purke, Sherlock Holmes, skamplett, tosk, turteldue, ørn</i>	1	25
		156

Tabelle 3: metaphorische Personenbezeichnungen im ZS-Text 2

3.2.1.2 Übersetzung mit Wie-Vergleich

Im **ZS-Text 1** ist **ein** Beleg für eine metaphorische Personenbezeichnung mit einem *Wie*-Vergleich übersetzt worden:

- (43) AS-Text: Die Otti wurde zu einer wahren Giftschlange und machte ihm das Leben zur Hölle.
(Fallada 2016: 443)
ZS-Text 1: Otti gikk rundt og hveste som en giftslange og gjorde livet til et helvete for ham.
(Fallada 1954b: 96)

Im **ZS-Text 2** kommen **zwei** *Wie*-Vergleiche vor, die Übersetzungen von metaphorischen Personenbezeichnungen sind:

- (44) AS-Text: Er war nichts wie Gallert (Fallada 2016: 606)
ZS-Text 2: Han var som gelé (Fallada 2011: 521)
- (45) AS-Text: Seine Frau ist 'ne Xanthippe (Fallada 2016: 28)
ZS-Text 2: Kona er som en Xantippe (Fallada 2011: 33)

3.2.1.3 Übersetzung mit metonymischer Personenbezeichnung

Eine metaphorische Personenbezeichnung im AS-Text ist im **ZS-Text 1** mit einer metonymischen Personenbezeichnung übersetzt worden (46).

(46) AS-Text: Der »richtige« Lehrer Schwoch, ein wütendes Parteimitglied, ein kleiner, feiger Kläffer und Denunziant (Fallada 2016: 448)

ZS-Text 1: Den «virkelige » læreren, Schwoch heter han, og han er et fanatisk partimedlem, en feig liten kjeftesmelle og angiver (Fallada 1954b: 101)

Ich beziehe mich beim Einordnen von *kjeftesmelle* als metonymische Personenbezeichnung auf den Eintrag 3 *smelle* in Det Norske Akademis Ordbok (NAOB): ‚munnen; snakketøyet | jf. Kjeftesmelle‘ Der Eintrag ist auch mit ‚muntlig‘ und ‚bare i bestemt form‘ vermerkt. Laut NAOB ist *smelle* in *kjeftesmelle* also eine mündliche Variante des Wortes *Mund*. Horbowicz (2016: 61) schreibt, dass die Komposition *kjeftesmelle* sich nicht klassifizieren lässt, weil das Zweitglied nicht selbständig als Substantiv fungieren kann. Dagegen spricht, dass NAOB zwei authentische Beispiele hierfür zitiert. Das Besondere an *smelle* ist aber, dass es in dieser Bedeutung nur in bestimmter Form (*smella*) benutzt wird.

In ZS-Text 2 wird *Kläffer* in Beispiel (46) mit *gneldrebikkje* übersetzt (Fallada 2011: 385).

Zwei andere Belege für metaphorische Personenbezeichnungen im AS-Text, beides Tiermetaphern, sind aber im **ZS-Text 2** mit metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt:

(47) AS-Text: Sie Kamel! Sie Idiot! (Fallada 2016: 402)

ZS-Text 2: Kjøtthue! Idiot! (Fallada 2011: 346)

(48) AS-Text: Er war sich nicht ganz sicher, für wen sich Kuno-Dieter entscheiden würde, für seinen Vater oder für diese Sautöle. (Fallada 2016: 342)

ZS-Text 2: Han var nemlig ikke helt sikker på hvem Kuno-Dieter kom til å holde med, faren eller denne svinepelsen. (Fallada 2011: 294)

Kjøtthue (47) lässt sich ohne Weiteres zu den metonymischen Personenbezeichnungen einordnen. *Hue* ist eine dialektale Form von *hode*, die als Zweitglied in pejorativen Personenbezeichnungen gebraucht wird (NAOB). Der Gebrauch ähnelt also dem deutschen *Kopp/Kopf*. In NAOB kann man lesen, dass *kjøtthue* einen Kopf bezeichnet, der nur Fleisch (*kjøtt*), also kein richtiges Gehirn enthält. Es ist eine pejorative Personenbezeichnung, die Dummheit andeutet (Nesset 2011: 45). Laut NAOB gehört das Wort zum mündlichen Sprachstil (der Eintrag ist mit ‚muntlig‘ vermerkt).

Es ist vielleicht weniger einleuchtend, *svinepels* (48) als Metonymie zu charakterisieren. *Pels* ist das Fell/der Pelz eines Tieres, aber es wird auch als Zweitglied in pejorativen

zusammengesetzten Personbezeichnungen gebraucht (NAOB). *Svinepels* ist also auch das Produkt einer metaphorischen Bedeutungsübertragung und wäre deshalb meiner Ansicht nach zwischen den metonymischen Personenbezeichnungen und den Tiermetaphern einzustufen. Ein Teil von einem Tier steht für eine Person. *Svinepels* bedeutet aber hier nicht ‚Fell vom Schwein‘. Das Erstglied *Svine-* ist wie *Sau-* in *Sautöle* ein sogenanntes Präfixoid, das als eine Art Übergangsform zwischen freiem Wort und Präfix verstanden werden kann (Kessel/Reimann 2017: 127). Die Tierbezeichnungen bezeichnen hier nicht Tiere, sondern funktionieren als Emphaseträger, was Schwitalla (2012: 164) als typisch gesprochensprachlich anführt, weil es eine Form der Wertung oder Intensivierung ist.

3.2.1.4 Übersetzung mit anderer nächsprachlicher Personenbezeichnung

Die Frage danach, wie viele metaphorische Personenbezeichnungen im AS-Text in den ZS-Texten mit anderen nächsprachlichen Personenbezeichnungen übersetzt sind, kann nicht genau beantwortet werden, weil sie eine Diskussion darüber erfordert, warum jede einzelne ZS-Personenbezeichnung als nächsprachlich gerechnet werden kann. Ich mache aber trotzdem einen Versuch. Dabei habe ich folgende ZS-Personenbezeichnungen, die Übersetzungen von metaphorischen Personenbezeichnungen im AS-Text sind, als nächsprachlich gerechnet (Vorkommen in Klammern):

- 1) Personenbezeichnungen, die in NAOB mit „muntlig“ (‚mündlich‘) vermerkt sind

ZS-Text 1: *fyr* (7), *kvinnfolk* (2), *raring* (2), *gamla* (1), *gjerrigknark* (1), *feiging* (1), *skrulling* (1)

ZS-Text 2: *fyr* (5), *drittunge* (1), *bølle* (1), *bråkmaker* (1), *småtype*¹² (1), *kar* (1), *unge* (1), *tufs* (1), *skrulling* (1)

- 2) Pejorative, die in NAOB mit „skjellsord“ (Schimpfwort) „nedsettende“ (abwertend) u.Ä. vermerkt sind und die nicht gleichzeitig eine distanzsprachliche Markierung (wie „litterært“) haben:

ZS-Text 1: *idiot* (4), *hurpe* (1), *slubbert* (1), *noksagt* (1), *hore* (1), *flokse* (1)

ZS-Text 2: *idiot* (10), *hurpe* (5), *kek* (1), *drittkjerring* (1)

¹² Es gibt in NAOB keinen Eintrag für *småtype*, aber *type* mit der Bedeutung ‚gutt; mann‘ ist mit „muntlig“ vermerkt.

- 3) Andere Personenbezeichnungen, die in NAOB keinen Vermerk haben, aber die meiner Ansicht nach trotzdem als nächsprachlich (im weiteren Sinne) charakterisiert werden können:

ZS-Text 1: *kjeltring* (5), *usling* (2), *sveking* (2), *stakkar* (2), *luring* (2), *tomsing* (2), *mannfolk* (1), *slyngel* (1), *rabbagast*^{13 14} (1), *snik* (1), *einstøing* (1), *villstyring* (1), *slamp* (1)

ZS-Text 2: *fjols* (2), *pøbel* (1), *luring* (1), *sveking* (1), *pusling* (1), *stakkar* (1)

Einige von den obigen Personenbezeichnungen sind wahrscheinlich nächsprachlich im weiteren Sinne, weil sie diaphasisch oder diastratisch niedrig markiert sind. Anders als im Duden sind in den norwegischen Wörterbüchern wie Det Norske Akademis Ordbok (NAOB.no) oder Bokmålsordboka (ordbok.uib.no) solche Markierungen selten angegeben. Im Norwegischen gibt es aber auch sowohl funktionelle/situative (also diaphasisch markierte) als auch sozial bedingte (also diastratisch markierte) Stile, die auch auf lexikalischer Ebene zum Vorschein kommen (Berkov 1997: 64ff). Berkov (ebd.: 75) erwähnt z.B. *gamla* als Beispiel für „folkelig stil“.

Andere Personenbezeichnungen in der 3. Kategorie können meiner Ansicht nach als abwertend bezeichnet werden, obwohl sie im Wörterbuch nicht damit vermerkt sind. Das gilt z.B. *kjeltring*, *usling*, *sveking*, *tomsing*, *fjols* und *pøbel*.

Ich habe die oben aufgelisteten ZS-Personenbezeichnungen also aufgrund verschiedener und subjektiver Kriterien als nächsprachlich eingeordnet. Diese Analyseergebnisse sind deshalb nicht als exakt zu betrachten, sondern zeigen nur Tendenzen.

In **ZS-Text 1** sind **46** von den 219 metaphorischen Personenbezeichnungen mit anderen nächsprachlichen Personenbezeichnungen übersetzt worden. Sie verteilen sich auf 26 verschiedene Personenbezeichnungen. Davon kommen 16 nur einmal vor. Am häufigsten sind *fyr* (7), *kjeltring* (5) und *idiot* (4).

In **ZS-Text 2** sind **37** von den 219 metaphorischen Personenbezeichnungen mit anderen nächsprachlichen Personenbezeichnungen übersetzt worden. Sie sind auf 19 verschiedene Personenbezeichnungen verteilt, wovon 15 nur einmal vorkommen. Die am häufigsten vorkommenden sind *idiot* (10), *hurpe* (5) und *fyr* (5).

¹³ Normierte Schreibweise ist *rabagast*

¹⁴ Dies könnte auch als metaphorische Personenbezeichnung gerechnet werden, denn sie kommt vom Namen *Rabagas*, eine Figur in dem gleichnamigen Schauspiel von Victorien Sardou, vgl. Caprona (2013) Die Metapher ist aber als tot einzustufen. Zudem ist die Endung vom Wort *gast* beeinflusst (NAOB)

Im ZS-Text 1 sind also mehr metaphorische Personenbezeichnungen mit anderen nächstsprachlichen Personenbezeichnungen übersetzt als in ZS-Text 2. Die Variation der Bezeichnungen ist auch größer. In beiden ZS-Texten kommen viele nur einmal vor.

Einen interessanten Unterschied zwischen den beiden ZS-Texten findet man bei *idiot*. Diese Personenbezeichnung ist im ZS-Text 2 neun Mal die Übersetzung von *Aas* und einmal die Übersetzung von *Affe*.

In ZS-Text 1 ist *idiot* viermal die Übersetzung von metaphorischen Personenbezeichnungen, und zwar vier verschiedene, nämlich *Hund*, *Affe*, *Aas* und (*diesen blöden*) *Hannes*.

Aas, das in ZS-Text 1 mit *idiot* übersetzt worden ist, ist in ZS-Text 2 mit *svin* übersetzt worden:

- (49) AS-Text: Mach, dass das Aas die Schnauze hält! (Fallada 2016: 405)
ZS-Text 1: Sørg for at den idioten holder kjeft! (Fallada 1954b: 59)
ZS-Text 2: Få dette svinet til å holde kjeft! (Fallada 2011: 348)

In beiden ZS-Texten ist *idiot* einmal die Übersetzung von *Affe*, aber es sind zwei verschiedene Belege für *Affe*.

- (50) AS-Text: diesen blöden Affen (Fallada 2016: 427f)
ZS-Text 1: den idioten (Fallada 1954b: 81)
ZS-Text 2: Denne dumme apekatten (Fallada 2011: 368)
- (51) AS-Text: Solche Affen, die! (Fallada 2016: 485)
ZS-Text 1: Så dumme de er! (Fallada 1954b: 135)
ZS-Text 2: For noen idioter de er! (Fallada 2011: 417)

Es gibt in der obigen Liste sieben verschiedene Personenbezeichnungen, die in beiden ZS-Texten vorkommen: *idiot*, *fyr*, *skrulling*, *hurpe*, *luring*, *svekling* und *stakkar*. Wie oft sie von den Übersetzern gebraucht werden, variiert aber, und wie die Beispiele (49), (50) und (51) zeigen, sind gleiche Personenbezeichnungen zum Teil Übersetzungen von verschiedenen AS-Bezeichnungen.

3.2.1.5 Übersetzung mit neutraler Personenbezeichnung

Mit neutralen Personenbezeichnungen sind hier Personenbezeichnungen gemeint, die keine besonderen Konnotationen haben, also die als normalsprachlich bezeichnet werden können, nicht expressiv sind und auch keine Bildlichkeit haben. Es sind Personalpronomen, aber auch Eigennamen von Figuren und andere Personenbezeichnungen wie *menneske*, *mann*, *datter*

oder *jente*. Im **ZS-Text 1** sind **25** metaphorische Personenbezeichnungen mit solchen neutralen Personenbezeichnungen übersetzt worden, im **ZS-Text 2** sind es **4**¹⁵. Im ZS-Text 1 sind also deutlich mehr AS-Bezeichnungen neutralisiert worden.

Wichtig zu erwähnen ist aber, dass bei manchen ZS-Einheiten nur die isolierte Personenbezeichnung als neutral zu betrachten ist. Wenn man Attribute und syntaktische oder phonologische Merkmale berücksichtigt, könnte man behaupten, dass einige der ZS-Einheiten, zum Beispiel (52), (53) und (54), trotzdem zur Nähesprachlichkeit beitragen.

- (52) AS-Text: So 'n Vogel wie dich fangen wir überall! (Fallada 2016: 159)
ZS-Text 1: En sånn en som deg er det ikke vanskelig å få fatt på ... (Fallada 1954a: 144)
- (53) AS-Text: springt das Aas mir doch aus dem Fenster! (Fallada 2016: 154)
ZS-Text 1: så hoppa a jaggu ut av vinduet for meg! (Fallada 1954a: 139)
- (54) AS-Text: sonst geht der Hase mir aus der Schlinge? (Fallada 2016: 339)
ZS-Text 1: ellers stikker'n av for meg igjen. (Fallada 1954a: 301)

Obwohl man bei ZS-Einheiten wie in (52), (53) und (54) für näher sprachliche Merkmale im syntaktischen und phonologischen Bereich argumentieren kann, sind die Übersetzungen hier trotzdem als neutral kategorisiert worden, weil es in dieser Arbeit um Personenbezeichnungen geht, die zur Nähesprachlichkeit auf lexikalisch-semantischer Ebene beitragen.

In **ZS-Text 1** sind 12 der metaphorischen Personenbezeichnungen mit Personalpronomen übersetzt (inkl. (53) und (54)). Unten folgen zwei Beispiele:

- (55) AS-Text: Sie hatten auch der Wache verboten, sich um das Schwein zu kümmern (Fallada 2016: 504)
ZS-Text 1: Vaktmannskapet fikk streng beskjed om ikke å hjelpe ham på noen måte. (Fallada 1954b: 154)
- (56) AS-Text: »Darüber mach dir keine Gedanken, Trudel«, sagt Otto Quangel, und seine Ruhe überträgt sich unwillkürlich auf das gequälte Ding. (Fallada 2016: 40)
ZS-Text 1: «Det trenger du ikke å bekymre deg for, Trudel,» sier Quangel, og roen hans smitter uvilkårlig over på henne også. (Fallada 1954a: 34)

¹⁵ Die Übersetzungen von *Pinscher* (Ankläger) mit *Pinscher* (ZS-Text 2) und mit *anklageren* (ZS-Text 1) sind in diesen Zahlen nicht einberechnet.

Zwei Mal sind metaphorische Personenbezeichnungen mit dem Wort *menneske* („Mensch“) übersetzt:

- (57) AS-Text: aber soll man zu solchen Biestern anständig sein? (Fallada 2016: 66)
ZS-Text 1: men skal en være nødt til å oppføre seg anstendig overfor sånne mennesker? (Fallada 1954a: 57)
- (58) AS-Text: Hau das freche Aas doch in die Fresse, Escherich! (Fallada 2016: 489)
ZS-Text 1: Gi det frekke mennesket en i trynet, Escherich! (Fallada 1954b: 139)

Zwei Mal ist die Nominalphrase *So ein Vogel* bzw. *So 'n Vogel* mit *en slik en* (59) bzw. *En sånn en* (52) übersetzt.

- (59) AS-Text: So ein Vogel bist du also! (Fallada 2016: 159)
ZS-Text 1: Du er en slik en, du! (Fallada 1954a: 143)

In diesen ZS-Einheiten ist also das Demonstrativpronomen erhalten geblieben, aber der Artikel *en* ersetzt die Personenbezeichnung. Diese Konstruktion ist im (mündlichen) Norwegischen relativ gebräuchlich und entspricht ungefähr dem Deutschen *So eine(r)*.

Eine Figur wird vom Erzähler im AS-Text wegen ihrer Ähnlichkeit mit einem Fuchs *das Fückslein* genannt. Einmal ist diese metaphorische Personenbezeichnung mit *den andre* („der andere“) übersetzt (17). In Abschnitt 2.3.1 wurde erläutert, wie die Fuchsmetaphorik später im ZS-Satz erhalten geblieben ist.

Eine andere Figur, Klebs, wird wegen seiner Ähnlichkeit mit einer Ratte vom Erzähler auch *die Ratte* oder *die Ratte Klebs* genannt. Diese Figur ist als *Schnüffler des Kriminalrats Zott* vorgestellt (Fallada 2016: 434). Sie ist also ein Spitzel der Gestapo, und *Ratte* ist in ZS-Text 1 drei Mal mit *politispion* (Wörtlich „Polizeispion“) übersetzt. Der ZS-Satz (60) hat eine ähnliche Struktur wie der oben erwähnte in (17) zur Erhaltung der Rattenmetaphorik. Die Berufsbezeichnung, die als Personenbezeichnung gebraucht wird, ist aber nicht-metaphorisch und kann als neutral eingestuft werden.

- (60) AS-Text: Und nun saß ihm die Ratte gegenüber, geduldig, listig, gierig. (Fallada 2016: 440)
ZS-Text 1: Og nå satt denne politispionen rett overfor ham, slu og tålmodig, med et grådig uttrykk i rotteansiktet. (Fallada 1954b: 94)

Fünf Mal sind in ZS-Text 1 metaphorische Personenbezeichnungen mit dem Namen der bezeichneten Figur übersetzt worden. Vier von diesen Belegen sind Übersetzungen von der oben beschriebenen *Ratte* mit dem Namen der Figur, *Klebs*. Ein Beispiel hierfür ist (61).

- (61) AS-Text: Die Ratte ist zusammengezuckt und schweigt. (Fallada 2016: 442)
ZS-Text 1: Klebs kryper sammen og sier ikke et ord. (Fallada 1954b: 95)

Der fünfte Beleg für dieses Übersetzungsverfahren ist die Übersetzung von *Angstpeter* mit dem Namen der bezeichneten Figur *Enno*:

- (62) AS-Text: Und nachdem er so den kleinen Angstpeter wieder beruhigt hatte, nahm er die Feder und begann zu schreiben. (Fallada 2016: 259)
ZS-Text 1: Og etter at han med disse ordene hadde fått beroliget den lettskremte Enno igjen, tok han pennen og begynte å skrive. (Fallada 1954a: 226)

In (62) ist die denotative Bedeutung ‚Ängstlicher Mensch‘, das vom Erstglied und nicht vom metaphorischen Zweitglied in der Personenbezeichnung gegeben wird, im attributiven Adjektiv *lettskremt* (‚schreckhaft‘) erhalten geblieben.

Im **ZS-Text 2** ist einmal eine metaphorische Personenbezeichnung mit einem Personalpronomen übersetzt:

- (63) AS-Text: Warum kann die Kluge, die Briefschleiche, nicht das Maulwerk halten? (Fallada 2016: 25)
ZS-Text 2: Hvorfor kan ikke denne Kluge, hun som går med brevene, holde kjeft? (Fallada 2011: 30)

In (63) ist aber das Personalpronomen *hun* Subjekt in einem Relativsatz, der wörtlich mit *sie, die mit den Briefen geht* übersetzt werden kann. Hier wird also die Metapher *Briefschleiche* paraphrasiert und sie könnte vielleicht auch zu den Umschreibungen gerechnet werden. Weil es aber ein Personalpronomen in der ZS-Einheit gibt, habe ich sie zu den neutralen Personenbezeichnungen gerechnet.

Die restlichen drei Belege für die Übersetzung einer metaphorischen Personenbezeichnung mit einer neutralen Personenbezeichnung in ZS-Text 2 sind die folgenden:

- (64) AS-Text: Ihr Hornochsen habt mir meinen ganzen Film verkorkst! (Fallada 2016: 271)
ZS-Text 2: Dere to har ødelagt hele planen for meg! (Fallada 2011: 235)

- (65) AS-Text: Aber das ist doch kein Fisch für Sie, Herr Kommissar! (Fallada 2016: 308)

ZS-Text 2: Men han er da ikke rette mann for Dem, herr kommissær! (Fallada 2011: 265)

- (66) AS-Text: »Darüber mach dir keine Gedanken, Trudel«, sagt Otto Quangel, und seine Ruhe überträgt sich unwillkürlich auf das gequälte Ding. (Fallada 2016: 40)

ZS-Text 2: «Ikke tenk på det, Trudel,» sier Otto Quangel, og roen hans smitter uvilkårlig over på den plagede jenta. (Fallada 2011: 43)

In (64) ist *ihr Hornochsen* mit *dere to* (,ihr zwei‘), in (65) *kein Fisch* mit *ikke rette mann* (,nicht der richtige Mann‘) und in (66) *das gequälte Ding* mit *den plagede jenta* (,das gequälte Mädchen,) übersetzt.

3.2.1.6 Paraphrase

Im **ZS-Text 1** sind **vier** Sätze, die im AS-Text eine metaphorische Personenbezeichnung haben, umschrieben worden. Die metaphorische Personenbezeichnung hat zwar keine Entsprechung in Form einer ZS-Personenbezeichnung, aber ihre Bedeutung ist vom Übersetzer interpretiert worden:

- (67) AS-Text: aba ick, ick bin nich so 'n Aas! (Fallada 2016: 338)

ZS-Text 1: men jeg ska'kke være sinna for det, jeg! (Fallada 1954a: 300)

- (68) AS-Text: Den Hasen soll ich nämlich für den Kommissar fangen, verstehen Sie? (Fallada 2016: 339)

ZS-Text 1: Jeg har fått et oppdrag a'n Escherich, skjønner Dere vel! (Fallada 1954a: 301)

- (69) AS-Text: Solche Affen, die! (Fallada 2016: 485)

ZS-Text 1: Så dumme de er! (Fallada 1954b: 135)

- (70) AS-Text: Haben Sie eine Ahnung, was die Weiber für gemeine Biester sein können! (Fallada 2016: 463)

ZS-Text 1: Aner De hva kvinnfolk er i stand til å gjøre for en forbryter! (Fallada 1954b: 115)

In ZS-Text 2 gibt es keine solchen Umschreibungen von metaphorischen Personenbezeichnungen. Eine metonymische Personenbezeichnung ist umschrieben worden (siehe 3.3.2.6).

3.2.1.7 Auslassung

Im **ZS-Text 1** sind **zehn** und im **ZS-Text 2** sind **vier** metaphorische Personenbezeichnungen nicht übersetzt. Sie haben also keine ZS-Einheiten, die ihnen zuordnet werden können.

Von diesem Verfahren kann man drei Unterkategorien finden:

1. Auslassung der Personenbezeichnung, aber Erhaltung der NP, zu der sie im AS-Text gehört. Alle vier Auslassungen in ZS-Text 2 lassen sich dieser Kategorie zuordnen:

- (71) AS-Text: Holt dieses Schwein, den Quangel, rauf! (Fallada 2016: 506)
ZS-Text 2: Hent opp denne Quangel! (Fallada 2011: 436)
- (72) AS-Text: Ich will's dem Kamel, dem Escherich, noch selbst in die Schnauze brüllen können, was für ein Kamel er ist. (Fallada 2016: 427)
ZS-Text 2: Jeg skal selv slå denne Escherich på kjeften og fortelle ham hva for en kamel han er! (Fallada 2011: 367)
- (73) AS-Text: Die Tochter, ein wüstes Ding (Fallada 2016: 439)
ZS-Text 2: Den tøylesløse datteren (Fallada 2011: 377)
- (74) AS-Text: Nur wegen der Persickes hat er diesen blöden Hannes, den Enno, mitgenommen (Fallada 2016: 69)
ZS-Text 2: Det var bare på grunn av Persickes at han hadde tatt med seg denne dumme Enno (Fallada 2011: 68)

In (71) und (72) sind im ZS-Text die metaphorischen Personenbezeichnungen ausgelassen, aber die Eigennamen, die auch in der Nominalphrase im AS-Text stehen, sind erhalten geblieben. Von den 21 Belegen für *Schwein* im AS-Text ist (71) das einzige, dass im ZS-Text 2 nicht mit *svin* übersetzt worden ist.

In (73) und (74) sind zwar die metaphorischen Personenbezeichnungen *Ding* und *Hannes* in der Übersetzung ausgelassen, aber ihre Adjektivattribute sind übersetzt und stehen im ZS-Text als Attribut zu *datteren* (,Tochter‘) bzw. zum Namen der Figur, *Enno*. Diese Übersetzung lässt sich deshalb meiner Ansicht nach weder eindeutig als Auslassung noch als Neutralisierung einstufen. Weil es aber an diesen zwei Stellen im ZS-Text 2 keine Personenbezeichnungen oder Pronomen gibt, die sich den metaphorischen Personenbezeichnungen im AS-Text zuordnen lassen, finde ich es am angemessensten dieses Verfahren als Auslassung zu bezeichnen.

Im ZS-Text 1 ist die NP *euch beide hübschen Schätzchen* mit *begge to* (ungefähr ‚alle beide‘) übersetzt (75).

(75) AS-Text: Aber da ich euch beide hübschen Schätzchen jetzt so nett beisammen habe (Fallada 2016: 526)

ZS-Text 1: Men siden jeg nå har dere her begge to (Fallada 1954b: 175)

Dies rechne ich als Auslassung der Personenbezeichnung, weil *hübschen Schätzchen* keine Entsprechung hat.

2. Auslassung der NP. IM ZS-Text 1 gibt es in sieben Sätzen keine Entsprechung zur Nominalphrase, zu der die metaphorische Personenbezeichnung im AS-Text gehört. Es folgen drei Beispiele:

(76) AS-Text: Ich könnte ja jetzt ooch 'n Aas sind und nochma Jeld von Sie valangen und nochma und immer wieda. (Fallada 2016: 338)

ZS-Text 1: Hvis jeg ville, kunne jeg ha sagt jeg ville ha flere penger ta deg (Fallada 1954a: 300)

(77) AS-Text: Die sollen uns doch einen besseren Weg vorschlagen, die Klugscheißer, wie man an meinen Klabautermann rankommt. (Fallada 2016: 222)

ZS-Text 1: La dem bare foreslå en bedre måte å fange fjøsnissen på, hvis de har noen. (Fallada 1954a: 191)

(78) AS-Text: Jetzt hat er Anna Quangel doch gebissen, der Pinscher. (Fallada 2016: 602)

ZS-Text 1: Denne gangen greier han å såre Anna Quangel. (Fallada 1954b: 244)

3. Auslassung vom ganzen Satz, in der eine metaphorische Personenbezeichnung vorkommt. Im ZS-Text 1 findet man für diese zwei Sätze keine Entsprechung:

(79) »Ein Kapediste?« fragte das Füchlein. (Fallada 2016: 211)

(80) Sie sollen's lernen, dass Sie einfach ein Dreck sind vor mir. (Fallada 2016: 517)

Diese Sätze gibt es auch in der 1947-Version des Romans¹⁶. Warum der Übersetzer gewählt hat, diese Sätze in der Übersetzung auszulassen, ist ungewiss. (79) befindet sich in einem Abschnitt, der vom Übersetzer ausgelassen ist.

3.2.1.8 Übersetzung mit sonstiger ZS-Einheit

Dies ist eine uneinheitliche Restkategorie von ZS-Einheiten, die meiner Ansicht nach in keine der oben behandelten Kategorien passen. Im ZS-Text 1 sind acht und im ZS-Text 2 sind fünf

¹⁶ <https://www.projekt-gutenberg.org/fallada/jedersti/chap020.html>
<https://www.projekt-gutenberg.org/fallada/jedersti/chap052.html>

Belege für metaphorische Personenbezeichnungen mit Einheiten übersetzt, die hier untergebracht sind.

Zu dieser Kategorie gehören u.a. ZS-Einheiten, die nicht als neutral bezeichnet werden können, weil sie die Metaphorik der AS-Einheit behalten haben, aber wo der Kern der Nominalphrase eine neutrale Personenbezeichnung ist:

- (81) AS-Text: diesen Hirnverbrannten (Fallada 2016: 503)
ZS-Text 2: denne hjerneskadde mannen (Fallada 2011: 432)
- (82) AS-Text: »Trotzdem!« sagte das Füchlein. (Fallada 2016: 210)
ZS-Text 1: «Hjelper ikke!» sa han med revefjeset. (Fallada 1954a: 179)
- (83) AS-Text: Die Ratte folgte schweigend. (Fallada 2016: 435)
ZS-Text 1: Mannen med rotteansiktet fulgte etter uten et ord. (Fallada 1954b: 88)

Sowohl *revefjeset* als auch *rotteansiktet* sind Metaphern, aber weil sie attributiv zu *mann* und *han* stehen, ist die ZS-Einheit weniger metaphorisch als *Füchlein* und *Ratte*. Das Attribut *hjerneskadde* in Beispiel (81) ist sowohl metaphorisch als pejorativ, aber die neutrale Personenbezeichnung *mannen* ist der Kern der Nominalphrase. Die Übersetzung in (81) ist meiner Ansicht nach auch weniger nächsprachlich, und zwar weil *diesen Hirnverbrannten* eine Substantivierung von *diesen hirnverbrannten (Mann)* ist, also eine Auslassung, die in ZS-Text 2 nicht bewahrt wird.

Eine andere ZS-Einheit, von der man behaupten könnte, dass sie ein nächsprachliches Merkmal ist (und zwar im syntaktischen Bereich), ist die folgende:

- (84) AS-Text: und was die Menschen anging, diese Schweine ... (Fallada 2016: 414)
ZS-Text 1: Og hva menneskene angikk, disse ... disse ... Nå ja! (Fallada 1954b: 68)

Die Personenbezeichnung ist in (84) ausgelassen, aber ich habe sie nicht zu den Auslassungen gerechnet, weil es hier im ZS-Text eine Personenbezeichnung gibt, die aber der Sprecher nicht aussprechen will. Diese Strategie kommt nur dieses eine Mal vor.

Die restlichen Belege in der Kategorie „sonstige ZS-Einheiten“ sind Personenbezeichnungen, die nicht stilistisch neutral sind, aber auch nicht als nächsprachlich bezeichnet werden können.

3.2.2 Tiermetaphern

Oben wurde erläutert, wie die metaphorischen Personenbezeichnungen in den zwei ZS-Texten übersetzt sind. In diesem Abschnitt wollen wir die größte Gruppe von ihnen, die Tiermetaphern, näher betrachten. Um welche Erscheinungen handelt es sich, wie kann man sie gruppieren und wie viele von ihnen sind mit Tiermetaphern übersetzt worden?

Es gibt im AS-Text insgesamt **175** Belege für Personenbezeichnungen, die als Tiermetapher bezeichnet werden können. Diese Belege sind auf 42 verschiedene Tiermetaphern verteilt¹⁷.

3.2.2.1 Gruppierung

In 37 Fällen gehört der Bildspender zur Gruppe Tier generell, verteilt auf 5 verschiedene Metaphern. Die anderen Tiermetaphern im AS-Text können nach Klassen gruppiert werden (Siehe Tabelle 4).

Bildspendergruppe	n=	Types	Tokens
Tier generell	37	<i>Aas</i>	25
		<i>Tier</i>	5
		<i>Biest</i>	4
		<i>Vieh</i>	2
		<i>Bestie</i>	1
Säugetier	108	<i>Schwein</i>	21
		<i>Ratte</i>	18
		<i>Hund, Pinscher [Ankläger]</i>	9
		<i>Fuchs, Sau, Füchslin</i>	7
		<i>Kamel</i>	5
		<i>Hase, Affe</i>	4
		<i>Ochse</i>	3
		<i>Bulle, Kläffer, Stinktief</i>	2
Vogel	16	<i>Bock, Esel, Kaninchen, Pinscher, Ross, Töle, Wollschaf, Wühlratte</i>	1
		<i>Vogel</i>	10
		<i>Rabe</i>	2
Kriechtief	6	<i>Geier, Gockel, Huhn, Kauz</i>	1
		<i>Brillenschlange, Giftschlange</i>	2
		<i>Schleiche, Kreuzotter</i>	1

(Forts. nächste Seite)

¹⁷ mit *Füchslin* als eigene Metapher neben *Fuchs*, und *Pinscher* als „Namen“ für den Ankläger von der Personenbezeichnung *Pinscher* getrennt.

Insekt/ Wurm	5	<i>Wanze</i>	3
		<i>Schmeißfliege, Gewürm</i>	
Fisch	2	<i>Fisch</i>	1
Lurch	1	<i>Giftkröte</i>	1
	175		

Tabella 4: Gruppierung von Tiermetaphern im AS-Text

3.2.2.2 Übersetzung der Tiermetapher mit Tiermetapher

Im **ZS-Text 1** sind 97 von den 175 Tiermetaphern mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt, 91 von diesen sind Tiermetaphern.

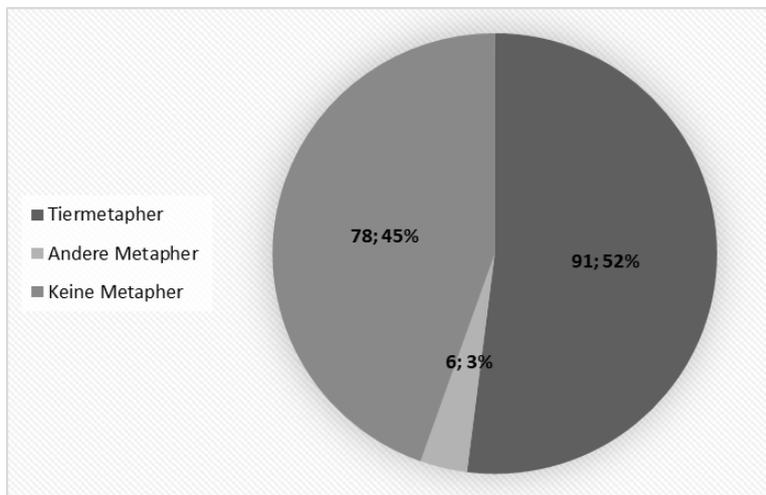


Diagramm 2: Übersetzung von Tiermetaphern im ZS-Text 1

Im **ZS-Text 2** sind 131 mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt, 122 von diesen sind Tiermetaphern.

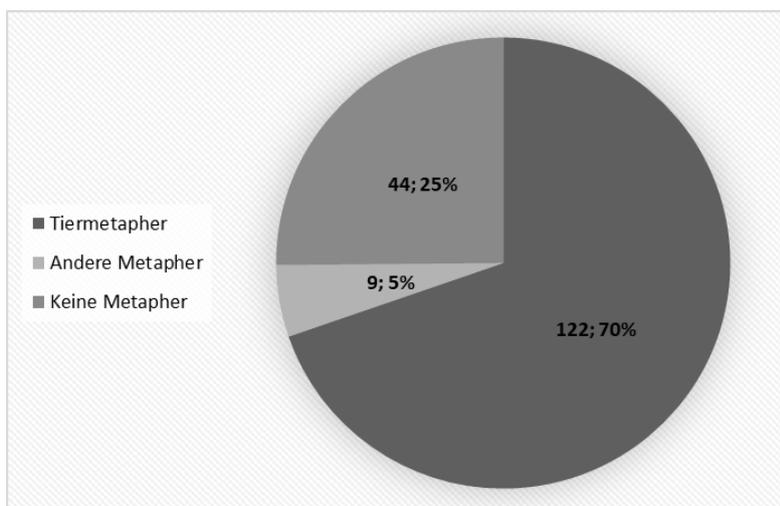


Diagramm 3: Übersetzung von Tiermetaphern im ZS-Text 2

Diagramm 2 und Diagramm 3 zeigen, dass in ZS-Text 1 52% der Tiermetaphern im AS-Text mit Tiermetaphern übersetzt worden sind, während es im ZS- Text 2 70% sind.

Wir werden uns jetzt die ZS-Metaphern näher ansehen. Ich habe die Tiermetaphern wie die AS-Metaphern nach Klassen im Tierreich gruppiert.

Tiermetaphern im ZS-Text 1

Die 91 Belege für Tiermetaphern, die auf 29 verschiedene Types verteilt sind, lassen sich wie folgt gruppieren:

Bildspendergruppe	n=	Types	Tokens
Tier generell	4	<i>dyr</i>	3
		<i>udyr</i>	1
Säugetier	66	<i>svin</i>	22
		<i>rotte</i>	10
		<i>rev</i>	8
		<i>merr</i>	5
		<i>esel</i>	4
		<i>dromedar, naut</i>	3
		<i>purke, hest, stinkdyr</i>	2
		<i>bukk fe, kamel, kanin, melkeku</i>	1
Vogel	6	<i>fugl</i>	4
		<i>gribb, gjøk</i>	1
Kriechtief	3	<i>brilleslange</i>	3
Insekt	5	<i>veggelus</i>	2
		<i>bærfis, flatlus, spyflue</i>	1
Fisch	6	<i>tosk</i>	5
		<i>fisk</i>	1
Lurch	1	<i>giftpadde</i>	1
	91		

Tabelle 5: Gruppierung von Tiermetaphern im ZS-Text 1

Tiermetaphern im ZS-Text 2

Die 122 Belege für Tiermetaphern, die auf 31 verschiedene Types verteilt sind, lassen sich wie folgt gruppieren:

Bildspendergruppe	n=	Types	Tokens
Tier generell	8	<i>beist</i>	4
		<i>dyr, udyr</i>	2
Säugetier	89	<i>svin</i>	27
		<i>rotte</i>	19
		<i>rev</i>	13
		<i>hund</i>	7
		<i>hare</i>	5
		<i>bikkje</i>	4
		<i>stut</i>	3
		<i>kamel, stinkdyr</i>	2
		<i>purke, apekatt, gamp, hest, esel, melkeku, bukk</i>	1
Vogel	13	<i>fugl</i>	9
		<i>ravn</i>	2
		<i>ørn, hane</i>	1
Kriechtier	4	<i>brilleslange, giftslange</i>	2
Insekt/Wurm	5	<i>veggdyr</i>	3
		<i>klegg, mark</i>	1
Fisch	2	<i>fisk, tosk</i>	1
Lurch	1	<i>giftpadde</i>	1
	122		

Tabelle 6: Gruppierung von Tiermetaphern im ZS-Text 2

Übersicht über die Gruppen der Tiermetaphern im AS-Text und den ZS-Texten

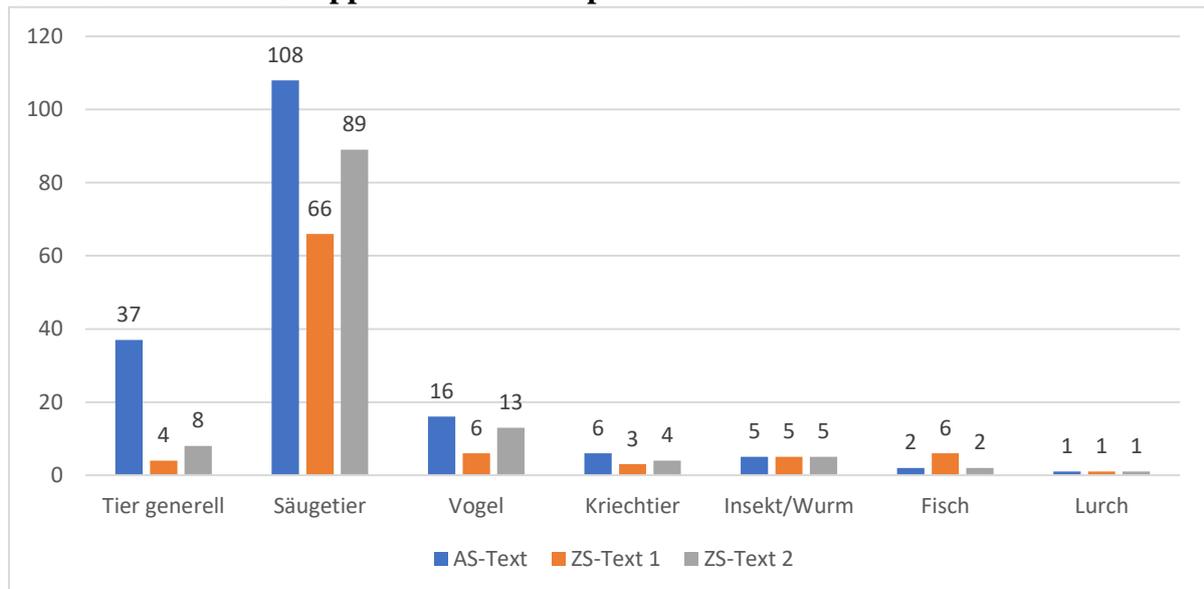


Diagramm 4: Übersicht über die Gruppierung von Tiermetaphern im AS-Text und den ZS-Texten

Dieses Diagramm zeigt die Gruppierung der Tiermetaphern nach Tierklasse im AS-Text und in den ZS-Texten. Dass die Anzahl der ZS-Metaphern in fast allen Gruppen niedriger ist, ist zu erwarten, weil nur ein Teil der AS-Tiermetaphern mit ZS-Tiermetaphern übersetzt ist.

Man sieht, dass in den ZS-Texten auch die meisten Metaphern „Säugetier“ als Bildspender haben. Dies ist auch zu erwarten, weil die Mehrzahl der AS-Metaphern zu dieser Gruppe gehören, und weil metaphorische Personenbezeichnungen wahrscheinlich oft Säugetiere als Bildspender haben, weil diese Tiere dem Menschen nahestehen.

Es gibt in beiden ZS-Texten deutlich weniger Tiermetaphern in der Gruppe „Tier generell“. Der Hauptgrund hierfür ist *Aas*, das im AS-Text 25 Mal vorkommt und im Norwegischen keine Entsprechung mit dem gleichen Bildspender hat¹⁸.

Es gibt im ZS-Text 1 mehr Tiermetaphern in der Gruppe „Fisch“, weil 5 AS-Tiermetaphern mit *tosk* übersetzt worden sind. *Tosk* stammt vom Wort *torsk* („Dorsch“) (Caprona 2013), aber die meisten Sprachgebraucher sind sich wahrscheinlich dieser metaphorischen Überführung nicht bewusst. Die Metapher ist lexikalisiert, vielleicht sogar tot, aber dies gilt auch für einige der Metaphern im AS-Text, und ich habe sie aus diesem Grunde als Tiermetapher eingestuft. Man sieht auch, dass weniger Tiermetaphern im ZS-Text 1 zur Gruppe „Vogel“ gehören. Von den zehn Belegen für *Vogel* im AS-Text sind im ZS-Text 1 nämlich nur drei mit *fugl* übersetzt (gegen acht im ZS-Text 2).

¹⁸ *Åtsel* ist zwar im NAOB (s.v. *åtsel*) auch als abwertende Personenbezeichnung eingetragen, aber sie ist viel seltener als *Aas* im Deutschen und wahrscheinlich veraltet. Das im NAOB angeführte Beispiel ist aus einem Ibsen-Stück von 1873.

3.2.2.3 Übersetzung der Tiermetapher mit anderer metaphorischer Personenbezeichnung

Sechs von den Tiermetaphern im AS-Text sind im **ZS-Text 1** mit anderen metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt:

- (85) AS-Text: Dir Aas will ick det schon weisen!
ZS-Text 1: Jeg skal vise deg, din vesle jævel!
- (86) AS-Text: Ein harter Vogel das, und ein böser dazu. (Fallada 2016: 132)
ZS-Text 1: En hard satan, og sinna som bare pokker. (Fallada 1954a: 118)
- (87) AS-Text: Wie hatte das hohe Tier oben gesagt? (Fallada 2016: 404)
ZS-Text 1: Hva var det den paven der oppe hadde sagt? (Fallada 1954b: 59)
- (88) AS-Text: Es muss ein seltsamer Vogel sein ... (Fallada 2016: 467)
ZS-Text 1: Han må være en underlig skrue ... (Fallada 1954b: 118)
- (89) AS-Text: Sie wollten sich diesen seltsamen Vogel doch einmal ansehen
(Fallada 2016: 503)
ZS-Text 1: De ville hilse litt nærmere på den underlige skruen (Fallada 1954b: 152)
- (90) AS-Text: Am Vorstandstisch haben sie wieder die Köpfe über diesen verdrehten Kauz zusammengesteckt. (Fallada 2016: 65)
ZS-Text 1: Borte ved styrebordet stikker de hodene sammen igjen og hvisker om denne underlige skruen. (Fallada 1954a: 57)

Bei drei von ihnen, (85), (86) und (87), kommen die Bildspender der ZS-Metapher aus dem religiösen Bereich, und sie sind die Übersetzungen von drei verschiedenen AS-Metaphern.

Die ZS-Metaphern sind alle pejorative Personenbezeichnungen.

Der Übersetzer hat bei (88), (89) und (90) die metaphorische Personenbezeichnung *underlig skrue* gewählt. Die AS-Bezeichnungen sind Tiermetaphern aus der Klasse „Vögel“ mit den Attributen *seltsam* und *verdreht* und sind Bezeichnungen für einen seltsamen/verrückten Menschen. *Skrue* (*Schraube*) hat als Personenbezeichnung im Norwegischen diese Bedeutung (NAOB, s.v. skrue).

Neun von den AS-Tiermetaphern sind im **ZS-Text 2** mit anderen Metaphern übersetzt worden, die auf vier verschiedene verteilt sind.

Wie im ZS-Text 1 ist der Beleg für *Kauz* (90) mit *skrue* übersetzt worden. So haben beide Übersetzer auch zwei der Belege für *Vogel* übersetzt, aber nur einer davon ist in beiden ZS-Texten damit übersetzt, nämlich der in (88). Der andere Beleg für *Vogel*, der im ZS-Text 1 mit *skrue* übersetzt ist (89), ist im ZS-Text 2 mit *fugl* übersetzt worden (Fallada 2011: 432). Das andere Beleg für *Vogel*, der im ZS-Text 2 mit *skrue* übersetzt ist, ist der folgende:

- (91) AS-Text: Ach ja, das ist der olle Quangel, ein komischer Vogel (Fallada 2016: 474)
ZS-Text 1: Herregud, det er jo gamle Quangel, jo. En ordentlig raring visst. (Fallada 1954b: 125)
ZS-Text 2: Åh, ja, det er gamle Quangel, en pussig skrue (Fallada 2011: 407)

Im ZS-Text 1 ist als Übersetzung von der AS-Bezeichnung (91) *en ordentlig raring* gewählt worden, was ungefähr die gleiche denotative Bedeutung hat wie *ein komischer Vogel* und *en pussig skrue*, aber ohne Bildlichkeit.

Die übrigen sechs Tiermetaphern im AS-Text, die im ZS-Text 2 mit anderen metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt worden sind, sind *Aas* und *Biest*. *Aas* ((92)- (96)) ist drei Mal mit *dritt* und zwei Mal mit *drittsekk* übersetzt worden. Beides sind konventionalisierte, stark pejorative Personenbezeichnungen (wo die Bildspender sich mit *Scheiße* und *Drecksack* übersetzen lassen).

- (92) AS-Text: Ich werde mit dir Schlitten fahren, du Aas! (Fallada 2016: 404)
ZS-Text 2: Du skal få gjennomgå, din dritt! (Fallada 2011: 347)
- (93) AS-Text: Klauen wolltste, du Aas (Fallada 2016: 31)
ZS-Text 2: Du skulle stjele, din dritt (Fallada 2011: 36)
- (94) AS-Text: und wenn du einschläfst, lasse ich dich wachprügeln, du Aas ... (Fallada 2016: 268)
ZS-Text 2: og når du sovner, skal jeg få dem til å banke deg våken igjen, din dritt! (Fallada 2011: 232)
- (95) AS-Text: Ich könnte ja jetzt ooch 'n Aas sind und nochma Jeld von Sie valangen und nochma und immer wieda. (Fallada 2016: 338)
ZS-Text 2: Nå kunne jeg være en drittsekk og kreve penger av Dem en gang til, og enda en

gang, og igjen og igjen (Fallada 2011: 290)

(96) AS-Text: aba ick, ick bin nich so 'n Aas! (Fallada 2016: 338)

ZS-Text 2: men jeg, jeg er ikke en sånn drittsekk! (Fallada 2011: 290)

Ein Beleg für *Biest* ist mit *monster* übersetzt worden (97).

(97) AS-Text: aber soll man zu solchen Biestern anständig sein? (Fallada 2016: 66)

ZS-Text 2: men trenger man å oppføre seg anstendig overfor slike monstre? (Fallada 2011: 65)

Biest und *monster* haben zwar eine ähnliche Bedeutung, aber *Biest* ist als Tiermetapher zu betrachten, weil sie nicht-metaphorisch ein ‚lästiges, unangenehmes Tier‘ bezeichnet (Duden Online 2020 s.v. Biest, das). *Monster* ist in der nicht-metaphorischen Bedeutung ‚ein großes unnatürliches Wesen, ein Ungeheuer‘, und zwar sowohl auf Norwegisch wie auch auf Deutsch (ebd. s.v. Monster, das; NAOB s.v. monster). Interessant ist, dass die anderen drei Belege für *Biest* im ZS-Text 2 mit *beist* übersetzt worden sind, was man wahrscheinlich als eine Eins-zu-eins-Entsprechung bezeichnen kann. In ZS-Text 1 sind dagegen keine Personenbezeichnungen im Analysematerial mit *beist* übersetzt. Dies ist ein Beispiel für die Tendenz, dass im ZS-Text 2 öfter das zugrundeliegende Bild der AS-Metapher in den ZS-Text überführt wird. In den weiteren Unterkapiteln werde ich dies anhand einiger Beispiele näher beschreiben.

3.2.2.4 Tiermetaphern als Figurenbezeichnung im Erzählertext

Es gibt einige Tiermetaphern, die im Erzählertext als Bezeichnung einer Figur verwendet werden. Bei diesen wird die Figur vom Erzähler wegen ihres Aussehens und/oder Verhaltens mit einem Tier verglichen, bevor die Personenbezeichnung eingeführt wird.

Füchslein

„Aber das Männlein, das kam, sah nicht sehr nach Bonze aus, eher nach einem Fuchs, [...] Das Füchslein las die Karte, und seinem Gesicht war nicht abzulesen, was der Mann dabei empfand. Es war nur schlau.“ (Fallada 2016: 208)

Das Aussehen der Figur wird mit einem Fuchs verglichen, aber wie oder was an ihr einen Fuchs gleicht, wird nicht erklärt. Sie ist aber auch schlau, eine Eigenschaft die im Deutschen sowohl wie im Norwegischen mit dem Fuchs verbunden wird (Duden Online 2020 s.v. Fuchs, der; NAOB s.v. rev). Drei von den sieben Belegen für *das Füchslein* sind im ZS-Text 1 mit *den vesle reven* (n=2) und *den lille reven* (n=1) übersetzt, was beides ‚der kleine Fuchs‘ bedeutet. Einmal ist *das Füchslein* mit *han med revefjeset* (82) und einmal mit *mannen med*

reveansiktet übersetzt. Hier wird in der Übersetzung also expliziert, dass das Gesicht des Mannes dem Gesicht eines Fuchses ähnlich ist.

Die neutrale Übersetzung (17) sowie die Auslassung von *Füchslein* (79) im ZS-Text 1 sind oben beschrieben worden.

Im ZS-Text 2 sind alle Belege für *das Füchslein* mit *den lille reven* übersetzt.

Ratte

„Klein, schlecht bezahlt und schlecht ernährt, mit schiefen Beinen, einer unreinen Haut und kariösen Zähnen, erinnerte Klebs an eine Ratte, und er verrichtete seine Geschäfte, wie eine Ratte in Abfalltonnen wühlt. Immer war er bereit, eine Stulle Brot anzunehmen, um was zu trinken oder zu rauchen zu betteln, und seine klägliche, quiekende Stimme bekam bei diesem Betteln etwas leise Pfeifendes, [...] Die Ratte folgte schweigend.“ (Fallada 2016: 434)

Die Figur Klebs wird sowohl aufgrund seines Aussehens als auch seines Verhalten mit einer Ratte verglichen. Es gibt im AS-Text 18 Belege für *Ratte* als metaphorische Personenbezeichnung für Klebs. Vierzehn Mal wird er *die Ratte* genannt und viermal *die Ratte Klebs*.

Im ZS-Text 1 sind nur neun von den 18 Belegen, also die Hälfte von ihnen, mit *rotte* übersetzt. Acht dieser neun ZS-Einheiten sind *rotten Klebs*, und eine ist *den lille rotten Klebs*, während die Übersetzungseinheit *die Ratte Klebs* nur viermal vorkommt und die restlichen *die Ratte* sind. Im ZS-Text 2 sind alle 18 Belege mit *rotte* übersetzt. Drei von den vier Belegen für *die Ratte Klebs* sind mit *rotta Klebs* übersetzt. Die restlichen Belege sind *rotta*.

Pinscher

In der Tabelle der AS-Metaphern (Tabelle 4) ist *Pinscher* zwei Mal eingetragen. Der Grund hierfür ist, dass dieses Wort neun Mal gewissermaßen als Eigenname verwendet wird, nämlich im Kapitel *Die Hauptverhandlung: Ankläger Pinscher* (Fallada 2016: 599). Hier wird der Ankläger im Gerichtsprozess gegen die Quangels vorgestellt und dabei mit einem Pinscher verglichen.

„Während der Präsident des Volksgerichtshofes, Feisler, für jeden unvoreingenommenen Beobachter mit einem böartigen Bluthund zu vergleichen war, spielte der Ankläger nur die Rolle eines kleinen kläffenden Pinschers, der darauf lauert, den vom Bluthund Angefallenen in die Wade zu beißen, während sein großer Bruder ihn bei der Kehle hatte. Ein paarmal hatte der Ankläger während der Verhandlung gegen die Quangels versucht, loszuklaffen, aber immer hatte ihn sofort wieder das Gebell des Bluthundes übertönt. [...] Feisler litt es also gnädig,

dass nun der Pinscher sich in den Vordergrund drängte und zu kläffen anhob.“ (Fallada 2016: 599)

Die Kapitelüberschrift ist im ZS-Text 1 *Anklageren* und im ZS-Text 2 *Rettsaken: aktor Pinscher* (Fallada 1954b: 242; 2011: 515). Im ZS-Text 1 wird diese Figur mit *en liten bjeffende terrier* („ein kleiner bellender Terrier“) in ZS-Text 2 mit *en liten gneldrende pinsjer, en hund av terrier-typen* („ein kleiner kläffender Pinscher, ein Hund vom Terrier-Typ“) verglichen (ebd.). Weiter wird er im ZS-Text 1 nur *anklageren* („der Ankläger“) genannt, während im ZS-Text 2 die Form *Pinscher* übernommen ist:

- (98) AS-Text: Feisler litt es also gnädig, dass nun der Pinscher sich in den Vordergrund drängte und zu kläffen anhob. (Fallada 2016: 599)
ZS-Text 1: Følgelig tillot presidenten aller nådigst at anklageren fikk lov å komme fram og bjeffe litt. (Fallada 1954b: 243)
ZS-Text 2: Feisler tillot dermed nådigst at Pinscher fikk trenge seg frem og begynne å gneldre. (Fallada 2011: 515)

Die Form *Pinscher* im ZS-Text 2 (98) ist auffällig, weil im Norwegischen nur bei Eigennamen der erste Buchstabe großgeschrieben wird. Der Name der Hunderasse ist auch auf Norwegisch *pinscher* (NAOB s.v. pinscher), aber die Übersetzerin hat bei der Vorstellung des Anklägers die Variante *pinsjer* gewählt. Dies spricht dafür, dass der Leser vom ZS-Text 2 wahrscheinlich *Pinscher* primär als Eigennamen deutet. Die AS-Einheit *der Pinscher* hat diese Mehrdeutigkeit nicht. Eine Ausnahme ist *Pinscher* in (99).

- (99) AS-Text: Der Ankläger Pinscher kläfft und kläfft, und niemand versteht ein Wort ... (Fallada 2016: 604)
ZS-Text 1: Anklageren skjeller og smeller, og ingen begriper et ord ... (Fallada 1954b: 246)
ZS-Text 2: Aktor Pinscher gneldrer og gneldrer, og ingen kan høre et ord ... (Fallada 2011: 520)

Diese AS-Einheit kommt nur diese eine Mal vor (zusätzlich zu der Verwendung im Titel des Kapitels). Die acht restlichen Belege sind *der Pinscher*.

Zu bemerken ist, dass es im AS-Text noch einen Beleg für *Pinscher* (100) gibt, der in der Tabelle als eigener Type eingetragen ist, weil er in einem anderen Kontext vorkommt als das

oben die beschriebenen Belege für *Pinscher* im Erzählertext.

- (100) AS-Text: Er hätte sich das ja auch gefallen lassen müssen, solch ein kleiner Pinscher wie er ist. (Fallada 2016: 32)
ZS-Text 1: Han måtte jo pent ha funnet seg i det, en sånn svekling som han er. (Fallada 1954a: 27)
ZS-Text 2: Det måtte han jo pent ha funnet seg i, slik en liten svekling som han er. (Fallada 2011: 36)

Die Personenbezeichnung *Pinscher* ist im Deutschen konventionalisiert und hat laut Duden Online 2020 (s.v. Pinscher, der) die Bedeutung ‚unbedeutender Mensch‘. Dies ist im Norwegischen nicht der Fall. Die Übersetzung von *Pinscher* mit der nicht-metaphorischen Personenbezeichnung *svekling* ‚Schwächling‘ in den ZS-Texten hängt wahrscheinlich damit zusammen.

3.2.2.5 Variation in den Übersetzungen: Die Beispiele Aas, Hund, Affe und Hase

In den zwei ZS-Texten sind die Tiermetaphern teilweise ganz unterschiedlich behandelt worden, aber auch innerhalb der ZS-Texte zeigt sich eine Variation der Übersetzungsverfahren bei derselben Metapher. Hier werden kurz die Übersetzungen von *Aas*, *Hund*, *Affe* und *Hase* vorgestellt.

Aas

Aas ist mit 25 Belegen die am häufigsten vorkommende metaphorische Personenbezeichnung im AS-Text. *Aas* bedeutet im nicht-metaphorischen Gebrauch ‚[verwesende] Tierleiche, Kadaver‘, aber ist als Personenbezeichnung laut Duden ein ‚durchtriebener, gemeiner, niederträchtiger Mensch‘ (Duden Online 2020 s.v. Aas, das). Es hat eine generelle pejorative Bedeutung. In beiden ZS-Texten zeigt sich eine relativ große Variation von ZS-Einheiten, denen *Aas* zugeordnet werden können. Dieses hängt wahrscheinlich mit der generellen Bedeutung der Personenbezeichnung zusammen, die erst durch den sprachlichen Kontext eingengt wird. Mehrere Personen werden aus verschiedenen Gründen im Laufe des Textes als *Aas* bezeichnet.

Kategorie	n=	Types + tokens
Tiermetaphern	7	<i>esel</i> (3), <i>tosk</i> (2), <i>fe</i> (1), <i>svin</i> (1),
Andere nächsprachliche Pbz.	7	<i>idiot</i> (1), <i>hore</i> (1), <i>gamla</i> (1), <i>rabbagast</i> (1), <i>slubbert</i> (1), <i>slyngel</i> (1), <i>usling</i> (1)
Neutrale Pbz.	5	personalpronomen (4), <i>menneske</i> (1)
Auslassung	4	
Andere Metaphern	2	<i>jævel</i> (1), <i>kjeltring</i> (1)
Insgesamt n=	25	

Tabelle 7: Übersetzungen von ‚Aas‘ im ZS-Text 1

Kategorie	n=	Types + tokens
Andere nächsprachliche Pbz.	21	<i>idiot</i> (9), <i>hurpe</i> (4), <i>drittsekk</i> (2), <i>bråkmaker</i> (1), <i>bølle</i> (1), <i>pøbel</i> (1), <i>krek</i> (1), <i>drittkjerring</i> (1), <i>drittunge</i> (1)
Andere Metaphern	3	<i>dritt</i> (3)
Tiermetaphern	1	<i>svin</i> (1)
Insgesamt n=	25	

Tabelle 8: Übersetzungen von ‚Aas‘ im ZS-Text 2

Wie man in den obigen Tabellen sehen kann, gibt es im ZS-Text 1 eine etwas größere Variation in den Übersetzungsverfahren und den ZS-Einheiten. Die 25 Belege für *Aas* sind dort mit 15 verschiedene ZS-Bezeichnungen übersetzt worden, und vier von ihnen sind ausgelassen.

Am häufigsten sind sie mit Tiermetaphern und anderen nächsprachlichen Personenbezeichnungen übersetzt. Fünf sind mit neutralen Personenbezeichnungen übersetzt.

Im ZS-Text 2 sind keine der Belege mit neutralen Personenbezeichnungen übersetzt. Nur ein Beleg ist mit einer Tiermetapher übersetzt. Als Übersetzung von *Aas* kommen also im ZS-Text 1 mehr Tiermetaphern vor als im ZS-Text 2. Die große Mehrzahl, 21 von 25, ist mit neun anderen nächsprachlichen Personenbezeichnungen übersetzt, wovon *idiot* die am häufigsten vorkommende ist.

Hund

Es gibt für die metaphorische Personenbezeichnung *Hund* neun Belege im AS-Text. Im ZS-Text 1 sind acht von diesen mit anderen nächsprachlichen Personenbezeichnungen übersetzt. Einmal ist *Hund* mit *svin* („Schwein“) übersetzt.

Kategorie	n=	Types + tokens
Andere nächsprachliche Pbz.	8	<i>fyr</i> (2), <i>kjeltring</i> (2), <i>gjerrigknark</i> (1), <i>feiging</i> (1), <i>idiot</i> (1), <i>snik</i> (1),
Tiermetaphern	1	<i>svin</i> (1)
Insgesamt n=	9	

Tabelle 9: Übersetzungen von ‚Hund‘ im ZS-Text 1

Wie man in Tabelle 10 sehen kann, sind im ZS-Text 2 alle Belege für *Hund* mit *hund* oder *bikkje* übersetzt. Sie bedeuten beide in ihrer nicht-metaphorischen Bedeutung ‚Hund‘, aber *bikkje* ist mehr mündlich im Gebrauch und kann abwertende Konnotationen haben (NAOB s.v. *bikkje*). Laut Berkov (1997: 74) gehört *bikkje* zum familiären Stil.

Kategorie	n=	Types + tokens
Tiermetaphern	9	<i>hund</i> (7), <i>bikkje</i> (2)
Insgesamt n=	9	

Tabelle 10: Übersetzungen von ‚Hund‘ im ZS-Text 2

Affe

Es gibt für *Affe* vier Belege im AS-Text. Wie man in Tabelle 11 und Tabelle 12: Übersetzungen von ‚Affe‘ im ZS-Text 2 sehen kann, sind diese in beiden ZS-Texten mit vier verschiedenen Einheiten übersetzt. Im ZS-Text 1 sind zwei Belege mit anderen nächsprachlichen Personenbezeichnungen übersetzt, ein Beleg mit einem Personalpronomen übersetzt und ein Beleg umschrieben (51).

Kategorie	n=	Types + tokens
Andere nächsprachliche Pbz.	2	<i>idiot (1), usling (1)</i>
Neutrale Pbz.	1	personalpronomen (1)
Umschreibung	1	
Insgesamt n=	4	

Tabelle 11: Übersetzungen von ‚Affe‘ im ZS-Text 1

Im ZS-Text 2 ist *Affe* (50) einmal mit *apekatt* („Affe“) übersetzt und sonst mit anderen nächsprachlichen Personenbezeichnungen.

Kategorie	n=	Types + tokens
Andere nächsprachliche Pbz.	3	<i>ffjols (1), idiot (1), tufs (1)</i>
Tiermetaphern	1	<i>apekatt (1)</i>
Insgesamt n=	4	

Tabelle 12: Übersetzungen von ‚Affe‘ im ZS-Text 2

Hase

Es gibt insgesamt vier Belege für die metaphorische Personenbezeichnung *Hase* im AS-Text. Einer davon hat die Form *Häschen*, einer die Form *Angsthase* und die restlichen zwei *Hase*. In Tabelle 14 wird deutlich, dass im ZS-Text 1 keine der Belege mit metaphorischen, metonymischen oder anderen nächsprachlichen Personenbezeichnungen übersetzt sind.

Kategorie	n=	Types + tokens
Neutrale Pbz.	3	Personalpronomen (3)
Umschreibung	1	
Insgesamt n=	4	

Tabelle 13: Übersetzungen von ‚Hase‘ im ZS-Text 2

Im ZS-Text 2 sind dagegen sämtliche vier Belege mit der metaphorischen Personenbezeichnung *hare* (*Angsthase* mit *reddhare*) übersetzt.

Kategorie	n=	Types + tokens
Tiermetaphern	4	<i>hare</i> (4)
Insgesamt n=	4	

Tabelle 14: Übersetzungen von ‚Hase‘ im ZS-Text 1

3.2.2.6 Bewahrung des Bildspenders

In den obigen Beispielen wurde deutlich, dass mit *Hund* und *Hase* in den zwei ZS-Texten ganz unterschiedlich umgegangen worden ist. Bei diesen ist nämlich im ZS-Text 2 das Bild, das der AS-Metapher zugrunde liegt, der Bildspender, erhalten geblieben.

Tabelle 15 zeigt welche Tiermetaphern im AS-Text mit Tiermetaphern mit entsprechendem Bildspender in den ZS-Texten übersetzt sind. Ich betrachte als entsprechenden Bildspender dasselbe Tier. *Dromedar* und *kanin* sind deshalb hier nicht als Entsprechung zu *Kamel* und *Hase* gerechnet.

Von den 42 verschiedenen Tiermetaphern im AS-Text (siehe 3.2.2) sind 30 in einem oder beiden ZS-Texten sensu stricto übersetzt. Tabelle 15 zeigt die Anzahl Belege von diesen 30 Metaphern.

AS		übersetzt mit	ZS		
Bildspender	AS-Text n=		Bildspender	ZS-Text 1 n=	ZS-Text 2 n=
<i>Schwein</i>	21		<i>svin</i>	19	20
<i>Ratte</i> [Erzählertext]	18		<i>rotte</i>	9	18
<i>Vogel</i>	10		<i>fugl</i>	3	8
<i>Hund</i>	9		<i>hund / bikkje</i>		9
<i>Sau</i>	7		<i>purke</i>	2	1
<i>Fuchs</i> [Erzählertext]	7		<i>rev</i>	3	7
<i>Fuchs</i>	7		<i>rev</i>	5	6
<i>Kamel</i>	5		<i>kamel</i>	1	2
<i>Tier</i>	5		<i>dyr</i>	2	2
<i>Biest</i>	4		<i>beist</i>		3
<i>Affe</i>	4		<i>apekatt</i>		1
<i>Hase</i>	4		<i>hare</i>		4
<i>Wanze</i>	3		<i>veggelus/ veggedyr</i>	2	3
<i>Ochse</i>	3		<i>stut</i>		2
<i>Bulle</i>	2		<i>stut</i>		1
<i>Brillenschlange</i>	2		<i>brilleslange</i>	2	2
<i>Giftschlange</i>	2		<i>giftslange</i>		2
<i>Kläffer</i>	2		<i>gneldrebikkje</i>		2

<i>Fisch</i>	2		<i>fisk</i>	1	1
<i>Rabe</i>	2		<i>ravn</i>		2
<i>Stinktief</i>	2		<i>stinkdyr</i>	2	2
<i>Bock</i>	1		<i>bukk</i>	1	1
<i>Esel</i>	1		<i>esel</i>	1	1
<i>Geier</i>	1		<i>gribb</i>	1	
<i>Gewürm</i>	1		<i>mark</i>	1	
<i>Gockel</i>	1		<i>hane</i>		1
<i>Giftkröte</i>	1		<i>giftpadde</i>	1	1
<i>Kaninchen</i>	1		<i>kanin</i>	1	
<i>Ross</i>	1		<i>gamp</i>		1
<i>Schmeißfliege</i>	1		<i>spyflue</i>	1	
Insgesamt	126			57	104

Tabelle 15: Übersetzung *sensu stricto* von Tiermetaphern

Bei den 175 Belegen für Tiermetaphern im AS-Text (siehe 3.2.2) ist der Bildspender 57 Mal im ZS-Text 1 und 104 Mal im ZS-Text 2 bewahrt. Im ZS-Text 2 sind also 47 Belege mehr für Tiermetaphern *sensu stricto* übersetzt, eine wesentlich höhere Anzahl.

Von den 30 Tiermetaphern in Tabelle 15 sind 11, nämlich *Hund*, *Biest*, *Affe*, *Hase*, *Ochse*, *Bulle*, *Giftschlange*, *Kläffer*, *Rabe*, *Gockel* und *Ross*, nur im ZS-Text 2 mit einer Metapher mit entsprechendem Bildspender übersetzt. Vier, *Geier*, *Gewürm*, *Kaninchen* und *Schmeißfliege*, sind nur im ZS-Text 1 auf diese Art übersetzt.

3.2.3 Andere metaphorische Personenbezeichnungen

In diesem Unterkapitel werden die Belege für metaphorische Personenbezeichnungen, die keine Tiermetaphern sind, vorgestellt.

Es gibt im AS-Text **44** Belege für Personenbezeichnungen, die als metaphorisch bezeichnet werden können, aber deren Bildspender nicht dem Tierreich zugehört. Diese 44 Belege sind auf 27 verschiedene Metaphern verteilt.

3.2.3.1 Gruppierung

Ich habe bei der folgenden Gruppierung der anderen metaphorischen Personenbezeichnungen ungefähr die gleichen Gruppen gewählt wie Havryliv (2009: 50f) bei ihrer Gruppierung von metaphorischen Pejorativa.

Bildspendergruppe	n=	Types	Tokens
Pflanzen und Früchte	6	<i>Früchtchen</i>	4
		<i>Gewächs, Pflaume</i>	1
Gegenstände	13	<i>Kruke</i>	3
		<i>Ding, Gestell, Klotz, Lappen</i>	2
		<i>Schätzchen, Tüte</i>	1
Speisen /Lebensmittel	2	<i>Gallert, Pudding</i>	1
Fäkalien und Schmutz	4	<i>Dreck, Mist</i>	2
Historische, mythologische und literarische Gestalten	3	<i>Don Quichotte, Sherlock Holmes, Xanthippe</i>	1
Vornamen	4	<i>Peter</i>	2
		<i>Hannes, Hans</i>	1
Berufsbezeichnungen	4	<i>Narr</i>	3
		<i>Bauer</i>	1
Handlungen	5	<i>Klugscheißer</i>	3
		<i>Speckjäger</i>	2
Sonstiges	3	<i>Schandfleck, Hirnverbrannter, Licht</i>	1
	44		

Tabelle 16: Gruppierung der anderen metaphorischen Personenbezeichnungen im AS-Text

3.2.3.2 Übersetzung mit metaphorischer Personenbezeichnung

Im **ZS-Text 1** sind **19** von den 44 Belegen für andere metaphorische Personenbezeichnungen mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt. Von diesen sind zwei Tiermetaphern (verteilt auf zwei verschiedene) und 17 andere Metaphern (verteilt auf 14 verschiedene).

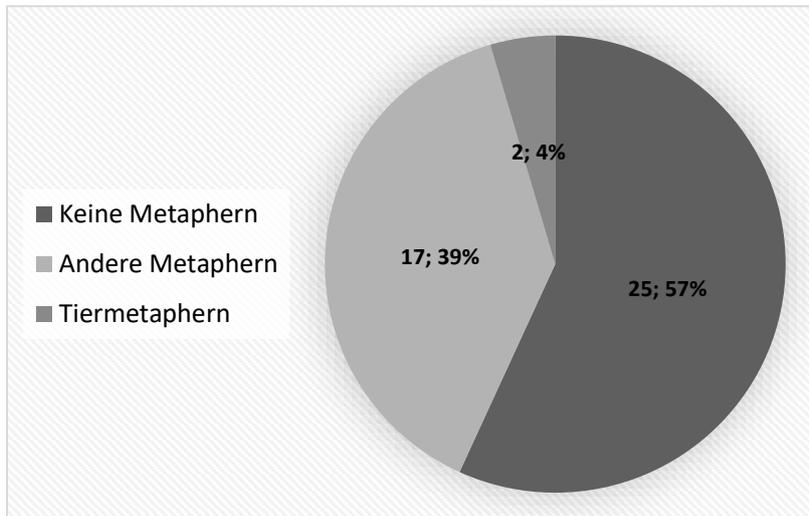


Diagramm 5: Übersetzung der anderen metaphorischen Personenbezeichnungen im ZS-Text 1

Im **ZS-Text 2** sind **25** Belege für andere metaphorische Personenbezeichnungen mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt. Von diesen sind vier Tiermetaphern (verteilt auf vier verschiedene) und 21 andere Metaphern (verteilt auf 12 verschiedene).

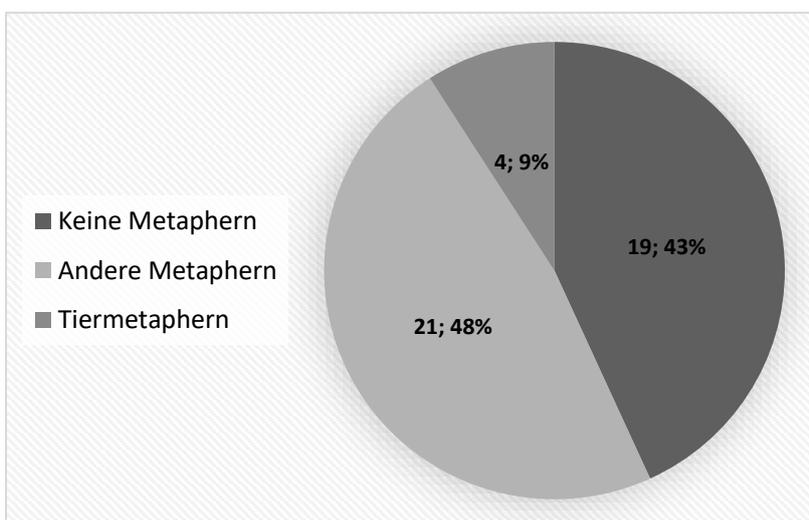


Diagramm 6: Übersetzung der anderen metaphorischen Personenbezeichnungen im ZS-Text 2

Man sieht, dass auch im Bereich der metaphorischen Personenbezeichnungen, die nicht Tiermetaphern sind, im ZS-Text 2 mehr Belege mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt sind als im ZS-Text 1.

3.2.3.3 Übersetzung mit Tiermetapher

Die zwei Belege für metaphorische Personenbezeichnungen, die keine Tiermetaphern sind, und die im **ZS-Text 1** mit Tiermetaphern übersetzt sind, sind die folgenden:

- (101) AS-Text: dann sieht er sich nach seinen beiden Begleitern um, diesem zackigen HJ-Führer, und nach seinem ständigen Gefolgsmann, dem Friedrich, einem dicken Klotz, anzusehen wie ein Scharfrichtergehilfe. (Fallada 2016: 151)

ZS-Text 1: Så skotter han bort på sine to ledsagere. Den ene er den vesle spretten av en Hitler-Jugend-fører, slu, sleipe Baldur Persicke. Den andre er Rusch's trofaste følgesvenn Friedrich, en svær okse som likner medhjelperen til en bøddel. (Fallada 1954a: 136)

- (102) AS-Text: Man brauchte nur alle diese Schmeißfliegen und Speckjäger, denen es nur um Geldscheffeln und Lebeschön ging, aus seiner Umgebung zu entfernen (Fallada 2016: 59)

ZS-Text 1: Det gjaldt bare å fjerne alle spyfluene og rovedderkoppene som kretset rundt i nærheten av ham for å berike seg selv (Fallada 1954a: 51)

Klotz (101) ist also im ZS-Text 1 mit *okse* („Ochse“) übersetzt. Interessant ist, dass im Material *okse* als Personenbezeichnung im ZS-Text 1 nur dieses eine Mal vorkommt. Das Wort ist also nicht als Übersetzung der Tiermetaphern *Ochse* oder *Bulle* verwendet.

Speckjäger (102) ist im ZS-Text 1 mit *rovedderkopp* („Jagdspinne“) übersetzt. Dieser Beleg ist auch in **ZS-Text 2** mit einer Tiermetapher (103) übersetzt:

- (103) ZS-Text 2: Man trengte bare å fjerne disse kleggene og parasittene fra omgivelsene sine, disse som bare var opptatt av å kare til seg penger og leve et godt liv (Fallada 2011: 59)

Die anderen drei Belege, die im ZS-Text 2 mit Tiermetaphern übersetzt sind, sind diese:

- (104) AS-Text: Nein, sie ließen die Gefangenen nicht aus der Zelle, sie ließen sie nicht in den Keller, in dem sie sicher gesessen hätten, diese Speckjäger, die (Fallada 2016: 444)

ZS-Text 2: Nei, disse svina lot ikke fangene bli sluppet ut av cellene, de fikk ikke komme ned i kjelleren, hvor de kunne ha sittet trygt! (Fallada 2011: 381)

- (105) AS-Text: Aber da ich euch beide hübschen Schätzchen jetzt so nett beisammen habe (Fallada 2016: 526)

ZS-Text 2: Men siden jeg nå har dere to turtelduer så hyggelig sammen her (Fallada 2011: 453)

- (106) AS-Text: Und nachdem er so den kleinen Angstpeter wieder beruhigt hatte, nahm er die Feder und begann zu schreiben. (Fallada 2016: 259)

ZS-Text 2: Og etter at han hadde roet ned den lille reddharen, tok han pennen og begynte å skrive. (Fallada 2011: 225)

In ZS-Text 2 sind also beide Belege für *Speckjäger* mit Tiermetaphern übersetzt, einmal mit *parasitt* (,Parasite‘) und einmal mit *svin* (,Schwein‘).

Schätzchen (105) ist mit *turtelduer* (,Turteltauben‘) und *Angstpeter* (106) ist mit *reddhare* (,Angsthase‘) übersetzt.

3.2.3.4 Übersetzung mit anderer metaphorischer Personenbezeichnung

In beide ZS-Texten sind keine der Belege für *Ding*, *Jammergestell*, *Hirnverbrannter*, *Trantute*, *Gewächs* und *Pflaume* mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt.

Die **17** Belege für ZS-Metaphern, die im **ZS-Text 1** Übersetzungen von anderen metaphorischen Personenbezeichnungen im AS-Text sind, lassen sich wie folgt gruppieren:

Bildspendergruppe	n=	Types	Tokens
Pflanzen und Früchte	2	<i>plante</i>	2
Gegenstände	2	<i>blei, pakk</i>	1
Speisen / Lebensmittel	1	<i>gelé</i>	1
Fäkalien/Schmutz	2	<i>gjødselhaug</i>	2
Historische, mythologische und literarische Gestalten	3	<i>Don Quijote, Sherlock Holmes, Xantippe</i>	1
Vornamen	1	<i>Per</i>	1
Berufsbezeichnungen	4	<i>narr</i>	2
		<i>pave, bonde</i>	1
Sonstiges	2	<i>plett, lys</i>	1
	17		

Tabelle 17: Gruppierung der anderen metaphorischen Personenbezeichnungen im ZS-Text 1

Die **21** Belege für ZS-Metaphern, die im **ZS-Text 2** Übersetzungen von anderen metaphorischen Personenbezeichnungen im AS-Text sind, lassen sich wie folgt gruppieren:

Bildspendergruppe	n=	Types	Tokens
Pflanzen und Früchte	1	<i>frukt</i>	1
Gegenstände	4	<i>skrue</i>	3
		<i>kloss</i>	1
Speisen / Lebensmittel	1	<i>pudding</i>	1
Fäkalien/Schmutz	7	<i>dritt</i>	5
		<i>drittsekk</i>	2
Historische, mythologische und literarische Gestalten	2	<i>Don Quijote, Sherlock Holmes</i>	1
Berufsbezeichnungen	5	<i>narr</i>	3
		<i>pave, bonde</i>	1
Sonstiges	1	<i>plett</i>	1
	21		

Tabelle 18: Gruppierung der anderen metaphorischen Personenbezeichnungen im ZS-Text 2

Es gibt in keinem der ZS-Texte Belege, in denen die Bildspender Handlungen sind.

In den ersten vier Kategorien gibt es keine Types, die in beiden ZS-Texten als Übersetzungen von anderen metaphorischen Personenbezeichnungen vorkommen. Die Übersetzer haben also relativ oft unterschiedliche metaphorische Personenbezeichnungen als Übersetzungen von metaphorischen Personenbezeichnungen gewählt.

Im ZS-Text 1 ist einmal eine metaphorische Personenbezeichnung mit einem sogenannten metaphorischen Eigennamen übersetzt worden:

- (107) AS-Text: Na, haben wir dich endlich so weit, dich hochnäsigen Klugscheißer! (Fallada 2016: 406)
 ZS-Text 1: Nå har vi deg endelig der du hører hjemme, din snørrhovne viktigper! (Fallada 1954b: 60)

In ZS-Text 2 sind keine von den metaphorischen Personenbezeichnungen mit metaphorischen Eigennamen übersetzt worden. Es gibt im Analysematerial im ZS-Text 2 überhaupt keine solchen sprachlichen Erscheinungen.

ZS-Text 2 hat fünf Belege mehr in der Kategorie „Fäkalien/Schmutz“, und diese Personenbezeichnungen sind stärker pejorativ als *gjødselhaug* („Düngerhaufen“) im ZS-Text 1.

3.2.3.5 Bewahrung des Bildspenders

Tabelle 19 zeigt, dass bei 11 von den 27 metaphorischen Personenbezeichnungen im AS-Text in einem oder beiden ZS-Texten mindestens einmal der Bildspender bewahrt ist.

AS		übersetzt mit	ZS		
Bildspender	AS-Text n=		Bildspender	ZS-Text 1 n=	ZS-Text 2 n=
<i>Früchtchen</i>	4		<i>liten frukt</i>		1
<i>Narr</i>	3		<i>narr</i>	2	3
<i>Klotz</i>	2		<i>kloss</i>		1
<i>Bauer</i>	1		<i>bonde</i>	1	1
<i>Gallert</i>	1		<i>gelé</i>	1	
<i>Licht</i>	1		<i>lys</i>	1	
<i>Pudding</i>	1		<i>pudding</i>		1
<i>Fleck</i>	1		<i>plett</i>	1	1
<i>Don Quichotte</i>	1		<i>Don Quijote</i>	1	1
<i>Sherlock Holmes</i>	1		<i>Sherlock Holmes</i>	1	1
<i>Xanthippe</i>	1		<i>Xantippe</i>	1	
Insgesamt	17			9	10

Tabelle 19: Übersetzung *sensu stricto* von anderen Metaphern

Von den Belegen für andere metaphorische Personenbezeichnungen sind in den zwei ZS-Texten fast gleich viele (9 vs. 10) *sensu stricto* übersetzt. Im ZS-Text 2 sind *Xanthippe* und *Gelé*

nicht mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt, sondern mit den *Wie*-Vergleichen *som en Xantippe* (45) und *som gelé* (44).

Im ZS-Text 2 ist die Personenbezeichnung *Früchtchen* mit *liten frukt* übersetzt, aber dies ist nur bei einem der vier Belege der Fall. Von den zwei Belegen für *Klotz* ist auch nur eins im ZS-Text 2 mit *kloss* übersetzt. Im ZS-Text 1 sind zwei der drei Belege für *Narr* mit *narr* übersetzt. Man sieht also, dass auch die Übersetzung von diesen Metaphern nicht immer innerhalb des ZS-Textes konsequent ist.

3.3 Metonymische Personenbezeichnungen

Oben wurde die Übersetzung der metaphorischen Personenbezeichnungen präsentiert und analysiert. In diesem Unterkapitel beschäftige ich mich mit den metonymischen Personenbezeichnungen im AS-Text und ihren Übersetzungen in den zwei ZS-Texten.

Es gibt im AS-Text **24** Belege für Personenbezeichnungen, die als Metonymien bezeichnet werden können.

3.3.1 Gruppierung

Die 24 Belege sind auf 8 verschiedene Metonymien oder Grundwörter verteilt. Diese lassen sich in die Kategorien „Körperteile“ und „Kleidung“ gruppieren.

Bildspender	n=	Types	Tokens
Körperteile	15	<i>Kopf</i>	9
		<i>Herz</i>	3
		<i>Knochen, Spitzbauch, Hinkebeinchen</i>	1
<hr/>			
Kleidung	9	<i>Braunhemd</i>	7
		<i>Schlafmütze, Parteiuniform</i>	1
	24		

Tabelle 20: Gruppierung von metonymischen Personenbezeichnungen im AS-Text

Es gibt neun verschiedene metonymische Komposita mit -Kopp/Kopf als Zweitglied: *Flachkopf*, *Graukopf*, *Meckerkopp*, *Quatschkopp*, *Saufkopp*, *Schafskopp*, *Schwachkopf*, *Tüftelkopf* und *Wutkopf*. Jedes davon kommt einmal vor.

Die drei Belege für *Herz* sind *Herzchen* (n=2) und *Weiberherz* (n=1).

Alle sieben Belege für *Braunhemd* befinden sich im Erzählertext als Bezeichnung einer Figur.

3.3.2 Die Übersetzungsverfahren im Überblick

3.3.2.1 Übersetzung mit metonymischer Personenbezeichnung

Im **ZS-Text 1** sind **11** der 24 Belege für metonymische Personenbezeichnungen mit metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt. Sie sind auf vier verschiedene Types verteilt.

Bildspender	n=	Types	Tokens
Körperteile	3	<i>hue</i>	2
		<i>Klumpfot</i>	1
Kleidung	8	<i>brunskjorte</i>	7
		<i>partiuniform</i>	1
	11		

Tabelle 21: Gruppierung von metonymischen Personenbezeichnungen im ZS-Text 1

Alle sieben Belege für *Braunhemd* sind mit *brunskjorte* übersetzt worden.

Von den restlichen 17 metonymischen Personenbezeichnungen im AS-Text sind also vier im ZS-Text 1 mit metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt worden.

Dazu kommt ein Spezialfall, der sich nicht eindeutig kategorisieren lässt. Die Übersetzung von *so ein Schwachkopf* ist nämlich *den dumpappen*:

(108) AS-Text: Er denkt jetzt, sie ist bloß wegen des Geldes ärgerlich, so ein Schwachkopf! (Fallada 2016: 299)

ZS-Text 1: Nå tror han at hun bare er ergerlig for pengenes skyld, den dumpappen! (Fallada 1954a: 263)

Papp in bestimmter Form Singular, *pappen*, kann nämlich im mündlichen Gebrauch ‚Kopf‘ bedeuten (NAOB s.v. papp). *Dum* bedeutet ‚dumm‘ und eine Deutung als innovative metonymische Personenbezeichnung ist durchaus möglich, aber *dumpappen* kann auch eine (nicht-normierte) Form von *dompappen* („der Dompfaff“) und in dem Falle als eine Tiermetapher betrachtet werden. *Dompap* ist in NAOB (s.v. dompap) als Personenbezeichnung für einen dummen Menschen eingetragen, und diese Bedeutung soll vom Wort *dum* beeinflusst sein.

Im **ZS-Text 2** sind **zehn** von den metonymischen Personenbezeichnungen mit metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt. Diese sind auf fünf verschiedene Types verteilt (siehe Tabelle 22).

Bildspender	n=	Types	Tokens
Körperteile	3	<i>hjerte, skalle, hue</i>	1
Kleidung	7	<i>brunskjorte</i>	6
		<i>partiuniform</i>	1
	10		

Tabelle 22: Gruppierung von metonymischen Personenbezeichnungen im ZS-Text 2

Sechs von den sieben Belegen für *Braunhemd* sind mit *brunskjorte* übersetzt. Eins ist mit *mannen i brun skjorte* („der Mann im braunem Hemd“) übersetzt, also neutralisiert/ konkretisiert worden:

- (109) AS-Text: »Wer, wer hat dich so zugerichtet, ich will's wissen!« schrie das Braunhemd. (Fallada 2016: 138)
 ZS-Text 2: «Hvem, hvem har stelt deg til slik, jeg vil vite det!» skrek mannen i brun skjorte. (Fallada 2011: 125)

Metonymie AS-Text	Metonymie ZS-Text 1	Metonymie ZS-Text 2
<i>Weiberherzen</i>		<i>bløthjerter</i>
<i>Hinkebeinchen</i>	<i>Klumpfoten</i>	
<i>Flachkopf</i>		<i>dumskalle</i>
<i>Meckerköpfe</i>	<i>kjøtthuene</i>	
<i>Schafskopp</i>		<i>dustehue</i>
<i>Schlafmütze</i>	<i>fehue</i>	
<i>(Schwachkopf)</i>	<i>(dumpappen)</i>	

Tabelle 23: Übersetzungen von metonymischen Personenbezeichnungen in den ZS-Texten

Die anderen vier Metonymien kommen je nur einmal vor.

Interessant ist, dass außer *brunskjorte* und *partiuniform* keine der ZS-Metonymien die Übersetzungen von der gleichen AS-Metonymie sind (Tabelle 23).

3.3.2.2 Übersetzung mit metaphorischer Personenbezeichnung

Im **ZS-Text 1** sind **drei** Belege für die 24 metonymischen Personenbezeichnungen im AS-Text mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt. Zwei sind Tiermetaphern:

- (110) AS-Text. Und lag ihr noch was an dem alten Graukopf, so würde sie auch zahlen (Fallada 2016: 316)
ZS-Text 1: Og hvis det var så at hun satte en viss pris på den gamle geitebukken, så skulle hun også få lov til å punge ut (Fallada 1954a: 279)

- (111) AS-Text: »Schafskopp!« ruft Kuno mit angenommener Grobheit. (Fallada 2016: 664)
ZS-Text 1: «Tosk!» svarer Kuno og later som han blir sint. (Fallada 1954b: 301)

Wutkopf ist mit *hissigpropp* (wörtlich ‚Hitzpropfen‘) übersetzt:

- (112) AS-Text: er war solch ein Wutkopf manchmal, der Karlemann! (Fallada 2016: 47)
ZS-Text 1: Han kunne sannelig være en hissigpropp mange ganger, den samme Karl! (Fallada 1954a: 41)

Im **ZS-Text 2** sind auch **drei** Belege für metonymische Personenbezeichnungen mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt, aber es sind sowohl andere AS-Bezeichnungen wie ZS-Bezeichnungen. *Schlafmütze* ist mit *slappfisk* (wörtlich ‚Schlappfisch‘) übersetzt und die zwei Belege für *Herzchen* sind mit *skatt* (‚Schatz‘) übersetzt.

- (113) AS-Text: man würde ihn einlochen, diese Schlafmütze, die es in fast einem Jahre nicht mal fertiggebracht hatte, einen blöden Postkartenschreiber zu ermitteln! (Fallada 2016: 303)
ZS-Text 2: han kom til å bli buret inne, slappfisken som ikke hadde klart å få tak i den dumme postkortskriveren i løpet av nesten ett år! (Fallada 2011: 261)
- (114) AS-Text: tun Sie dem Herzchen nur nicht weh! (Fallada 2016: 527)
ZS-Text 2: ikke gjør den lille skatten vondt! (Fallada 2011: 454)
- (115) AS-Text: Haben wir uns gefasst, mein Herzchen? (Fallada 2016: 527)
ZS-Text 2: Har vi kommet oss litt igjen nå, skatt? (Fallada 2011: 455)

3.3.2.3 Übersetzung mit anderer nächsprachlicher Personenbezeichnung

Im **ZS-Text 1** sind **sieben** und im **ZS-Text 2** sind **sechs** der Belege für metonymische Personenbezeichnungen im AS-Text mit Personenbezeichnungen übersetzt, die nicht metaphorisch oder metonymisch sind, aber trotzdem wahrscheinlich als nächsprachlich bezeichnet werden können. Diese verteilen sich im ZS-Text 1 auf sieben verschiedene und im ZS-Text 2 auf fünf verschiedene Personenbezeichnungen.

Wie in 3.2.1.4 habe ich folgende ZS-Personenbezeichnungen als nächsprachlich gerechnet (Vorkommen in Klammern):

- 1) Personenbezeichnungen, die in NAOB mit „muntlig“ (,mündlich‘) vermerkt sind:
ZS-Text 1: *dumrian* (1), *fyr* (1), *skrulling* (1),
ZS-Text 2: *fyr* (1), *kranglefant* (1)

- 2) Pejorative Personenbezeichnungen, die in NAOB mit „skjellsord“ (,Schimpfwort‘) „nedsettende“ (,abwertend‘) u.Ä. vermerkt sind und die nicht gleichzeitig eine distanzsprachliche Markierung (wie „litterært“) haben:
ZS-Text 1: *fyllik* (1), *kjerring* (1), *slubbert* (1)
ZS-Text 2: *dranker* (1)

- 3) Andere Personenbezeichnungen, die in NAOB keinen Vermerk haben, aber die meiner Ansicht nach trotzdem als nächsprachlich (im weiteren Sinne) charakterisiert werden können:
ZS-Text 1: *filur* (1)
ZS-Text 2: *tulling* (2), *filur* (1)

Einige wenige der obigen Personenbezeichnungen sind auch Übersetzungen von metaphorischen Personenbezeichnungen, nämlich *slubbert* und *skulling*, welche im ZS-Text 1 je einmal als Übersetzung metaphorischer Personenbezeichnungen vorkommen, und *fyr*, das im ZS-Text 1 siebenmal und im ZS-Text 2 fünfmal als Übersetzung metaphorischer Personenbezeichnungen vorkommen. Vier der sieben verschiedenen Personenbezeichnungen im ZS-Text 1 und vier der fünf verschiedenen Personenbezeichnungen im ZS-Text 2 kommen aber ausschließlich als Übersetzung von metonymischen Personenbezeichnungen vor.

Fyr (mündlich/umgangssprachlich ‚Mann‘) ist im ZS-Text 1 nur ein Teil der Übersetzung von *Spitzbauch*:

- (116) AS-Text: Der kleine Spitzbauch hob den Finger. (Fallada 2016: 426)
ZS-Text 1: Den lille fyren med den runde magen løftet fingeren i været. (Fallada 1954b: 79)

Die Personenbezeichnung ist Kern in einer Nominalphrase, die sich der Übersetzungseinheit *Der kleine Spitzbauch* zuordnen lässt, nämlich *Den lille fyren med den runde magen* (ungefähr ‚Der kleine Kerl mit dem runden Bauch‘). Diese Übersetzung konkretisiert also die

Bedeutung des Possessivkompositums. Sie könnte also auch als Umschreibung bezeichnet werden.

3.3.2.4 Übersetzung mit neutraler Personenbezeichnung

Zwei der Belege für metonymische Personenbezeichnungen sind im **ZS-Text 1** mit neutraler Personenbezeichnung übersetzt (siehe 3.3.2.4 für Erklärung des Begriffs). Beide sind *Herzchen*, das einmal mit dem Personalpronomen *henne* (117) und einmal mit *unge frue* (,junge Frau‘) (118) übersetzt ist.

- (117) AS-Text: tun Sie dem Herzchen nur nicht weh! (Fallada 2016: 527)
ZS-Text 1: ikke ta for hardt i henne! (Fallada 1954b: 176)

- (118) AS-Text: Haben wir uns gefasst, mein Herzchen? (Fallada 2016: 527)
ZS-Text 1: Er det bedre nå, unge frue? (Fallada 1954b: 176)

Im **ZS-Text 2** sind **drei** der Belege für metaphorische Personenbezeichnungen mit neutralen Bezeichnungen übersetzt, und zwar mit Nominalphrasen, die *mannen* (,der Mann‘) als Kern haben. Alle diese drei Metonymien sind Possessivkomposita. *Braunhemd* ist, wie schon erwähnt, einmal mit *mannen i brun skjorte* (109) übersetzt. Die anderen zwei sind die folgenden:

- (119) AS-Text: Der kleine Spitzbauch hob den Finger (Fallada 2016: 426)
ZS-Text 2: Den lille mannen med ølmagen hevet fingeren. (Fallada 2011: 366)
- (120) AS-Text: Und lag ihr noch was an dem alten Graukopf, so würde sie auch zahlen (Fallada 2016: 316)
ZS-Text 2: Og hvis hun brydde seg om den gamle gråhårete mannen, kom hun også til å betale (Fallada 2011: 272)

Der kleine Spitzbauch ist mit *Den lille mannen med ølmagen* (,Der kleine Mann mit dem Bierbauch‘) und *dem alten Graukopf* ist mit *den gamle gråhårete mannen* (,der alte grauhaarige Mann,) übersetzt. In diesen drei ZS-Einheiten kommt also die konkrete Bedeutung der Metonymie zum Vorschein, was auch bei der Übersetzung von *Spitzbauch* (116) im ZS-Text 1 der Fall war. Die ZS-Einheit in (119) ist auch eine Deutung der Übersetzerin, denn im AS-Text gibt es keinen Hinweis dafür, dass die Figur, die bezeichnet wird, den stark vorstehenden Bauch vom vielem Biertrinken bekommen haben soll.

3.3.2.5 Übersetzung mit sonstiger ZS-Einheit

Im **ZS-Text 2** ist die metonymische Personenbezeichnung *Hinkebeinchen* mit einer Personenbezeichnung übersetzt, die meiner Ansicht nach weder neutral, also normalsprachlich markiert, noch klar nächsprachlich ist:

- (121) AS-Text: Und? Hast du je geglaubt, alles, was Hinkebeinchen sagt, sei wahr? (Fallada 2016: 202)
ZS-Text 2: Og så? Tror du at alt det denne låghalte sa, var sant? (Fallada 2011: 177)

Denne låghalte ist die Substantivierung des Adjektivs *låghalt* (,hinkend, weil das eine Bein kürzer als das andere ist‘) (NAOB s.v. låghalt). Dieses Adjektiv hat weder im NAOB noch im Bokmålsordboka (s.v. låghalt) einen Vermerk zum Gebrauch oder Stilniveau. Nach meiner Einschätzung ist dieses Wort aber etwas veraltet und selten, und deshalb weder als neutral noch als nächsprachlich einzustufen.

3.3.2.6 Paraphrase

Eine metonymische Personenbezeichnung im AS-Text ist im **ZS-Text 2** umschrieben worden, so dass die ZS-Einheit keine Personenbezeichnung enthält, aber die denotative Bedeutung der metonymischen Personenbezeichnung erhalten ist:

- (122) AS-Text: er war solch ein Wutkopf manchmal, der Karlemann! (Fallada 2016: 47)
ZS-Text 2: han kunne få noen forferdelige raseriutbrudd, han Karlemann!

Die ZS-Einheit (122) bedeutet ungefähr ‚er konnte schreckliche Wutausbrüche bekommen‘.

Im ZS-Text 1 sind keine metonymischen Personenbezeichnungen auf dieser Weise umschrieben.

3.3.2.7 Auslassung

Im Gegensatz zur Übersetzung der metaphorischen Personenbezeichnungen, wo einige Übersetzungseinheiten keinen ZS-Einheiten zugeordnet werden können, sind alle Belege für metonymische Personenbezeichnungen im AS-Text sind in den ZS-Texten übersetzt.

3.4 Zusammenfassung der quantitativen Ergebnisse

Diagramm 7 und Diagramm 8 zeigen vergleichend zwischen ZS-Text 1 und ZS-Text 2 die Anzahl ZS-Einheiten in den verschiedenen Kategorien, die oben präsentiert und beschrieben worden sind.

Übersetzung metaphorischer Personenbezeichnungen (n=219):

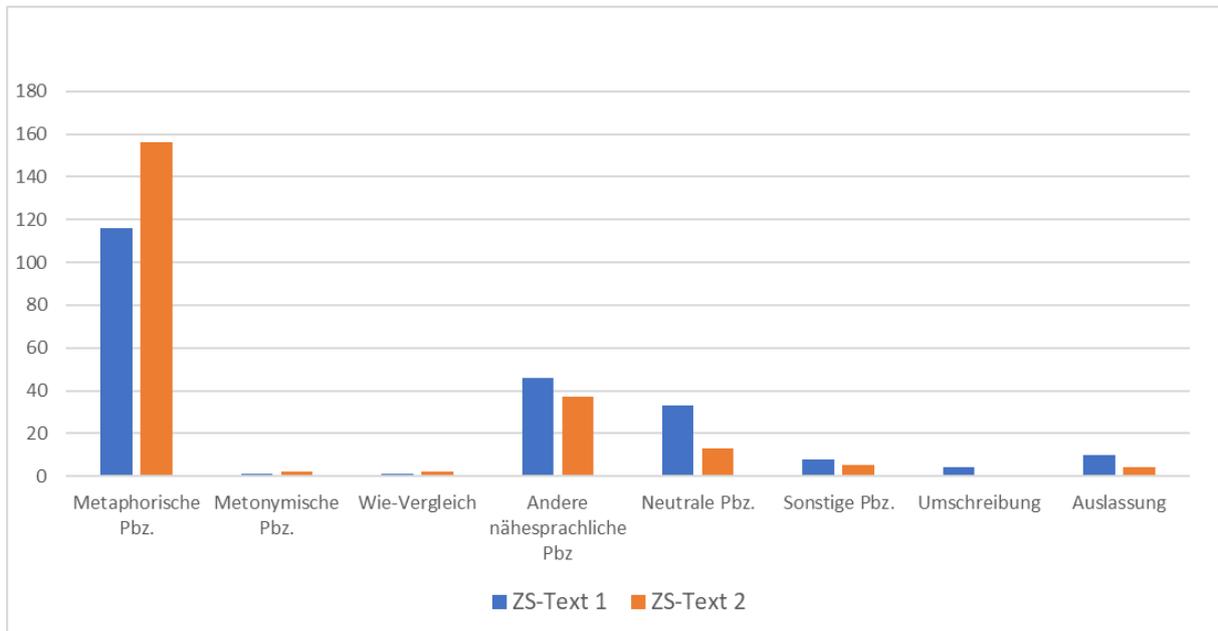


Diagramm 7: Übersetzung metaphorischer Personenbezeichnungen¹⁹

Übersetzung metonymischer Personenbezeichnungen (n=24):

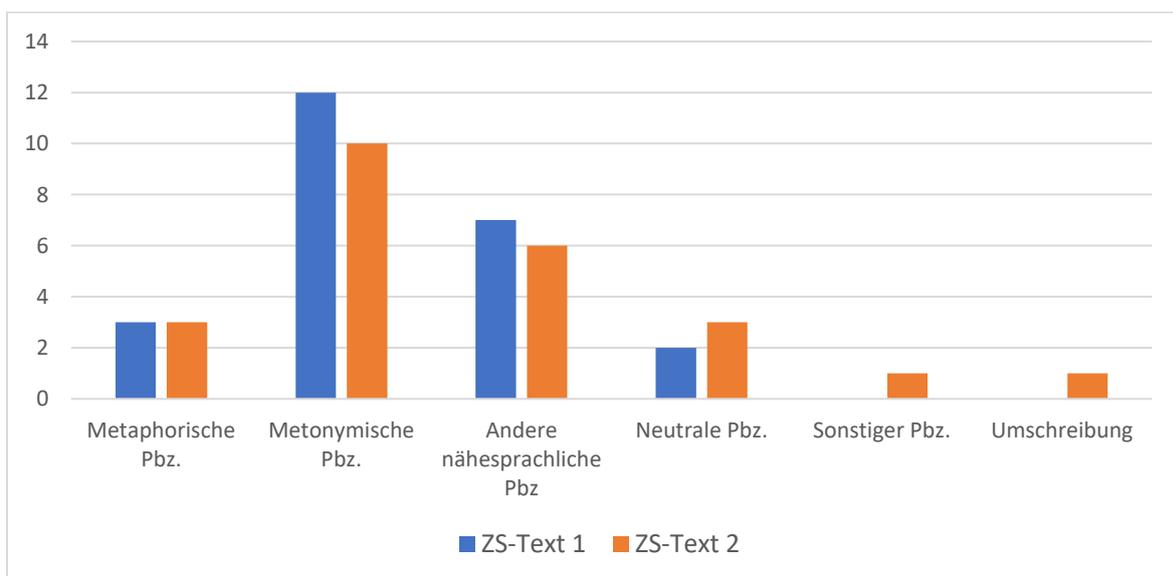


Diagramm 8: Übersetzung metonymischer Personenbezeichnungen²⁰

¹⁹ Die Übersetzungen von *Pinscher* [Ankläger] mit *anklageren* (ZS-Text 1) und *Pinscher* (ZS-Text 2) sind hier zu den neutralen Personenbezeichnungen gerechnet worden.

²⁰ *Dumpappen* (ZS-Text 1) ist hier den metonymischen Personenbezeichnungen gerechnet worden.

Die wichtigsten Ergebnisse der quantitativen Analyse lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

- In beiden ZS-Texten zeigt sich eine Variation von Übersetzungsverfahren bei metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im AS-Text.
- In beiden ZS-Texten sind über die Hälfte der Belege für metaphorische Personenbezeichnungen mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt.
- Im ZS-Text 2 sind eine deutlich höhere Anzahl der Belege metaphorischer Personenbezeichnungen mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt. Also ist im ZS-Text 2 mehr Bildlichkeit erhalten geblieben.
- Bei der Übersetzung von metaphorischen Personenbezeichnungen mit metaphorischen Personenbezeichnungen ist im ZS-Text 2 bei einer wesentlich höheren Anzahl von Belegen als im ZS-Text 1 der Bildspender von Tiermetaphern bewahrt worden (siehe 3.2.2.6). Dies zeigt sich auch im Erzählertext.
- Im ZS-Text 1 sind etwas mehr Belege mit anderen Personenbezeichnungen übersetzt, die wegen ihrer diasystematischen Markierungen und/oder ihren abwertenden Konnotationen als nächstsprachlich eingeordnet werden können.
- Im ZS-Text 1 sind eine höhere Anzahl metaphorischer Personenbezeichnungen mit neutralen Personenbezeichnungen übersetzt, also mit Personalpronomen und Wörtern, die normalsprachlich markiert sind, keine Bildlichkeit und keine abwertenden Konnotationen haben.
- Eine größere Anzahl metaphorischer Personenbezeichnungen lassen sich im ZS-Text 1 keiner ZS-Einheit zuordnen, sind also in der Übersetzung ausgelassen. Es gibt im ZS-Text 1 auch mehr ZS-Einheiten, die zwar eine Deutung der metaphorischen Personenbezeichnung im AS-Text sind, die aber keine Personenbezeichnungen beinhalten.
- Im ZS-Text 1 ist die Hälfte und im ZS-Text 2 etwas weniger als die Hälfte der Belege für metonymische Personenbezeichnungen mit metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt.

Diese Ergebnisse zeigen unter anderem, dass die Übersetzung der metaphorischen Personenbezeichnungen im ZS-Text 2 im höheren Maße am AS-Text orientiert ist, und dass der ZS-Text 1 häufiger freiere Formulierungen und Interpretationen der metaphorischen Personenbezeichnungen enthält. Wie aber bewirken die unterschiedlichen Übersetzungsverfahren die Äquivalenzrelationen zwischen den metaphorischen und metonymischen

Personenbezeichnungen im AS-Text und den ZS-Einheiten? Diese Frage werde ich im nächsten Unterkapitel anhand einiger Beispiele näher untersuchen.

3.5 Die Äquivalenzrelationen im Überblick anhand von ausgewählten Beispielen

Die metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen in *Jeder stirbt für sich allein* können, wie ich im Kapitel 2.1 festgestellt habe, als Merkmale der literarischen Sprache der Nähe betrachtet werden. Für ihre Übersetzung spielt die konnotative und die formal-ästhetische Äquivalenz eine wichtige Rolle (siehe 2.3). Konnotative Äquivalenz zwischen einer Übersetzungseinheit und einer ZS-Einheit ist hergestellt, wenn sie die gleichen Konnotationen vermitteln. Formal-ästhetische Äquivalenz bezieht sich auf die sprachliche Gestaltung und ihre ästhetische Wirkung.

Weiter wird im Überblick und anhand von ausgewählten Beispielen betrachtet, wie sich die in der quantitativen Analyse herausgearbeiteten Übersetzungsverfahren auf die Äquivalenzrelationen zwischen AS-Einheiten (Übersetzungseinheiten) und ZS-Einheiten auswirken.

3.5.1 Das zugrundeliegende Bild wird in die Zielsprache übertragen

Zwischen einigen der AS-Metaphern und ZS-Metaphern, die denselben Bildspender haben wie die AS-Metapher, ist meines Erachtens sowohl konnotative als auch formal-ästhetische Äquivalenz hergestellt. Die Figurenbezeichnungen *rotta* und *den lille reven* im ZS-Text 2 stehen mit *die Ratte* und *das Füchslin* im AS-Text in einer Äquivalenzrelation. Dies gilt zum Beispiel auch für die Übersetzungen von *Schwein* mit *svin* oder *Stinktier* mit *stinkdyr*. *Schwein* bzw. *svin* sind beides konventionalisierte Metaphern, die derbe, abwertende Personenbezeichnungen sind (Duden Online 2020 Schwein, das; NAOB s.v. svin). Im ZS-Text 1 sind 19 und im ZS-Text 2 sind 20 von den 21 Belegen für *Schwein* mit *svin* übersetzt, was darauf hindeuten kann, dass die Übersetzung dieser metaphorischen Personenbezeichnung keine besondere Herausforderung darstellt. Auch andere metaphorische Personenbezeichnungen im AS-Text sind mit *svin* übersetzt, was auch zeigt, dass das Wort gebräuchlich ist. An zwei Stellen ist aber im ZS-Text 1 *schwein* mit *helvetes svin* („verdammtes Schwein“) übersetzt. Beispiel (123) zeigt eins dieser Belege.

- (123) AS-Text: den Nachfolger von diesem Schwein, dem Escherich (Fallada 2016: 506)
ZS-Text 1: Den som skal overta jobben etter det helvetes svinet Escherich (Fallada 1954b: 153)
ZS-Text 2: etterfølgeren til dette svinet Escherich (Fallada 2011: 435)

Die ZS-Einheit hat in diesen Fällen eine stärkere negative Bewertung als die Übersetzungseinheit.

Stinktier kommt im AS-Text einmal vor und ist in beiden ZS-Texten mit *stinkdyr* übersetzt.

- (124) AS-Text: Bist du klüger als ich, du Stinktier?
ZS-Text 1: Er du kanskje klokere enn meg, ditt stinkdyr?
ZS-Text 2: Er du klokere enn meg, ditt stinkdyr?

In beiden Sprachen ist diese Tiermetapher in den Wörterbüchern eingetragen und ist eine abwertende Personenbezeichnung für eine ‚Person, die man nicht ausstehen kann‘ (Duden Online 2020 s.v. Stinktier, das) bzw. ‚eine boshafte, eklige Person‘ (NAOB s.v. stinkdyr).

Anders ist es mit den Übersetzungen von *Kamel* mit *kamel* (ein Beleg im ZS-Text 1 und zwei Belege im ZS-Text 2). Während die Personenbezeichnung im Duden mit der Bedeutung ‚Dummkopf, Trottel‘ eingetragen (Duden Online 2020 s.v. Kamel, das) ist, scheint sie im Norwegischen nicht konventionalisiert zu sein. Die AS-Metapher und die ZS-Metapher unterscheiden sich also wahrscheinlich bezüglich der Konnotation der Frequenz. Ihre Bedeutung wird zwar im Kontext deutlich, aber meiner Einschätzung nach ist die Tiermetapher in den ZS-Texten auffälliger, als im AS-Text. Zweimal ist *Kamel* im ZS-Text 1 mit *dromedar* übersetzt.

- (125) AS-Text: Das weiß ich schon vom Escherich, dem Kamel! (Fallada 2016: 428)
ZS-Text 1: det der har jeg alt hørt av Escherich, den dromedaren! (Fallada 1954b: 81)
ZS-Text 2: det har jeg allerede hørt fra Escherich, denne kamelen! (Fallada 2011: 368)

Dromedar ist in NAOB (s.v. dromedar) als Personenbezeichnung mit dem Vermerk ‚muntlig‘ (mündlich) und der Bedeutung ‚klodian, tosk‘ (ungefähr ‚Tölpel, Dummkopf‘) eingetragen. Hier sind die Bildspender von AS-Metapher und ZS-Metapher sehr ähnliche Tiere, und die ZS-Metapher ist auf jeden Fall konventionalisierter als *kamel*. Sie ist im heutigen Norwegisch wahrscheinlich nicht sehr gebräuchlich, aber die Tatsache, dass der Übersetzer von ZS-Text 1 zweimal bei der Übersetzung von *Kamel* *dromedar* gewählt hat, kann darauf hindeuten, dass die Personenbezeichnung in den 1950er Jahren nicht ungewöhnlich war.

Schmeißfliege ist im ZS-Text 1 mit *spyflue* (‚Schmeißfliege‘) übersetzt (102). Diese metaphorische Personenbezeichnung ist weder im Duden Online (2020 s.v. Schmeißfliege, die) noch im NAOB (s.v. spyflue) eingetragen. Wahrscheinlich kann man die Metapher in beiden Sprachen als innovativ einstufen, obwohl es problematisch ist, dies ausschließlich aufgrund von

(fehlenden) Wörterbucheinträgen zu machen. Meiner Einschätzung nach scheinen aber die AS-Metapher und die ZS-Metapher hier konnotativ äquivalent zu sein.

Die metaphorische Personenbezeichnung *Früchtchen* bedeutet laut Duden Online (2020, Früchtchen, das) ‚Kind, junger Mensch, den jemand für ungeraten, durchtrieben hält; Taugenichts‘. Diese Metapher wird im ZS-Text 2 einmal mit *liten frukt* („kleine Frucht“) übersetzt (126).

(126) AS-Text: der Bulle kapiert das ganz gut, was für ein windiges Früchtchen dieser Enno Kluge ist. (Fallada 2016: 245)

ZS-Text 1: Kriminalassistenten begriper meget godt hva for en fin plante denne Enno Kluge er. (Fallada 1954a: 212)

ZS-Text 2: purken skjønner meget godt hva slags tvilsom liten frukt denne Enno Kluge er. (Fallada 2011: 216)

(*Liten*) *frukt* ist als Metapher mit der Bedeutung von *Früchtchen* aber nicht konventionalisiert. Dies ist also ein Beispiel für die Übersetzung einer konventionalisierten bzw. lexikalisierten Metapher mit einer Metapher, die zwar denselben Bildspender hat, aber die in der ZS innovativ wird und deshalb wahrscheinlich einen anderen Effekt auf den Leser hat.

3.5.2 Metaphorik/Metonymie, aber anderes Bild

Dieses Verfahren deckt sich mit van den Broeks (1981) Substitution, wo das Bild, das der AS-Metapher zugrunde liegt, durch ein anderes Bild in der ZS ersetzt wird (siehe 2.3.3.1).

Im ZS-Text 1 ist *Früchtchen* mit *fin plante* („feine/schöne Pflanze“) übersetzt (126). *Plante* steht in NAOB (s.v. plante) mit der Bedeutung ‚avkom ; fyr ; pode‘ (ungefähr ‚Nachkomme; Kerl; Sprössling‘) und ist mit ‚muntlig, spøkefull‘ („mündlich, scherzhaft“) vermerkt. Obwohl die denotativen Bedeutungen der konventionalisierten Metaphern *Früchtchen* und *plante* sich nicht ganz decken, decken sie sich die konnotativen Werte der Frequenz und Stilschicht mehr als bei der Übersetzung mit *liten frukt*.

Ein Beispiel für eine innovative Metapher, die mit einer konventionalisierten Metonymie übersetzt wurde, ist *Sautøle* mit *svinepels* im ZS-Text 2 (48). Die AS-Metapher ist innovativ und deshalb auffällig, während *svinepels* eine relativ gebräuchliche Personenbezeichnung ist. Sie unterscheiden sich also bezüglich der Konnotationen der Frequenz.

Die Übersetzungen von *Wollschaf* mit *melkeku* („Milchkuh“) sind interessant:

- (127) AS-Text: Und dann: Sie war so ein gutes Wollschaf, der Barkhausen²¹ hatte sie eben um zwei-tausendfünfhundert geschoren, nun war er dran! (Fallada 2016: 332)
 ZS-Text 1: Og dessuten, hun var sånn en god melkeku. Borkhausen hadde nettopp melket henne for to tusen fem hundre, og nå var det hans tur! (Fallada 1954a: 294)
 ZS-Text 2: Og i tillegg var hun en god melkeku, Barkhausen hadde nettopp tappet henne for to tusen fem hundre, nå var det hans tur! (Fallada 2011: 286)

Die AS-Metapher und die ZS-Metaphern haben unterschiedliche Tiere als Bildspender, aber das Tertium comparationis, ‚jemand, der ausgenutzt wird‘, ist trotzdem sehr ähnlich. In diesem Falle ist meiner Ansicht nach formal-ästhetische und konnotative Äquivalenz hergestellt, obwohl die Tierbezeichnungen verschieden sind. Sie unterscheiden sich aber wahrscheinlich etwas in Bezug auf die Konnotationen der Frequenz, denn *melkeku* ist als metaphorische Personenbezeichnung im NAOB (s.v. *melkeku*) eingetragen, aber *Wollschaf* nicht im Duden (Duden Online 2020, s.v. *Wollschaf*, das).

Die Übersetzung einer konventionalisierten metaphorischen Personenbezeichnung mit einer konventionalisierten metaphorischen Personenbezeichnung, die einen anderen Bildspender hat, kann auch in einigen Fällen zur denotativen Bedeutungsänderung führen. Ein Beispiel ist die Übersetzung von *Klugscheißer* mit *dritt* im ZS-Text 2:

- (128) AS-Text: Na, haben wir dich endlich so weit, dich hochnäsigen Klugscheißer! (Fallada 2016: 406)
 ZS-Text 2: Så, der har vi deg omsider, din blærete dritt! (Fallada 2011: 349)

Klugscheißer ist eine lexikalisierte Metapher, die laut Duden Online (2020, s.v. *Klugscheißer*) ‚Klugredner‘ bedeutet. Das Wort ist wahrscheinlich vom Verb *klugscheißen*, das umgangssprachlich abwertend ‚besserwisserisch daherreden‘ bedeutet (Duden Online 2020, s.v. *klugscheißen*) abgeleitet. *Dritt* bedeutet nicht-metaphorisch ungefähr ‚Scheiße‘ und wird als metaphorische Personenbezeichnung abwertend für einen schlechten Menschen gebraucht (NAOB s.v. *dritt*). Es hat also eine andere denotative Bedeutung als *Klugscheißer*, aber beide Bildspender haben mit Fäkalien zu tun und beide Personenbezeichnungen sind diaphasisch niedrig markiert. Hier sind also einige Konnotationen erhalten geblieben, aber nicht die denotative Bedeutung der Personenbezeichnung.

Laut Newmark (1981) ist die Metaphorik bei lexikalisierten Metaphern oft nicht deutlich erkennbar (siehe 2.2.1) So ist es wahrscheinlich bei *Klugscheißer* und wohl besonders bei

²¹ Diese Name wurde in der Erstausgabe in *Borkhausen* geändert. Deshalb steht im ZS-Text 1 *Borkhausen*.

sogenannten metaphorischen Eigennamen wie *Prahlhans*. Dieser ist in beiden ZS-Texten mit *skrytepave* (wörtlich ‚Prahlpapst‘) übersetzt. Das ist auch eine umgangssprachliche, konventionalisierte Personenbezeichnung mit einer entsprechenden denotativen Bedeutung (Duden Online 2020 s.v. Prahlhans, der; NAOB s.v. skrytepave). Hier spielt meines Erachtens die Änderung von *Hans* zu *Papst* für die konnotative Äquivalenzrelation keine große Rolle. Es gibt im Norwegischen zwar auch die Personenbezeichnung *pralhans*, aber diese ist laut NAOB heutzutage selten (ebd. s.v. pralhans).

Die Übersetzung von Metaphern bzw. Metonymien mit Metaphern bzw. Metonymien kann also in variierendem Grad zur Herstellung verschiedener Äquivalenzrelationen führen. Das einzige, was bei diesem Verfahren sicher erhalten bleibt, ist der konnotative Wert [+bildhaft], obwohl diese Konnotation bei lexikalisierten Metaphern wahrscheinlich nicht die wichtigste Rolle spielt. Andererseits haben die norwegische und die deutsche Sprache vermutlich viele ähnliche Bildfelder, vielleicht besonders im Bereich der Tiermetaphern. Die meisten Produkte dieses Übersetzungsverfahrens stehen wahrscheinlich deshalb auch auf andere Art mit der AS-Metapher/-Metonymie in einer Äquivalenzrelation.

3.5.3 Wie-Vergleich

Laut Newmark (1981: 89) wird bei der Übersetzung von Metaphern mit *Wie*-Vergleich der Effekt abgeschwächt. Im ZS-Text 1 ist eine (43) und im ZS-Text 2 sind zwei metaphorische Personenbezeichnungen, (44) und (45), mit solchen Vergleichen übersetzt. Es ist also keine häufig verwendete Strategie der Übersetzer und hat vermutlich keine große Einwirkung auf den Gesamtstil der Übersetzung. Im ZS-Text 1 ist *Die Otti wurde zu einer wahren Giftschlange* mit *Otti gikk rundt og hveste som en giftslange* (ungefähr ‚Otti ging herum und fauchte wie eine Giftschlange‘) übersetzt. Hier wird vom Übersetzer auch gedeutet und expliziert, auf welche Art und Weise die Figur einer Giftschlange ähnlich ist.

3.5.4 Keine Metaphorik, aber anderes nächstsprachliches Merkmal

Die ZS-Einheiten, die Produkte dieses Übersetzungsverfahrens sind, haben gemeinsam, dass sie entweder Konnotationen der Stilschicht, des sozial bedingten Sprachgebrauchs, des Anwendungsbereiches oder der Bewertung haben, die mit Sprache der Nähe in Verbindung gebracht werden können. Sie haben auch gemeinsam, dass sie nicht den konnotativen Wert [+bildhaft] haben. Alle Belege dieser Kategorie unterscheiden sich also in dieser Hinsicht von den AS-Bezeichnungen.

Fyr ist im ZS-Text 1 sechsmal und im ZS-Text 2 fünfmal als Übersetzung von metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen verwendet. Dies ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für einen Mann, die im NAOB mit ‚muntlig‘ vermerkt ist. Die Bezeichnung kann auch abwertend gebraucht werden, aber dies hängt vom Kontext bzw. Attribut ab, und nach meiner Einschätzung wird die Konnotation [+negative Bewertung] bei den meisten Übersetzungen mit *fyr* abgeschwächt. Es folgen drei Beispiele:

- (129) AS-Text: Es machte ihm jetzt schon viel Vergnügen, diesen feigen, jammernden Hund ein bisschen tanzen zu lassen. (Fallada 2016: 254)
 ZS-Text 1: Det var begynt å more ham å la den feige, jamrende fyren sprelle litt. (Fallada 1954a: 221)
- (130) AS-Text: Aber der Kommissar Escherich hatte viel Scherereien wegen dieses kleinen Biests gehabt (Fallada 2016: 402)
 ZS-Text 1: Men kommissær Escherich hadde hatt altfor mye bråk for den lille fyrens skyld. (Fallada 1954b: 57)
- (131) AS-Text: Wie er da mit seinem Mädchen weggeguckt hat, der feine Knochen, der! (Fallada 2016: 53)
 ZS-Text 2: Og at han snudde seg vekk da han kom gående med kjæresten sin, en fin fyr, det er han! (Fallada 1954a: 46)

Die ZS-Einheit in (131) hat zudem eine stärkere ironisierende Bewertung als die Übersetzungseinheit.

Es kann viele unterschiedliche Gründe dafür geben, dass eine metaphorische oder metonymische Personenbezeichnung mit einer nicht-bildlichen Bezeichnung übersetzt wird, aber darüber kann hier nichts Sicheres ausgesagt werden. Es ist aber wahrscheinlich, dass strukturelle Verschiedenheiten der Sprachen eine Rolle spielen können, zum Beispiel bei der Übersetzung der innovativen Metapher *Briefschleiche*. Diese ist wahrscheinlich von *Blindschleiche* abgewandelt, die auf Norwegisch *stålorm* heißt.

Im ZS-Text 1 ist diese metaphorische Personenbezeichnung mit *brev-flokse* übersetzt:

- (132) AS-Text: Warum kann die Kluge, die Briefschleiche, nicht das Maulwerk halten?
 ZS-Text 1: Hvorfor kan 'kke hu derre brev-flokse Kluge holde snavla på seg?

Flokse ist laut NAOB (s.v. *flokse*) ein abwertendes Wort mit der Bedeutung ‚kvinne som fjaser og flørter‘ (ungefähr ‚Frau, die Unsinn redet und flirtet‘). Sowohl *Briefschleiche* als auch *brev-flokse* sind kreative Wortbildungen und werden im Kontext als abwertende

Bezeichnungen für eine Frau verstanden, aber weil (*Blind*)*schleiche* nicht als metaphorische Personenbezeichnung konventionalisiert ist, ist die denotative Bedeutung von *flokse* spezifischer.

3.5.5 Neutrale Personenbezeichnung

Die Übersetzung von *Briefschleiche* in ZS-Text 2 ist schon erläutert worden (63). Dort wird sie mit dem Namen der Person und einem erklärenden Relativsatz übersetzt, der keine abwertenden Konnotationen hat. Sie ist also neutralisiert und expliziert.

Die ZS-Personenbezeichnungen, die ich als neutral bezeichnet habe, haben gemeinsam, dass sie [+normalsprachlich markiert], nicht bildhaft sind und keine Bewertung ausdrücken. Diese Konnotationen sind also bei der Übersetzung verloren gegangen, und zwischen den metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen und den ZS-Einheiten in dieser Kategorie ist also keine konnotative Äquivalenz hergestellt. Weil diese Konnotationen für den Gesamtstil des Romans eine Rolle spielen, kann man auch behaupten, dass dieses Übersetzungsverfahren die formal-ästhetische Äquivalenzbeziehung zwischen Ausgangstext und Zieltext unvollständiger macht.

Es gibt, wie im Kapitel 3.2.1.5 beschrieben wird, verschiedene Arten von sogenannten neutralen Personenbezeichnungen. *Das gequälte Ding* wird im ZS-Text 1 mit *henne* (56) und im ZS-Text 2 mit *Den plagede jenta* (66) übersetzt. Bei der Übersetzung mit Personalpronomen geht auch die denotative Bedeutung, die das Attribut der Personenbezeichnung trägt, verloren.

Von den Personalpronomen und Eigennamen als Übersetzungen metaphorischer und metonymischer Personenbezeichnungen könnte man vielleicht sogar behaupten, dass sie in Bezug auf Koch/Oesterreichers *Parameter c) Der Grad der emotionalen Beteiligung* Distanzsprachlichkeit ausdrücken, und zwar weil durch die Pronomen keine emotionale Beteiligung zum Ausdruck gebracht wird.

3.5.6 Paraphrase

Bei diesem Verfahren handelt es sich um eine Umformulierung, und oft eine Interpretation, der denotativen Bedeutung der Personenbezeichnung, wo das Produkt keine Personenbezeichnung enthält. Bei diesem Übersetzungsverfahren wird also keine formal-ästhetische Äquivalenz und auch keine konnotative Äquivalenz auf der lexikalischen Ebene hergestellt.

3.5.7 Auslassung

Die Auslassungen der metaphorischen Personenbezeichnungen in der Übersetzung kann eigentlich nicht als Übersetzungsverfahren bezeichnet werden. Es gibt in diesen Fällen keine Übersetzungsbeziehung zwischen der metaphorischen Personenbezeichnung und einer ZS-Einheit, und folglich gibt es deshalb auch keine Äquivalenzbeziehungen.

3.5.8 Diskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse

Über die Äquivalenzbeziehungen zwischen den metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen und den ZS-Einheiten im Material kann nur mit großem Vorbehalt etwas behauptet werden. Oben habe ich nur eine sehr geringe Auswahl behandelt, und diese zeigt hauptsächlich, dass bei der Übersetzung metaphorischer und metonymischer Personenbezeichnungen mit metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im variierenden Grad konnotative Äquivalenz hergestellt werden kann. Bei einigen der Personenbezeichnungen im Material spielt das zugrundeliegende Bild der Metapher oder Metonymie nicht die wichtigste Rolle für ihre Funktion im Text, sondern die Konnotationen, die sie vermitteln. Dies gilt vielleicht in erster Reihe den lexikalisierten Metaphern/Metonymien. Es kann daher zu Änderung der konnotativen Werte führen, wenn zum Beispiel lexikalisierte mit innovativen Metaphern übersetzt werden.

Weiter wurde deutlich, dass in beiden ZS-Texten bei den Übersetzungen von metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen konnotative Werte verloren gegangen sind. Im Kapitel 2.3.2 wurde erörtert, dass die Herstellung dieser Äquivalenzrelation eine Herausforderung ist, weil sich die Systeme der Sprachen nicht vollständig decken. Dass nicht in allen Fällen konnotative Äquivalenz hergestellt ist, ist also keine Überraschung. Im Bereich der metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen sind im ZS-Text 1 mehr ZS-Einheiten konnotative Werte verloren gegangen als im ZS-Text 2, weil mehr Belege mit sogenannten neutralen Personenbezeichnungen übersetzt sind. Es sind auch einige Umschreibungen gemacht worden, was dazu führt, dass an diesen Stellen keine formal-ästhetische Äquivalenz hergestellt ist. Man kann aber aus diesem Grund auf keinen Fall behaupten, dass die zweite Übersetzung *Alle dør alene* dem Originaltext äquivalenter ist als die erste Übersetzung *Den veien du går alene*. Dafür müsste man die Übersetzungen systematisch auf allen Ebenen der Sprache analysieren, und dabei auch Kompensation als Übersetzungsstrategie im Blick haben.

4 Fazit

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen als nächstsprachliche Merkmale in Hans Falladas Roman *Jeder stirbt für sich allein* und der Übersetzung von diesen in den beiden norwegischen Übersetzungen.

Das Ziel der Arbeit war es, die in 1.2 vorgestellten Hauptfragen zu beantworten:

1. Wie wird in den beiden norwegischen Übersetzungen *Den veien du går alene* (1954) und *Alle dør alene* (2011) mit den metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im Roman *Jeder stirbt für sich allein* umgegangen?
2. Welche Auswirkung hat dies auf die konnotative Äquivalenz?

Es lassen sich aus der quantitativen Analyse (s. 3.1 – 3.4) einige Antworten auf die erste Frage ableiten. Das Ergebnis zeigt, dass es bei der Übersetzung metaphorischer und metonymischer Personenbezeichnungen in beiden ZS-Texten eine Vielfalt an verschiedenen ZS-Einheiten gibt. Dies kann wahrscheinlich unter anderem mit der Kontextabhängigkeit der Metaphern zusammenhängen.

Ich habe sieben Übersetzungsverfahren bei metaphorischen Personenbezeichnungen (s. 3.2.1) und sechs bei metonymischen Personenbezeichnungen (s. 3.3.2) herausgearbeitet. Außerdem sind zehn Belege für metaphorische Personenbezeichnungen im ZS-Text 1 ausgelassen (s. 3.2.1.7). Im ZS-Text 2 sind vier ausgelassen, aber bei allen diesen vier Belegen ist die Nominalphrase, die der Übersetzungseinheit zugeordnet werden konnte, erhalten geblieben

Weiter sind im ZS-Text 2 mehr metaphorische Personenbezeichnungen mit metaphorischen Personenbezeichnungen übersetzt (s. 3.2.1.1). Bei einer deutlich höheren Anzahl der Tiermetaphern, die die große Mehrzahl der metaphorischen Personenbezeichnungen ausmachen, ist das Bild, das der AS-Metapher zugrunde liegt, der Bildspender, erhalten geblieben (s. 3.2.3.5). ZS-Text 2 orientiert sich also näher an der Bildlichkeit des AS-Textes. Im ZS-Text 1 ist zwar etwas mehr als die Hälfte der AS-Metaphern mit Metaphern übersetzt und es gibt einige Belege für AS-Metaphern, bei denen der Bildspender nur im ZS-Text 1 bewahrt ist, aber es zeigt sich insgesamt einen deutlicher Unterschied zwischen ZS-Text 1 und ZS-Text 2 bezüglich der Erhaltung von Metaphorik. Besonders auffallend ist dies bei den Figurenbezeichnungen *Ratte* und *Füchselein* im Erzählertext, von denen nur ungefähr die Hälfte im ZS-Text 1, aber alle im ZS-Text 2 mit der entsprechenden Tiermetapher übersetzt sind (s. 3.2.2.4).

ZS-Text 1 zeigt freiere Übersetzungen auf als ZS-Text 2, was man unter anderem daran sehen kann, dass im ZS-Text 1 vier Sätze mit metaphorischen Personenbezeichnungen in Sätze ohne Personenbezeichnungen umschrieben sind (s. 3.2.1.6). Im ZS-Text 2 kann man dieses Verfahren auch finden, aber nur bei einer metonymischen Personenbezeichnung (s. 3.3.2.6).

Im ZS-Text 1 sind zudem deutlich mehr metaphorische Personenbezeichnungen mit Personalpronomen oder Personenbezeichnungen übersetzt, die weder metaphorisch noch wertend sind, und die die Markierung [+normalsprachlich] haben (s. 3.2.1.5). Ob eine solche Neutralisierung eine generelle Tendenz bei der gesamten Übersetzung ist, lässt sich hiervon nicht ableiten. Dafür müsste man auch die Übersetzung weiterer bildhafter und anderer konnotativ markierter Lexik untersuchen. Man kann damit konkludieren, dass ZS-Text 2 im Bereich der metaphorischen Personenbezeichnungen sich näher am Ausgangstext orientiert, also dass in mehr Fällen der konnotative Wert [+bildhaft] und auch andere konnotative Werte erhalten geblieben sind.

Von den metonymischen Personenbezeichnungen sind im ZS-Text 1 zwei mehr als im ZS-Text 2 mit metonymischen Personenbezeichnungen übersetzt (s. 3.3.2.1), und es ist auch ein Beleg mehr im ZS-Text 2 neutralisiert (s. 3.3.2.4), aber diese Unterschiede sind sehr gering. Interessant ist, dass in den ZS-Texten nicht dieselben Belege für Possessivkomposita mit Possessivkomposita übersetzt sind (s. 3.3.2.1). Dies verdeutlicht das Übersetzen als einen Wahlprozess. Die Hierarchien der in der Übersetzung zu erhaltenden Werte der Übersetzer waren wahrscheinlich bei einigen Übersetzungseinheiten unterschiedlich, aber über den Übersetzungsprozess kann hier nichts weiter gesagt werden.

Die unterschiedlichen Übersetzungsverfahren bewirken die konnotativen Äquivalenzrelationen zwischen den AS-Einheiten (Übersetzungseinheiten) und ZS-Einheiten. Metaphern sind etwas grundlegend anderes als ihre konkreten Bedeutungen, und können laut der Interaktionstheorie nicht durch diesen ersetzt werden, ohne dass etwas verloren geht. Zudem sind viele der metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im Material feste Bestandteile des Wortschatzes und haben als solche soziale Konnotationen oder Konnotationen der Stilschicht. Ich habe in meiner Arbeit metaphorische und metonymische Personenbezeichnungen ausgehend von dem Modell von Koch/Oesterreicher als Merkmale literarischer Sprache der Nähe im Roman betrachtet und zwar hauptsächlich aufgrund ihrer Bildlichkeit, wertender Konnotationen und diasystematischer Markierungen (s. 2.1).

In 3.5 wurde anhand ausgewählter Beispiele im Überblick betrachtet, wie sich die in der quantitativen Analyse herausgearbeiteten Übersetzungsverfahren auf die Äquivalenzrelationen auswirken. In 3.5.8 wurden die Ergebnisse dieser Analyse zusammengefasst und diskutiert. Dieser Abschnitt war ein Versuch, die zweite Hauptfrage zu beantworten. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass man von den Ergebnissen meiner Arbeit über die konnotativen Äquivalenzrelationen auf Textebene zwischen dem Roman *Jeder stirbt für sich allein* und den beiden Übersetzungen *Den veien du går alene* und *Alle dør alene* keine Schlussfolgerungen ziehen kann, weil ausschließlich die Übersetzung der metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen untersucht wurde.

Kollers Äquivalenzbegriff, der in 2.3 erläutert wurde, diente als Grundlage für den Vergleich zwischen ausgewählten AS-Einheiten und ZS-Einheiten. Aus den Ergebnissen in 3.5 lässt sich konkludieren, dass auf der Ebene der metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen im AS-Text in beiden ZS-Texten nicht alle ZS-Einheiten konnotativ äquivalent sind. Weiter sind im ZS-Text 1, wie oben beschrieben, mehr metaphorische Personenbezeichnungen ausgelassen, umschrieben und neutralisiert als im ZS-Text 2. Hieraus folgt, dass im ZS-Text 2 in mehr Übersetzungen von metaphorischen Personenbezeichnungen konnotative Äquivalenz hergestellt ist als im ZS-Text 1. Es lässt sich also behaupten, dass auf dieser Ebene die Übersetzung im ZS-Text 2 mehr nähesprachliche Merkmale aufweist. Dies sagt aber nichts über die literarische Nähesprachlichkeit in den Texten als Ganzes aus. Um diese zu untersuchen, müsste man auch Kompensation als Übersetzungsstrategie im Blick haben und sich zudem mit mehreren Typen nähesprachlicher Merkmale auf anderen Ebenen der Sprache befassen.

Meine Analyse zeigt interessante Unterschiede zwischen den beiden norwegischen Übersetzungen auf. Die Neuübersetzung orientiert sich bei der Übersetzung von metaphorischen Personenbezeichnungen näher am Ausgangstext indem mehr Metaphorik erhalten geblieben ist, während in der ersten Übersetzung häufiger nicht-metaphorische Personenbezeichnungen, Paraphrasen und Auslassungen vorkommen. Die beiden Übersetzungen sind in verschiedenen geschichtlich-gesellschaftlichen Kontexten entstanden, die eine 1954, zeitlich nicht weit vom Entstehungsjahr des Originaltextes, die andere 2011, also über 60 Jahre danach. Die Ergebnisse meiner Arbeit können aber isoliert ausschließlich etwas über die Übersetzung von metaphorischen und metonymischen Personenbezeichnungen in den beiden norwegischen Übersetzungen von *Jeder stirbt für sich allein* aussagen. Will man versuchen zu beantworten, ob andere Sprachnormen in den 50er Jahren möglicherweise dazu geführt haben, dass

Übersetzungen aus dieser Zeit vom Originaltext stilistisch weiter entfernt sind, müsste man die alten und neuen Übersetzungen von zahlreichen Werken untersuchen.

5 Abkürzungen

AS = Ausgangssprache

ZS = Zielsprache

Metaphorische Pbz. = Metaphorische Personenbezeichnungen

Metonymische Pbz. = Metonymische Personenbezeichnungen

NP = Nominalphrase

6 Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Fallada, Hans (1954a), *Den veien du går alene. Bind 1*, Oslo: H. Aschehoug & co.

Fallada, Hans (1954b), *Den veien du går alene. Bind 2*, Oslo: H. Aschehoug & co.

Fallada, Hans (1964), *Jeder stirbt für sich allein*, Rowohlt (zuerst erschienen: 1947)

URL: <https://www.projekt-gutenberg.org/fallada/jedersti/titlepage.html> [18.06.2020]

Fallada, Hans (2011), *Alle dør alene*, 5. Aufl.: Dinamo Forlag.

Fallada, Hans (2016), *Jeder stirbt für sich allein*, Berlin: Aufbau.

Sekundärliteratur:

Ágel, Vilmos/Mathilde Hennig (Hg.) (2006), *Grammatik aus Nähe und Distanz. Theorie und Praxis am Beispiel von Nähetexten 1650–2000*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Askeland, Norunn/Madgalena W. Agdestein (2019), *Metaforer. Hva, hvor, hvorfor?*, Oslo: Universitetsforlaget.

Bergman, Carina (2013), *Zwischen den Lesern und dem Original, Zwei Übersetzungen von Hans Falladas Jeder stirbt für sich allein*. Unpubl. Hausarbeit, Universität Stockholm.

Berkov, Valerij (1997), *Norsk ordlære*: Universitetsforlaget.

Blank, Andreas (1991), *Literarisierung von Mündlichkeit. Louis-Ferdinand Céline und Raymond Queneau*, Tübingen: Gunter Narr.

Caprona, Yann de (2013), *Norsk etymologisk ordbok. Tematisk ordnet*, Oslo: Kagge forlag.

Czennia, Bärbel (1992), *Figurenrede als Übersetzungsproblem. Untersucht am Romanwerk von Charles Dickens und ausgewählten deutschen Übersetzungen*, Frankfurt am Main: Peter Lang.

Czennia, Bärbel (2004), *Dialektale und soziolektale Elemente als Übersetzungsproblem*, in: Harald Kittel/Paul Frank Armin (Hg.), *Übersetzung - Translation - Traduction*: Walter de Gruyter.

- Det Norske Akademi for Språk og Litteratur (Hrsg.) (o.J.) NAOB, URL: <https://naob.no/>.
- Donalies, Elke (2011), *Basiswissen Deutsche Wortbildung*, Tübingen: A. Francke Verlag.
- Dudenredaktion (Hrsg.), (2020), *Duden Online*. URL: <https://www.duden.de/>
- Frank, Gustav (2018), Fallada und die Kulturdiagnostik, in: Gustav Frank/Stefan Scherer (Hg.), *Hans-Fallada-Handbuch*, Berlin/Boston: De Gruyter.
- Frank, Gustav/Stefan Scherer (2018a), Falladas Poetologie, in: Gustav Frank/Stefan Scherer (Hg.), *Hans-Fallada-Handbuch*, Berlin/Boston: De Gruyter.
- Frank, Gustav/Stefan Scherer (Hg.) (2018b), *Hans-Fallada-Handbuch*, Berlin/Boston: De Gruyter.
- Frank, Gustav/Stefan Scherer (2018c), Jeder stirbt für sich allein (1947), in: Gustav Frank/Stefan Scherer (Hg.), *Hans-Fallada-Handbuch*, Berlin/Boston: De Gruyter, S. 473–490.
- Fricker, Christophe (04/03/2011), Der einsame Aufstand, *Der Tagesspiegel*, <https://www.tagesspiegel.de/kultur/der-einsame-aufstand/3917494.html>. [04.03.2020]
- Goetsch, Paul (1985), Fingierte Mündlichkeit in der Erzählkunst entwickelter Schriftkulturen, *Poetica* 17, 1-2, S. 202–218.
- Havryliv, Oksana (2003), *Pejorative Lexik. Untersuchungen zu ihrem semantischen und kommunikativ-pragmatischen Aspekt am Beispiel moderner deutschsprachiger, besonders österreichischer Literatur*, Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Havryliv, Oksana (2009), *Verbale Aggression. Formen und Funktionen am Beispiel des Wienerischen*, Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Henjum, Kjetil Berg (2003), *Literarische Sprache der Nähe in Original und Übersetzung. Untersucht am Beispiel der Verbspitzenstellung im Deutschen und im Norwegischen*. Dissertation, Bergen.
- Henjum, Kjetil Berg (2004), Gesprochensprachlichkeit als Übersetzungsproblem, in: Harald Kittel/Paul Frank Armin (Hg.), *Übersetzung - Translation - Traduction*: Walter de Gruyter, S. 512–519.
- Horbowicz, Paulina (2016), Skrytepaver, tøysebukker og kranglefanter. Norske sammensatte nomina attributiva i faktisk språkbruk, *Folia Scandinavica Posnaniensia*, Jg. 20, S. 57–68.

- Ickler, Theodor (1997), *Die Disziplinierung der Sprache: Fachsprachen in unserer Zeit*, Tübingen: Gunter Narr.
- Jeßing, Benedikt/Ralph Köhnen (2007), *Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler Verlag.
- Kessel, Katja/Sandra Reimann (2017), *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*, 5. Aufl., Tübingen: A. Francke Verlag.
- KLUGE (2011), *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 25. durchlesene und erweiterte Auflage, Berlin/Boston: De Gruyter.
- Koch, Peter/Wulf Oesterreicher (1985), Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte, in: Olaf Deutschmann/Hans Flasche/Bernhard König u.a. (Hg.), *Romanistisches Jahrbuch*, Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Koch, Peter/Wulf Oesterreicher (2008), Mündlichkeit und Schriftlichkeit von Texten, in: Nina Janich (Hg.), *Textlinguistik. 15 Einführungen*. Narr Studienbücher, Tübingen: Gunter Narr.
- Koch, Peter/Wulf Oesterreicher (2011), *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*, 2. aktualisierte und erw. Aufl., Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Koller, Werner (2004), Der Begriff der Äquivalenz in der Übersetzungswissenschaft, in: Harald Kittel/Paul Frank Armin (Hg.), *Übersetzung - Translation - Traduction*: Walter de Gruyter, S. 343–353.
- Koller, Werner (2011), *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, 8. Aufl., Tübingen: A. Francke Verlag.
- Löbner, Sebastian (2015), *Semantik: Eine Einführung*, Berlin/Boston.
- Lohde, Michael (2006), *Wortbildungen des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch*: Narr Verlag.
- Lomheim, Sylfest (1995), *Omsetjingsteori. Ei elementær innføring*, 2. Aufl., Oslo: Universitetsforlaget.

- Mitrache, Liliana (2006), Metaphern in literarischen Übersetzungen. Eine vergleichende Analyse der sechs deutschen Übersetzungen von Strindbergs Roman Hemsöborna, *Studia Germanistica Upsaliensia*, H. 51, Seiten Angeben.
- Neset, Tore (2011), Metafor og metonymi: personkarakteriserende sammensatte substantiv i norsk, *Maal og minne*, H. 1, S. 32–64.
- Newmark, Peter (1981), *Approaches to translation*, Oxford: Pergamon Press.
- Newmark, Peter (1988), *A textbook of translation*: Prentice Hall International.
- Pavić Pintarić, Anita (2017), Übersetzung pejorativer Personenbezeichnungen, *Linguistik Online*, Bd. 82, 3.
- Schäffner, Christina (1998), Metaphern, in: Mary Snell-Hornby/Hans G. Hönl/Paul Kußmaul u.a. (Hg.), *Handbuch Translation*, Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Scheffler, Gabriele (2000), *Schimpfwörter im Themenvorrat einer Gesellschaft*: Tectum Verlag.
- Scholze-Stubenrecht, Werner/Wolfgang Worsch (2013), *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, 4. Aufl., Berlin: Dudenverlag, Bibliographisches Institut GmbH.
- Schwitalla, Johannes (2012), *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*, 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Schwitalla, Johannes/Liisa Tiittula (2009), *Mündlichkeit in literarischen Erzählungen. Sprach- und Dialoggestaltung in modernen deutschen und finnischen Romanen und deren Übersetzungen*, Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Sinner, Carsten (2014), *Varietätenlinguistik. Eine Einführung*, Tübingen: Narr Verlag.
- Skirl, Helge/Monika Schwarz-Friesel (2013), *Metapher*, Zweite, aktualisierte Auflage, Heidelberg: Universitätsverlag WINTER.
- snl.no (2019), Andreas Eriksen, https://snl.no/Andreas_Eriksen.
- Söll, Ludwig (1974), *Geschriebenes und gesprochenes Französisch*, Berlin: Erich Schmidt Verlag.

- Sorvali, Irma (2004), The problem of the unit of translation: A linguistic perspective, in: Harald Kittel/Paul Frank Armin (Hg.), *Übersetzung - Translation - Traduction: Walter de Gruyter*.
- Stedje, Astrid (2007), *Deutsche Sprache gestern und heute*, 6. Aufl., Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- van den Broeck, Raymond (1981), The Limits of Translatability Exemplified by Metaphor Translation, *Poetics Today*, Jg. 2, H. 4, S. 73–87.
- Weinrich, Harald (1963), Semantik der kühnen Metapher, *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, Jg. 37, H. 3, S. 325–344.
- Weinrich, Harald (1966), *Semantik der Metapher*, Universität Köln.
- Williams, Jenny (2012), *Mehr Leben als eins: Hans Fallada Biographie*, Erweiterte und aktualisierte Neuauflage, Berlin: Aufbau.
- Wortmann, Thomas (2018), Fallada heute: Internationale Rezeption (Renaissance in Großbritannien, Israel und USA), in: Gustav Frank/Stefan Scherer (Hg.), *Hans-Fallada-Handbuch*, Berlin/Boston: De Gruyter, S. 566–570.

7 Anhang

7.1 Anhang 1: Metaphorische Personenbezeichnungen

7.1.1 Tiere

7.1.1.1 Aas

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
1.	10	<i>und am Nachmittag gehen wa bei de olle Jüdische in de vierte Etage, und <u>det Aas</u> muss uns Kaffee und Kuchen jeben!</i>	8 B.1	<i>og i ettermiddag går vi en tur opp til den gamle <u>jødehurpa</u> i femte etasje. <u>Hun</u> skal få lov å spandere kaffe og kaker</i>	18	<i>og i ettermiddag drar vi opp til den gamle jødekvinnen i femte etasje. <u>Det kreket</u> skal få servere oss kaffe og kaker!</i>
2.	28	<i>Schlagen tut <u>das Aas</u> auch</i>	24 B. 1	<i>Slår gjør hun også, <u>det svinet</u>.</i>	33	<i><u>Hurpa</u> slår rundt seg</i>
3.	30	<i>Wenn er jetzt bloß Benzin bei sich hätte, er steckte <u>dem Aas</u> auf die Stelle die Türe an!</i>	25 B.1	<i>Hvis han bare hadde hatt noe bensin, ville han ha satt fyr på døra <u>hennes</u> uten å blunke.</i>	35	<i>Om han bare hadde hatt med seg bensin, så skulle han ha satt fyr på døren til <u>drittkjerringa!</u></i>
4.	154	<i>springt <u>das Aas</u> mir doch aus dem Fenster!</i>	139 B. 1	<i>så hoppa <u>a</u> jaggu ut av vinduet for meg!</i>	139	<i>men så hopper <u>idioten</u> ut av vinduet for meg!</i>
5.	405	<i>Mach, dass <u>das Aas</u> die Schnauze hält!</i>	59 B. 2	<i>Sørg for at <u>den idioten</u> holder kjeft!</i>	348	<i>Få <u>dette svinet</u> til å holde kjeft!</i>
6.	444	<i>er schmiss es ihr in die Fresse, <u>dem Aas</u>, dem verdammten</i>	97 B.2	<i>så fikk hun det i hodet, hun, den fordømte <u>horen</u></i>	382	<i>så kastet han det i trynet på henne, <u>denne idioten</u>, denne forbannede kvinnen</i>
7.	444	<i>wenn Otti nicht <u>so ein Aas</u> gewesen wäre!</i>	97 B. 2	<i>hvis ikke Otti hadde vært <u>et sånt forbannet esel!</u></i>	382	<i>hvis ikke Otti hadde vært <u>en slik idiot!</u></i>

8.	338	<i>Ich könnte ja jetzt ooch 'n <u>Aas</u> sind und nochma Jeld von Sie valangen und nochma und immer wieda.</i>	300 B. 1	<i>Hvis jeg ville, kunne jeg ha sagt jeg ville ha flere penger ta deg</i>	290	<i>Nå kunne jeg være <u>en drittsekk</u> og kreve penger av Dem en gang til, og enda en gang, og igjen og igjen</i>
9.	338	<i>aba ick, ick bin nich so 'n <u>Aas!</u></i>	300 B. 1	<i>men jeg ska 'kke væra sinna for det, jeg!</i>	290	<i>men jeg, jeg er ikke <u>en sånn drittsekk!</u></i>
10.	116	<i>Ich bin <u>ein gemeines Aas</u> gewesen</i>	103 B. 1	<i>Jeg har oppført meg som <u>en slubbert</u></i>	107	<i>Jeg har vært <u>en sjofel bølle</u></i>
11.	457	<i>Du denkst woll, ick bin <u>een janz jemeenet Aas?</u></i>	109 B. 2	<i>Du syns vel jeg er <u>en orntli rabbagast</u>, hva?</i>	392	<i>Du synes vel at jeg er <u>en skikkelig bråkmaker?</u></i>
12.	338	<i>Als er sich nach dem Gelde bückte, konnte Barkhausen kaum der Versuchung widerstehen, sich <u>dieses kleine Aas</u> zu langen und abzuwackeln.</i>	300 B. 1	<i>Da han bøyde seg ned for å ta opp pengene, var det så vidt Borkhausen greidde å motstå fristelsen til å styrte fram og gripe tak i <u>ham</u>.</i>	290	<i>Da han bøyde seg ned etter pengene, klarte Barkhausen nesten ikke motstå fristelsen til å gripe tak i <u>den lille pøbelen</u> og gi ham juling.</i>
13. .	339	<i>Eine Wut erfüllte ihn auf den Kuno-Dieter, der ihm <u>solch ein kleines Aas</u> auf den Hals geschickt, der sicher was verbockt hatte!</i>	300 B. 1	<i>Han ble plutselig fylt av et voldsomt sinne mot Kuno-Dieter som hadde sendt ham <u>den vesle slyngelen</u> på halsen. Han var selvfølgelig blitt bedt om å si noe helt annet!</i>	291	<i>Han ble fylt med et raseri mot Kuno-Dieter, som hadde sendt <u>en slik liten drittunge</u> til ham, og som bare forkludret alt!</i>
14.	369	<i>ich bin nur <u>ein kleines elendes Aas</u></i>	26 B. 2	<i>jeg er jo bare en <u>liten elendig usling</u>, jeg.</i>	317	<i>jeg er bare en <u>elendig liten idiot</u></i>
15.	372	<i><u>Aas, kleines winselndes Aas!</u></i>	28 B. 2	<i><u>Stakkars lille tosk!</u></i>	319	<i><u>Idiot, lille sippende idiot!</u></i>
16.	33	<i>Er denkt: Kiek mal, <u>das alte Aas</u>, solche fängt sie sich auch ein!</i>	28 B. 1	<i>Jøssenamn, se på <u>gamla!</u> tenker han. Jagu har a ikke greidd å få tak i såpass.</i>	38	<i>Han tenker for seg selv: Se på det, du. <u>Den gamle hurpa</u></i>

						<i>klarer å få napp hos slike også!</i>
17.	489	<i>Hau <u>das freche Aas</u> doch in die Fresse, Escherich!</i>	139 B. 2	<i>Gi <u>det frekke mennesket</u> en i trynet, Escherich!</i>	420	<i>Dra til <u>den frekke hurpa</u> midt i trynet, Escherich!</i>
18.	489	<i>Aber der Kommissar haut <u>das freche Aas</u> nicht in die Fresse</i>	139 B. 2	<i>Men kommissær Escherich slår ikke.</i>	420	<i>Men kommissæren drar ikke til <u>den frekke hurpa</u> midt i trynet</i>
19.	468	<i>oder wenn Sie denken, der Obergruppenführer Prall ist bloß <u>ein doofes Aas</u>, dann sagen Sie mir das rechtzeitig.</i>	120 B. 2	<i>eller De syns at Obergruppenführer Prall er <u>en forbannet tosk</u>, så er De nok så vennlig å fortelle meg det mens det ennå er tid.</i>	402	<i>eller hvis De tror at overgruppeførereren bare er <u>en dustete idiot</u>, så sier De fra til meg i god tid.</i>
20.	510	<i>Meine Mutter ist kein <u>hochverräterisches Aas</u> wie Sie!</i>	160 B. 2	<i>Min mor er ikke <u>noe høyforræderisk esel</u> som De er!</i>	440	<i>Min mor er ikke <u>en høyforrædersk idiot</u> som Dem!</i>
21.	343	<i><u>Dir Aas</u> will ick det schon weisen!</i>	305 B. 1	<i>Jeg skal vise deg, <u>din vesle jævel!</u></i>	295	<i>Jeg skal vise deg, <u>din idiot!</u></i>
22.	31	<i>Klauen wolltste, <u>du Aas</u>, das ist dein Spaß mit der ollen Jüdschen.</i>	26 B.1	<i>Rundstjele mener du vel! Det er vel det du kaller å holde leven, <u>din kjeltring!</u></i>	36	<i>Du skulle stjele, <u>din dritt</u>, det var vel spøken din med den gamle jødekjerringa.</i>
23.	268	<i>und wenn du einschläfst, lasse ich dich wachprügeln, <u>du Aas ...</u></i>	234 B.1	<i>og skulle du sovne lar jeg deg piske til du våkner igjen, <u>ditt esel ...</u></i>	232	<i>og når du sovner, skal jeg få dem til å banke deg våken igjen, <u>din dritt!</u></i>
24.	404	<i>Ich werde mit dir Schlitten fahren, <u>du Aas!</u></i>	58 B. 2	<i>Jeg skal nok ta meg av deg, <u>ditt fe!</u></i>	347	<i>Du skal få gjennomgå, <u>din dritt!</u></i>
25.	619	<i>Und Quangel sehr schnell und sehr laut: »Hitler, verrecke! Göring, verrecke!</i>	260 B. 2	<i>«Til helvete med Hitler, sa jeg! Til helvete med Göring også, og Goebbels og</i>	532	<i>Quangel fortsatte veldig fort og veldig høyt: «Måtte Hitler krepere! Göring,</i>

		<i>Goebbels, <u>du Aas</u>, verrecke! Streicher, verrecke!«</i>		<i>Himmeler og hele sulamitten!»</i>		<i>krepere! Goebbels, <u>den idioten</u>, krepere! Streicher, krepere!</i>
--	--	---	--	--------------------------------------	--	--

7.1.1.2 Affe

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
26.	111	<i>Sie fühlt sich diesem doofen Kerl von einem Manne weit überlegen, sie hat ihn ausgenommen, und <u>der Affe</u> merkt es nicht mal!</i>	98 B. 1	<i>Hun føler seg fullstendig overlegen overfor denne tomsingen av en mann hun har. Hun har rundstjålet ham, og <u>han</u> har ikke engang merket det!</i>	102	<i>Hun føler seg sterkt overlegen overfor denne dumme fyren, hun har tatt dem, og <u>tufsen</u> merket det ikke engang!</i>
27.	427 f	<i>Und diesen da, der eben aus dem Zimmer gegangen war, hasste er noch ganz besonders, <u>diesen blöden Affen</u>, der ihm immer den Escherich vorgehalten hatte.</i>	81 B. 2	<i>Og han som nettopp var gått ut av døra, kunne han aller minst fordra, <u>den idioten</u> som bestandig skulle fremholde Escherich.</i>	368	<i>Og han som nettopp gikk ut av rommet, ham hatet han aller mest. <u>Denne dumme apekatten</u>, som stadig kom trekkende med Escherich.</i>
28.	485	<i><u>Solche Affen, die!</u> Als wenn ich deswegen aufmachte! Die können mir alle den Buckel langrutschen!</i>	135 B. 2	<i><u>Så dumme de er!</u> Som om jeg får mer lyst til å lukke opp på den måten! Jeg blåser dem en lang marsj!</i>	417	<i><u>For noen idioter de er!</u> Som om jeg skulle åpne for det! De kan kysse meg langsomt nedover ryggen!</i>
29.	562	<i>Güte und Liebe für <u>solch einen boshafte Affen!</u></i>	208 B. 2	<i>Godhet og kjærlighet mot <u>en sånn usling som han!</u></i>	484	<i>Godhet og kjærlighet overfor <u>slike ondsinnede fjøls!</u></i>

7.1.1.3 Bestie

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
30.	594	<i>Sie müssten nicht gehängt, sondern entmenschte <u>Bestien</u> wie Sie müssten geteilt werden!</i>	238 B.2	<i>Slike umenneskelige <u>dyr</u> som dere to burde ikke henrettes ved hengning, men parteres i fire deler!</i>	511	<i>De burde ikke bli hengt, slike umenneskelige <u>beist</u> som dem burde bli kvartert!</i>

7.1.1.4 Biest

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
31.	402	<i>Aber der Kommissar Escherich hatte viel Schere-reien wegen <u>dieses kleinen Biests</u> gehabt</i>	57 B. 2	<i>Men kommissær Escherich hadde hatt altfor mye bråk for <u>den lille fyrens</u> skyld.</i>	346	<i>Men kommissær Escherich hadde hatt mye bråk på grunn av <u>dette lille beistet</u></i>
32.	490	<i>heute abend steckte <u>das alte Biest</u> doch im Bunker in der Prinz-Albrecht-Straße</i>	140 B. 2	<i>Men i kveld har han <u>den gamle merra</u> i trygg forvaring i kjelleren i Prinz-Albrecht-Strasse</i>	421	<i>Til kvelden kom <u>dette gamle beistet</u> til å sitte nede i bunkersen i Prinz-Albrecht-Strasse uansett</i>
33.	66	<i>aber soll man zu <u>solchen Biestern</u> anständig sein?</i>	57 B. 1	<i>men skal en være nødt til å oppføre seg anstendig overfor <u>såne mennesker</u>?</i>	65	<i>men trenger man å oppføre seg anstendig overfor <u>slike monstre</u>?</i>
34.	463	<i>Haben Sie eine Ahnung, was die Weiber für <u>ge-meine Biester</u> sein können!</i>	115 B. 2	<i>Aner De hva kvinnfolk er i stand til å gjøre for en forbryter!</i>	398	<i>Har De noen anelse om hva slags <u>sjofle beist</u> kvinnfolkene kan være!</i>

7.1.2 Bock

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
7.1.2.1.1 Hurenbock						
35.	137	<i>Bei den Weibern haste rumgehurt, <u>du Hurenbock!</u></i>	123 B. 1	<i>Har du vært ute og horet med kvinnfolk nå igjen, din <u>horebukk!</u></i>	125	<i>Du har horet rundt hos kvinnfolkene, din <u>horebukk!</u></i>

7.1.2.2 Brillenschlange

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
36.	77	<i>Ich hab's gleich gewusst, wie ich <u>die Brillenschlange</u> sah</i>	67 B. 1	<i>Jeg visste det med det samme jeg fikk se <u>denne brilleslangen</u></i>	74	<i>Jeg visste det med en gang jeg så <u>denne brilleslangen</u></i>
37.	78	<i>Wie kannst du zu mir <u>Brillenschlange</u> sagen?</i>	68 B. 1	<i>Hvordan våger du å kalle meg for <u>brilleslange</u>?</i>	74	<i>Hvordan våger du å kalle meg <u>brilleslange</u>?</i>

7.1.2.3 Bulle (nicht mit Bedeutung 'Polizeibeamter')

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
38.	104	<i>So 'n <u>Bulle</u> von der <u>SS</u> hat ihn heute früh angeschleppt</i>	92 B. 1	<i>En sånn derre <u>SS-slamp</u> kom draendes me 'n idagtidlig</i>	97	<i>En <u>SS-fyr</u> kom slepende med ham i dag tidlig</i>
39.	553	<i>Na, da haben Sie aber <u>einen richtigen Bullen</u> zum Oberpfleger! Ich kann mir schon denken, wenn der dazwischenschlägt, gibt's Kleinholz</i>	199 B. 2	<i>Der har De <u>sannelig et ordentlig mannfolk</u> til å hjelpe dem med å holde orden, doktor! Jeg kan tenke meg at når han der langer ut, så blir det bare pinneved til overs.</i>	476	<i>Vel, der har vi <u>en skikkelig stut</u> av en sjefspleier! Jeg kan tenke meg at alt blir til pinneved når han slår om seg!</i>

7.1.2.4 Esel

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
40.	423	<i><u>Dieser Esel</u> von <u>Escherich</u> ...</i>	77 B. 2	<i><u>Escherich, det eselet</u> ...</i>	364	<i><u>Dette eselet, Escherich</u> ...</i>

7.1.2.5 Fisch

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
41.	308	<i>Aber das ist doch kein <u>Fisch</u> für Sie, Herr Kommissar!</i>	271 B. 1	<i>Jamen <u>den vesle bærfisen</u> er vel ikke noe for Dere vel, kommissær!</i>	265	<i>Men han er da ikke <u>rette mann</u> for Dem, herr kommissær!</i>

42.	339	Sagen Sie dem Kommissar, ich hab <u>den Fisch</u> gefangen.	301 B. 1	Si til kommissæren at jeg har <u>fisken</u> på kroken!	291	Fortell kommissæren at jeg har <u>fisken</u> på kroken.
-----	-----	---	-------------	--	-----	---

7.1.2.6 Fuchs

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
43.	258	<i>Was für ein Fuchs, dieser Escherich!</i>	225 B. 1	<i>En <u>lur rev</u>, den Escherich!</i>	224	<i>For en <u>rev</u> han er, denne Escherich!</i>
44.	106	<i>Nach der Ehe würden die Kinder drankommen und sie würde nicht von Karlemann erzählen können, ohne dass diese <u>gewitzten Füchse</u> merkten, dass da etwas nicht stimmte.</i>	94 B. 1	<i>Etterpå ville turen komme til barna, og hun kunne ikke fortelle om Karl uten at de to <u>drevne revene</u> oppdaget at det lå noe under.</i>	98	<i>Etter ekteskapet ville barna komme for tur, og hun kom ikke til å klare å fortelle om Karlemann uten at <u>disse slu revene</u> ville skjønne at det var noe som ikke stemte.</i>
45.	82	<i>– was für ein <u>alter Fuchs</u> der Fromm da ist!</i>	72 (B.1)	<i>– for en <u>gammel luring</u> han er, denne Fromm!</i>	78	<i>– for en <u>gammel rev</u> Fromm er!</i>
46.	269	<i>Na ja, Sie <u>oller Fuchs</u>, also trinken wir noch einen!</i>	235 (B.1)	<i>Ja, ja, <u>gamle rev</u>, så tar vi oss et glass til da!</i>	233	<i>Nå vel, <u>gamle rev</u>, la oss drikke en til!</i>
47.	427	<i>Sie <u>schlauer Fuchs</u>, Sie!</i>	80 (B.2)	<i><u>Gamle, lure rev!</u></i>	367	<i>De er meg en <u>lur rev</u>, De!</i>
48.	445	<i>Dieser <u>schlaue Fuchs</u>, der Baldur, aber immer noch nicht schlau genug.</i>	98 (B.2)	<i>Han er nok en <u>luring</u>, den samme Baldur, men ikke lur nok likevel.</i>	383	<i>Den <u>slu reven</u>, Baldur, men likevel ikke slu nok.</i>
7.1.2.6.1 Schlaufuchs						
49.	425	<i>Will sich sichern, der <u>kleine Schlaufuchs!</u></i>	79 B.2	<i>Du vil være på den sikre siden, skjønner jeg, <u>din lure rev!</u></i>	366	<i>Den <u>luringen</u>, han vil sikre seg!</i>

7.1.2.7 Füchslein (nur im Erzählertext)

Eine Figur wird im Erzählertext erst mit einen Fuchs verglichen, dann *Füchslein* genannt:

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
50.	208	<u>Das Füchslein</u> las die Karte	178 B. 1	<u>Den vesle reven</u> studerte kortet	182	<u>Den lille reven</u> leste kortet
51.	209	<u>Das Füchslein</u> lächelte beschwichtigend.	178 B. 1	<u>Den vesle reven</u> smilte beroligende.	183	<u>Den lille reven</u> smilte beroligende.
52.	210	Unterdes war <u>das Füchslein</u> auf seine Ortsgruppe gefahren.	179 B. 1	I mellomtiden hadde <u>den lille reven</u> dratt sporenstreks til nærmeste partikontor.	184	Imens hadde <u>den lille reven</u> kjørt til sin lokale gruppe.
53.	210	»Trotzdem!« sagte <u>das Füchslein</u> .	179 B. 1	«Hjelper ikke!» sa <u>han</u> med reveffjeset.	184	«Likevel!» sa <u>den lille reven</u> .
54.	211	Übrigens wurde der Bericht <u>des Füchsleins</u> dort mit heiterer Ruhe aufgenommen.	180 B. 1	For øvrig ble <u>mannen</u> med reveansiktet og rapporten hans mottatt med en viss spøkefull likegyldighet.	185	For øvrig ble rapporten fra <u>den lille reven</u> tatt imot med stor ro.
55.	211	»Ein Kapediste?« fragte <u>das Füchslein</u> .	181 B. 1	- Der Übersetzer hat den Abschnitt mit diesem Satz ganz ausgelassen.	185	«En kommunist?» spurte <u>den lille reven</u> .
56.	213	»Und was dann?« fragte <u>das Füchslein</u> , von einer lüsternen Neugier angetrieben.	182 B. 1	«Og hva så?» spurte <u>den andre</u> med et lystent uttrykk i <u>reveansiktet</u> .	186	«Og hva skjer så?» spør <u>den lille reven</u> , drevet av en lystig nysgjerrighet.

7.1.2.8 Geier

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
57.	28	Dass ihm die olle Jüdin nicht eher eingefallen ist,	24 B. 1	At han ikke har husket på <u>den gamle jødekjerringa</u>	33	Så rart at han ikke har tenkt på <u>den gamle</u>

		<i>die ist doch ein lohnenderes Geschäft als <u>der alte Geier</u>, der <u>Quangel</u>!</i>		<i>før! Det kommer sikkert til å bli en ganske annerledes innbringende affære enn med <u>Quangel</u>, <u>den helsikes gribben</u>.</i>		<i>jødekvinnen før, hun er jo et mer lønnsomt foretak enn <u>den gamle ørnen</u>, <u>Quangel</u>!</i>
--	--	---	--	--	--	---

7.1.2.9 Gewürm

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
58.	408	<i>Und mit <u>diesem Gewürm</u>, mit diesem kotstinkenden Feigling, wurde der allmächtige Kommissar Escherich in eine Zelle gesperrt.</i>	62 B. 2	<i>Og <u>denne krypende feingen</u>, denne ekskrementstinkende <u>stakkaren</u>, hadde den allmektige kommissær Escherich fått til cellekamerat.</i>	351	<i>Og i samme celle som <u>denne lille marken</u>, den ekskrementstinkende feingen, ble den allmektige kommissær Escherich sperret inne.</i>

7.1.2.10 Giftkröte

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
59.	91	<i>und er schwor es sich zu, <u>dieser kleinen Giftkröte von Baldur</u> einmal gründlich zu sagen, was er von solchen Aufträgen hielt.</i>	80 B. 1	<i>og han svor for seg selv at ved en passende anledning ville han fortelle <u>den vesle giftpadda Baldur</u> hva han mente om slike oppdrag.</i>	86	<i>og han lovet seg selv at han en gang skulle fortelle <u>denne lille giftpadden, Baldur</u>, hva han syntes om å bli satt til slike oppdrag.</i>

7.1.2.11 Giftschlange

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
60.	443	<i>Die <u>Otti</u> wurde zu <u>einer wahren Giftschlange</u> und machte ihm das Leben zur Hölle.</i>	96 B. 2	<i><u>Otti</u> gikk rundt og hveste <u>som en giftslange</u> og gjorde livet til et helvete for ham.</i>	381	<i><u>Otti</u> ble <u>en sann giftslange</u> og gjorde livet til et helvete for ham.</i>
61.	112	<i>Das hat sich <u>diese Giftschlange</u> mit den</i>	99 B. 1	<i>Det har <u>den faens brilleslangen</u> tenkt ut fint!</i>	103	<i>Det har <u>denne giftslangen med de blinkende</u></i>

		<i>funkelnden Brillengläsern fein ausgedacht!</i>				<i>brilleglassene pønsket fint ut!</i>
--	--	---	--	--	--	--

7.1.2.12 Gockel

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
62.	315	<i>oder sie will überhaupt von <u>dem verliebten alten Gockel</u> nichts wissen ...</i>	278 B. 1	<i>eller kanskje hun simpelthen ikke vil ha noe å gjøre med <u>den gamle gjøken</u> mer i det hele tatt ...</i>	271	<i>eller kanskje hun overhodet ikke ville ha noe med <u>den forelskede gamle hanen</u> å gjøre ...</i>

7.1.2.13 Hase

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
63.	339	<i>Das kannst du wohl nicht be- greifen, dass ich dir sage, ich warte hier auf Bescheid, ich muss hier sitzen, sonst geht <u>der Hase</u> mir aus der Schlinge?</i>	301 B. 1	<i>Jøssenamn, kan du 'kke begripe at jeg sitter her og venter på en beskjed! Jeg er nødt til å være her, ellers stikker'n av for meg igjen</i>	292	<i>Du klarer tydeligvis ikke å begripe hva jeg sier til deg, jeg venter på en beskjed, jeg er nødt til å sitte her, ellers hopper <u>haren</u> ut av snaren for meg.</i>
64.	339	<i>Dann setzte er mürrisch hinzu: »<u>Den Hasen</u> soll ich nämlich für den Kommissar fangen, verstehen Sie?«</i>	301 B. 1	<i>«Jeg har fått et oppdrag a'n Escherich, skjønner Dere vel!»</i>	292	<i>Så tilføyde han grettent: «Denne <u>haren</u> skal jeg nemlig fange for kommisæren, forstår De?»</i>
7.1.2.13.1 Häschen						
65.	259	<i>Dann lass ich <u>das Häschen</u> hier laufen. 1947: Dann laß ich <u>das Häschen</u> laufen.</i>	225 B. 1	<i>Så lar jeg <u>ham</u> gå.</i>	224	<i>Så lar jeg <u>haren</u> løpe.</i>
7.1.2.13.2 Angsthase						
66.	608	<i>weil er so leise sprach und so sehr zitterte, dass es dem höchsten Richter in Bälde</i>	250 B. 2	<i>fordi han snakket så lavt og skalv så voldsomt at rikets høyeste dommer</i>	523	<i>fordi han snakket så lavt og skalv så sterkt at den høyeste dommeren ganske</i>

		<i>langweilig wurde, sich <u>die-sen Angsthasen länger vor-zunehmen.</u></i>		<i>snart ble lei av å krysseksaminere <u>ham.</u></i>		<i>snart syntes det ble for kjedelig å ta for seg <u>denne reddharen stort lenger.</u></i>
--	--	--	--	---	--	--

7.1.2.14 Huhn

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
7.1.2.15 Unglückshuhn						
67.	205	<i>Du bist <u>ein Unglückshuhn</u>, du hast ein unglaubliches Talent, in die schlimmsten Geschichten zu tappen.</i>	175 B. 1	<i>Du er <u>en ulykkesfugl</u> som har en utrolig evne til å rote deg opp i de verste historier.</i>	180	<i>Du er <u>en ulykkesfugl</u>, du har et utrolig talent for å havne i de verste situasjonen. (sic)</i>

7.1.2.16 Hund

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
68.	365	<i>Wenn du noch einmal schreist, <u>du Hund</u>, werde ich dich hineinwerfen!</i>	22 B.2	<i>Hvis du skriker en gang til, <u>din lille feiging</u>, så hiver jeg deg uti!</i>	313	<i>Hvis du skriker én gang til, <u>din hund</u>, kaster jeg deg uti!</i>
69.	406	<i>Schluckst du das Blut runter, <u>du Hund</u>, oder ich schlage dir gleich selber eins in die Schnauze!</i>	60 B. 2	<i>Se og få svelget blodet, <u>ditt svin</u>, ellers skal du få en i trynet av meg også!</i>	349	<i>Svelg ned blodet, <u>din hund</u>, ellers får du deg en på trynet av meg også!</i>
70.	437	<i>»Wie kommst du <u>Hund</u> dazu«, schrie Persicke, »zu sagen, ich hätte was nicht erfaßt?</i>	90 B. 2	<i>«Våger du å påstå at jeg ikke skjønner noe, <u>din helvetes snik!</u>» brølte Persicke.</i>		<i>«Hvordan får du, <u>din hund</u>, deg til å si at jeg ikke oppfattet?» skrek Persicke.</i>
71.	309	<i>»Willste mal riechen an der Knospe, <u>du dämlicher Hund?</u></i>	273 B. 1	<i>«Vil du lukte på den, hva? <u>Din elendige kjeltring!</u></i>	266	<i>«Vil du snuse på denne, <u>din tåpelige bikkje?</u></i>
72.	348	<i>In die Fresse wird er dem Barkhausen schlagen, <u>so ein dämlicher Hund!</u></i>	6 B. 2	<i>Borkhausen skal få en i trynet, <u>den fordømte idioten!</u></i>	299	<i>Han skal dra til Barkhausen midt i fleisen, <u>denne tåpelige hunden!</u></i>

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
73.	65	<i>Weil du <u>ein geiziger Hund</u> bist!</i>	57 B. 1	<i>Nei, det er fordi du er <u>en gjerrigknark</u></i>	64	<i>Fordi du er <u>en gjerrig hund!</u></i>
74.	468	<i>»Sie denken nicht mehr, dass Sie <u>der allerschlaueste Hund</u> in der ganzen Gestapo sind und dass alle andern bloß aus Hundedreck gemacht sind – das denken Sie doch nicht mehr, Escherich?«</i>	119 B. 2	<i>«De tror ikke lenger at De er <u>den smarteste fyren</u> i hele Gestapo da – og at vi andre bare er noen drittsekker sammenlignet med Dem. De tror ikke det nå lenger vel, Escherich?»</i>	402	<i>«De tror vel ikke lenger at De er <u>den aller klokeste bikkja</u> i hele Gestapo, og at alle andre bare er noe bikkjemøkk – slik tenker De vel ikke lenger, Escherich?»</i>
75.	254	<i>Es machte ihn jetzt schon viel Vergnüen, <u>diesen feigen, jammernden Hund</u> ein bisschen tanzen zu lassen.</i>	221 B. 1	<i>Det var begynt å more ham å la <u>den feige, jamrende fyren</u> sprelle litt.</i>	221	<i>Han moret seg allerede over å la <u>denne feige, stakkarslige hunden</u> få sprelle litt.</i>
76.	365	<i>Was bist du denn? <u>Ein feiger, kleiner, dreckiger Hund!</u></i>	21 B. 2	<i>Hva er du for en, tror du? <u>En feig liten kjeltring!</u></i>	312	<i>Hva tror du at du er? <u>En feig, liten, skitten hund</u> er du!</i>

7.1.2.17 Kamel

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
77.	402	<i><u>Sie Kamel!</u> Sie Idiot!</i>	56 B. 2	<i>Fordømte idiot! <u>Helvetes dromedar!</u></i>	346	<i><u>Kjøtthue!</u> Idiot!</i>
78.	427	<i>Ich will's <u>dem Kamel, dem Escherich</u>, noch selbst in die Schnauze brüllen können, was für ein Kamel er ist. 1947: (...) in die Schnauze schlagen können (...)</i>	81 B. 2	<i>Jeg vil egenhendig kunne slenge i trynet på <u>denne kamelen Escherich</u> hva for en dromedar han er!</i>	367	<i>Jeg skal selv slå <u>denne Escherich</u> på kjeften og fortelle ham hva for en kamel han er!</i>
79.	427	<i>Ich will's dem Kamel, dem Escherich, noch selbst in die Schnauze brüllen können, was für <u>ein Kamel</u> er ist.</i>	81 B. 2	<i>Jeg vil egenhendig kunne slenge i trynet på <u>denne kamelen Escherich</u> hva for en dromedar han er!</i>	367	<i>Jeg skal selv slå <u>denne Escherich</u> på kjeften og fortelle ham hva for <u>en kamel</u> han er!</i>

80.	428	<i>Das weiß ich schon vom <u>E-scherich, dem Kamel!</u></i>	81 B. 2	<i>det der har jeg alt hørt av <u>Escherich, den dromedaren!</u></i>	368	<i>det har jeg allerede hørt fra <u>Escherich, denne kamelen!</u></i>
81.	313	<i>Immer hatte er nur auf die <u>Ladentür</u> geglottzt, <u>Kamel</u>, das er war!</i>	276 B. 1	<i>Han hadde bare stått og glodd på butikkdøra hele tiden, <u>tosk</u> som han var!</i>	269	<i>Han hadde bare stirret på butikkdøren., <u>tosk</u> som han var!</i>

7.1.2.18 Kaninchen

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
82.	241	<i>Der schreibt doch einen ganz kräftigen Stil, und nun <u>dieses sorgenvolle Kaninchen</u> ...</i>	209 B. 1	<i>Det var skrevet med en stor og kraftig skrift, og så <u>denne lille kaninen</u> her ...</i>	210	<i>Kortskriveren har en kraftfull stil, og så <u>denne forskremte haren</u> her, da ...</i>

7.1.2.19 Kläffer

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
83.	83	<i>es sind doch bloß <u>kleine Kläffer</u>.</i>	73 B. 1	<i>De er jo bare <u>et par skrullinger</u>.</i>	79	<i>de er jo bare <u>noen små gneldreikkjer</u>.</i>
84.	448	<i>Der »richtige« Lehrer Schwoch, ein wütendes Parteimitglied, <u>ein kleiner, feiger Kläffer</u> und Denunziant</i>	101 B. 2	<i>Den «virkelige» læreren, Schwoch heter han, og han er et fanatisk partimedlem, <u>en feig liten kjeftesmelle</u> og angiver</i>	385	<i>Den «virkelige» læreren, Schwoch, et rasende partimedlem, <u>en liten, feig gneldreikkje</u> og angiver</i>

7.1.2.20 Kauz

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
85.	65	<i>Am Vorstandstisch haben sie wieder die Köpfe über diesen <u>verdrehten Kauz</u> zusammengesteckt.</i>	57 B. 1	<i>Borte ved styrebordet stikker de hodene sammen igjen og hvisker om denne <u>underlige skruen</u>.</i>	64	<i>Ved styrebordet har de igjen stukket hodene sammen over denne <u>underlige skruen</u>.</i>

7.1.2.21 Kreuzotter

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
86.	235	<i>Die wird ihn schön beim Arzt verklagen, <u>diese verdammte Kreuzotter, die!</u></i>	203 B. 1	<i>Hun kommer nok til å baktale ham ordentlig hos doktoren, <u>den fordømte hurpa!</u></i>	205	<i>Hun kommer til å sladre på ham til legen, <u>den fordømte hurpa!</u></i>

7.1.2.22 Ochse

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
87.	72	<i><u>Ochse</u>, der du bist!</i>	63 B. 1	<i>Og du <u>din tosk</u></i>	70	<i><u>din stut</u>, det er det du er!</i>
88.	359	<i>Wenn <u>du Ochse</u> dich gleich wieder fangen lässt, dafür kann ich nichts</i>	16 B.2	<i>Om du, <u>ditt naut</u>, blir fakka igjen med det samma, så kan vel ikke jeg noe for det vel!</i>	308	<i>At du, <u>din stut</u>, lar deg fange igjen med det samme, kan vel ikke jeg noe for.</i>
7.1.2.22.1 Hornochse						
89.	271	<i>Ihr <u>Hornochsen</u> habt mir meinen ganzen Film verkorkst!</i>	237 B.1	<i>Dere er noen <u>naut</u> og nå har dere ødelagt hele filmen for meg!</i>	235	<i>Dere to har ødelagt hele planen for meg!</i>

7.1.2.23 Pinscher

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
90.	32	<i>Er hätte sich das ja auch gefallen lassen müssen, <u>solch ein kleiner Pinscher</u> wie er ist.</i>	27 B. 1	<i>Han måtte jo pent ha funnet seg i det, <u>en sånn svekling</u> som han er.</i>	36	<i>Det måtte han jo pent ha funnet seg i, <u>slik en liten svekling</u> som han er.</i>

7.1.2.24 Pinscher im Erzählertext

Der Ankläger im Gerichtsprozess (im Kapitel 63: *Die Hauptverhandlung: Ankläger Pinscher*) wird mit einem Pinscher verglichen und folgend metaphorisch *der Pinscher* und *Ankläger Pinscher* genannt:

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
91.	599	<i>Feisler litt es also gnädig, dass nun <u>der Pinscher</u> sich in den Vordergrund drängte und zu kläffen an-hob.</i>	243 B. 2	<i>Følgelig tillot presidenten aller nådigst at <u>anklageren</u> fikk lov å komme fram og bjeffe litt.</i>	515	<i>Feisler tillot dermed nådigst at <u>Pinscher</u> fikk trenge seg frem og begynne å gneldre.</i>
92.	601	<i><u>Der Pinscher</u> kläffte neu</i>	243 B. 2	<i><u>Anklageren</u> bjeffet i vei på nytt</i>	517	<i><u>Pinscher</u> gneldret på nytt</i>
93.	602	<i>Jetzt hat er Anna Quangel doch gebissen, <u>der Pin-scher</u>.</i>	244 B. 2	<i>Denne gangen greier han å såre Anna Quangel.</i>	518	<i>Nå har <u>Pinscher</u> likevel klart å sette tennene i Anna Quangel.</i>
94.	602	<i>»Das haben Sie nicht ge-tan?« kläfft <u>der Pinscher</u>.</i>	245 B.2	<i>«Jasså, har De ikke det?» bjeffer <u>anklageren</u>.</i>	518	<i>«Har De aldri gjort det?» gneldrer <u>Pinscher</u>.</i>
95.	603	<i>Drohend sah sich <u>der Pin-scher</u> im ganzen Saal um.</i>	245 B. 2	<i><u>Anklageren</u> så seg truende om i salen.</i>	519	<i><u>Pinscher</u> ser seg truende omkring i salen.</i>
96.	604	<i><u>Der Ankläger Pinscher</u> kläfft und kläfft, und nie-mand versteht ein Wort ...</i>	246 B. 2	<i><u>Anklageren</u> skjeller og smeller, og ingen begriper et ord ...</i>	520	<i><u>Aktor Pinscher</u> gneldrer og gneldrer, og ingen kan høre et ord ...</i>
97.	655	<i>»Ach so!« kläffte <u>der Pin-scher</u> los.</i>	293 B. 2	<i>«Aha!» bjeffet <u>anklageren</u> i vei.</i>	562	<i>«Jaså!» gneldret <u>Pinscher</u> i vei.</i>
98.	655	<i>»Ich protestiere! Ich ver-lange ...!« schrie <u>der Pin-scher</u>.</i>	293 B. 2	<i>«Jeg protesterer! Jeg forlanger -!» skrek <u>anklageren</u>.</i>	562	<i>«Jeg protesterer. Jeg forlanger ...», skrek <u>Pinscher</u>.</i>
99.	656	<i>Endlich beruhigte sich <u>der Pinscher</u></i>	293 B. 2	<i>Omsider ble <u>anklageren</u> litt roligere.</i>	563	<i><u>Pinscher</u> roet seg omsider ned igjen.</i>

7.1.2.25 Rabe

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
-----	----	-------------------------------------	----	-------------------------------	----	-----------------------

100.	80	<i>Einer von <u>den beiden Raben</u> scheint übrigens der Barkhausen zu sein</i>	70 B. 1	<i>En av <u>kjeltringene</u> er visst denne Borkhausen</i>	76	<i>En av <u>de to ravnene</u> synes forresten å være Barkhausen</i>
101.	80	<i>»Ja«, sagte er trocken, »einer von <u>den Raben</u> ist der Barkhausen.«</i>	70 B. 1	<i>«Ja,» sa han tørt, «den ene av <u>dem</u> er Borkhausen.»</i>	76	<i>«Ja», sa han tørt, «den ene av <u>ravnene</u> er Barkhausen.»</i>

7.1.2.26 Ratte (nur im Erzählertext)

Klebs wird im Erzählertext mit einer Ratte verglichen und danach *die Ratte* genannt.

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
102.	435	<i><u>Die Ratte</u> folgte schweigend.</i>	88 B. 2	<i><u>Mannen med rotteansiktet</u> fulgte etter uten et ord.</i>	374	<i><u>Rotta</u> fulgte taust etter</i>
103.	436	<i><u>Die Ratte</u> ließ es erst einmal unerört, wer Baldur war</i>	90 B. 2	<i><u>Politispionen</u> lot det foreløpig stå hen hvem denne Baldur var</i>	375	<i><u>Rotta</u> lot være å spørre hvem denne Baldur var</i>
104.	437	<i><u>Die Ratte</u> sah den plötzlich so klar Gewordenen vorsichtig an.</i>	90 B. 2	<i><u>Politispionen</u> skattet forsiktig bort på den fordrukne mannen som plutselig var blitt så klar i toppen.</i>	376	<i><u>Rotta</u> så forsiktig på mannen, som var blitt klar igjen.</i>
105.	437	<i>»Nein, nein, nein, Herr Persicke!« säuselte <u>die Ratte</u> beruhigend.</i>	90 B. 2	<i>«Nei, nei, nei, herr Persicke da!» smisket <u>Klebs</u> beroligende.</i>	376	<i>«Nei, nei, nei, herr Persicke!» hvisket <u>rotta</u> spakt.</i>
106.	438	<i><u>Die Ratte Klebs</u> tat, wie ihr befohlen</i>	91 B. 2	<i><u>Rotten Klebs</u> gjorde som han ble bedt om</i>	377	<i><u>Rotta</u> gjorde som den fikk ordre om</i>
107.	440	<i>Und nun saß ihm <u>die Ratte</u> gegenüber, geduldig, listig, gierig.</i>	94 B. 2	<i>Og nå satt <u>denne politispionen</u> rett overfor ham, slu og tålmodig, med et grådig uttrykk i <u>rotteansiktet</u>.</i>	379	<i>Og nå satt <u>rotta</u> overfor ham, tålmodig, listig og grådig.</i>
108.	440	<i><u>Die Ratte</u> hatte es nicht eilig</i>	94 B. 2	<i><u>Han</u> hadde det så visst ikke travelt</i>	379	<i><u>Rotta</u> hadde det ikke travelt</i>

109.	440	<i>Die Ratte Klebs hatte es nicht eilig mit ihrem Bericht an den Herrn Kriminalrat Zott.</i>	94 B. 2	<i>Nei, rotten Klebs hadde det ikke travelt med rapporten til kriminalråd Zott.</i>	379	<i>Rotta Klebs hadde det ikke travelt med å skrive rapporten sin til kriminalråd Zott.</i>
110.	441	<i>Jetzt ist die Ratte längst der beste Freund des Alten.</i>	94 B. 2	<i>Nå er rotten Klebs forlengst blitt gamlingens beste venn.</i>	379	<i>Nå er rotta for lengst blitt den gamle mannens beste venn.</i>
111.	441	<i>Dazwischen packt die Ratte eilig in zwei Koffer, was ihr mitnehmenswert erscheint.</i>	94 B. 2	<i>Imens pakker rotten Klebs skyndsomt to kofferter fulle med alle de tingene han syns det er verdt å ta med seg.</i>	379	<i>I mellomtiden pakker rotta hastig et par kofferter med alt som virker verdt å ta med seg.</i>
112.	441	<i>»Bitte, treten Sie doch näher«, pfeift die Ratte demütig.</i>	94 B. 2	<i>«Nei, nei! Kom bare innenfor!» piper rotten Klebs underdanig.</i>	379	<i>«Vær så god, bare kom nærmere», sier rotta underdanig.</i>
113.	441	<i>jetzt saß der »Hausverwalter« auf dem Platz der Ratte</i>	95 B. 2	<i>Nå satt «vaktmesteren» på den gamle plassen til Klebs.</i>	380	<i>Nå satt «vaktmesteren» der rotta hadde sittet.</i>
114.	442	<i>Die Ratte ist zusammengesuckt und schweigt.</i>	95 B. 2	<i>Klebs kryper sammen og sier ikke et ord.</i>	380	<i>Rotta har krøpet sammen, han tier.</i>
115.	446	<i>»Hören Sie mal«, die Ratte versucht sich zu widersetzen</i>	99 B. 2	<i>«Nei, hør nå her!» prøver Klebs å protestere.</i>	383	<i>«Hør nå her», forsøker rotta å motsette seg</i>
116.	446	<i>»Ich brauche es nicht«, stellt die Ratte quiekend fest</i>	99 B. 2	<i>«Det er ikke fordi jeg behøver det,» piper den lille rotten Klebs</i>	383	<i>«Det trenger jeg ikke», fastslår rotta med et pip.</i>
117.	446	<i>Die Ratte Klebs sieht ihn an</i>	99 B. 2	<i>Rotten Klebs ser på ham.</i>	383	<i>Rotta Klebs kikker på ham</i>
118.	446	<i>»Na, Kumpel?« sagt die Ratte plötzlich in einem ganz andern Ton.</i>	99 B. 2	<i>«Å, jasså nå, du er en kompass!» sier plutselig rotten Klebs i en helt ny tone.</i>	383	<i>«Nå, kamerat?» sier rotta plutselig i en helt annen tone.</i>
119.	470	<i>an diesem Montag, an dem Emil Barkhausen zu zwei Jahren Gefängnis, die</i>	122 B. 2	<i>Den mandagen, da Emil Borkhausen ble dømt til to års fengsel,</i>	404	<i>på denne mandagen, da Emil Barkhausen ble dømt til to års fengsel og rotta Klebs til ett år</i>

		<i>Ratte Klebs</i> zu einem Jahr verurteilt wurde;		og <i>rotten Klebs</i> til ett år.		
--	--	--	--	------------------------------------	--	--

7.1.2.27 Ross

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
120	482	<i>Quangel, dieses alte Riesenross, kommt doch nie in Frage!</i>	133 B. 2	<i>Den gamle einstøingen</i> <i>Quangel er det vel ingen grunn til å mistenke!</i>	415	<i>Quangel, denne digre gampen, kommer ikke på tale!</i>

7.1.2.28 Sau

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
121.	487	<i>Sag, dass du die Karten geschrieben hast! Sag – das – auf – der – Stelle! Oder – ich – schlage – dir – deinen – Bregen – kaputt, <u>du rote Sau, du!</u></i>	138 B. 2	<i>Tilstå at det er deg som har skrevet kortene! Tilstå – det – nå – på – flekken! Ellers – skal – jeg – slå – hue – inn på deg! <u>Din helvetes bolsjevik-purke!</u>»</i>	419	<i>Tilstå at du har skrevet kortene! Tilstå – det – på – flekken! Ellers – smadrer – jeg – hodet – på – deg, <u>ditt røde svin!</u></i>
7.1.2.28.1 Kommunistensau						
122.	487	<i>Willst du noch weiter lügen, <u>du olle Kommunistensau?</u> Du – sollst – nicht – lügen! Du – sollst – nicht – lügen!</i>	138 B. 2	<i>Har du tenkt å lyve mer nå, <u>din gamle kommunistmerr!</u> Du – skal – ikke lyve, skjønner du det! Du – skal – ikke – lyve, skjønner du det!</i>	419	<i>Har du tenkt å fortsette å lyve, <u>ditt gamle kommunistsvin!</u> Du – skal – ikke – lyve! Du – skal – ikke – lyve!</i>
7.1.2.28.2 Judensau						
123.	19	<i>Och, <u>die olle Judensau!</u></i>	16 B. 1	<i>Ah, <u>den gamle Palestina-merra!</u></i>	26	<i>Åh, <u>hun gamle jødepurka!</u></i>
124.	30	<i>Mach uff, <u>du olle Judensau,</u> oder ick lackier dir die Fresse, daß du nich</i>	25 B. 1	<i>Lokk opp, <u>di gamle jødepurke,</u> ellers så skal jeg pynte deg i trynet så</i>	35	<i>Lukk opp, <u>ditt gamle jødesvin,</u> ellers skal jeg smadre trynet ditt, så du ikke klarer å se noe mer!</i>

		<i>mehr aus den Augen kien kannst.</i>		<i>du ikke kan se ut gjennom aua dine på mange daer.</i>		
125.	70	<i>Wenn <u>die olle Judensau</u> queikt, hau ich ihr einfach eines vor den Deez.</i>	61 B. 1	<i>Hvis <u>den gamle jødemerra</u> sier et eneste kvekk, så gir jeg henne en på tygga!</i>	68	<i>Hvis <u>det gamle jødesvinet</u> gir fra seg et eneste kvekk, gir jeg henne ganske enkelt en i knollen!</i>
126.	141	<i><u>Olle Judensau</u>, hab ich dich endlich?</i>	127 B. 1	<i>Der fikk jeg deg endelig, <u>din gamle jødemerr!</u></i>	128	<i><u>Ditt gamle jødesvin</u>, nå har jeg endelig fått tak i deg!</i>
127.	514	<i>Ein anständiger Arier nimmt <u>keine Judensau</u> auf</i>	164 B. 2	<i>En hederlig arier tar ikke imot et <u>jødesvin</u> i sitt hus</i>	444	<i>En anstendig arier tar da ikke til seg noe <u>jødesvin</u></i>

7.1.2.29 Schleiche

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
128.	25	<i>Warum kann <u>die Kluge</u>, <u>die Briefschleiche</u>, nicht das Maulwerk halten?</i>	20 B. 1	<i>Hvorfor kan 'kke <u>hu derre brev-flokxa Kluge</u> holde snavla på seg?</i>	30	<i>Hvorfor kan ikke <u>denne Kluge</u>, <u>hun som går med brevene</u>, holde kjeft?</i>

7.1.2.30 Schmeißfliege

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
129.	59	<i>Man brauchte nur <u>alle diese Schmeißfliegen</u> und Speckjäger, denen es nur um Geldscheffeln und Lebeschön ging, aus seiner Umgebung zu entfernen</i>	51 B. 1	<i>Det gjaldt bare å fjerne <u>alle spyfluene</u> og rovedderkoppene som kretset rundt i nærheten av ham for å berike seg selv</i>	59	<i>Man trengte bare å fjerne <u>disse kleggene</u> og parasittene fra omgivelsene sine, disse som bare var opptatt av å kare til seg penger og leve et godt liv</i>

7.1.2.31 Schwein

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>

130.	482	<i>Nichts wie her mit <u>dem</u> <u>Schwein!</u></i>	134 B. 2	<i>Hit med <u>det svinet!</u></i>	415	<i>Se å få <u>svinet hit!</u></i>
131.	483	<i>Nichts wie her mit <u>dem</u> <u>Schwein!</u></i>	134 B. 2	<i>Hit med <u>det svinet!</u></i>	415	<i>Se å få <u>svinet hit!</u></i>
132.	504	<i>Sie hatten auch der Wa- che verboten, sich um <u>das Schwein</u> zu kümmern</i>	154 B. 2	<i>Vaktmannskapet fikk streng beskjed om ikke å hjelpe <u>ham</u> på noen måte.</i>	433	<i>De hadde også nektet vakten å ta seg av <u>svinet</u></i>
133.	384	<i>Die sind zwar <u>Schweine</u>, aber was geht es mich an?</i>	40 B. 2	<i>riktignok er de <u>noen</u> <u>svin</u>, men hva raker det meg?</i>	331	<i>De er riktignok <u>noen svin</u>, men hva angår det meg?</i>
134.	506	<i>Alle Zivilisten sind <u>Schweine!</u></i>	156 B. 2	<i>Alle sivilister her i huset er <u>noen fordømmade</u> <u>svin!</u></i>	435	<i>Alle sivilister er <u>noen svin!</u></i>
135.	528	<i><u>Feige kommunistische</u> <u>Schweine</u> seid ihr!</i>	176 B. 2	<i><u>Feige kommunistiske</u> <u>svin</u>, er dere!</i>	455	<i>Dere er <u>noen feige</u> <u>kommunistiske svin</u>, det er det dere er</i>
136.	78	<i>»<u>Schwein verfluchtes!</u>« brüllt er. 1947: »<u>Schwein, ver- fluchtes!</u>« brüllt er.</i>	68 B. 1	<i>«<u>Ditt fordømte svin!</u>» brøler han.</i>	74	<i>«<u>Ditt forbannede svin!</u>» brøler han.</i>
137.	221	<i>Ein halbes Jahr wollen Sie <u>dieses Schwein</u> noch wühlen und grunzen las- sen</i>	190 B. 1	<i>Har De virkelig tenkt å la <u>det svinet</u> få holde på i et halvt år til</i>	194	<i>Har De tenkt å la <u>dette svinet</u> få rote rundt og grynte</i>
138.	505	<i>Der Obergruppenführer Prall hatte eine kleine, niedlich besoffene Rede über diesen Klabaute- mann gehalten, über <u>dies</u> <u>Schwein</u>, das bald ge- metzgert würde</i>	153 B. 2	<i>Obergruppenführer Prall snøvlet fram en tale for <u>det helvetes</u> <u>svinet</u> som snart skulle hakkes opp i småbiter.</i>	433	<i>Overgruppeførereren hadde holdt en liten søt, snøvlete tale om denne klabauteermannen, <u>dette svinet</u>, som snart ville bli slaktet</i>

139.	506	<i>den Nachfolger von <u>die- sem Schwein</u>, dem E- scherich</i>	156 B. 2	<i>Den som skal overta jobben etter <u>det helvetes svinet</u> Escherich</i>	435	<i>etterfølgeren til <u>dette svinet</u> Escherich</i>
140.	506	<i>Holt <u>dieses Schwein</u>, den Quangel, rauf!</i>	156 B. 2	<i>Gå ned og hent <u>det svinet</u> Quangel!</i>	436	<i>Hent opp denne Quangel!</i>
141.	414	<i>und was die Menschen anging, <u>diese Schweine</u> ...</i>	68 B. 2	<i>Og hva menneskene angikk, <u>disse ... disse ...</u> <u>Nå ja!</u></i>	356	<i>og hva menneskene angikk, <u>disse svinene ...</u></i>
142.	53	<i>Ich, wenn ich 'ne Mutter wäre, ich möchte so 'nen Sohn nie wieder in meine Arme nehmen, <u>solch Schwein</u>, wie der gewor- den ist!</i>	46 B. 1	<i>Hvis jeg var moren hans, ville jeg ikke ta en slik sønn i armene mine mer, <u>et sånt svin</u> som han er blitt!</i>	54	<i>Hvis jeg hadde vært mor, ville jeg aldri ha omfavnet en slik sønn igjen, <u>et slikt svin</u> som han er blitt!</i>
143.	338	<i>sie sparte nicht an spit- zen Bemerkungen über <u>solche faulen Schweine</u>, die den ganzen Tag rum- sitzen, nischt tun wie Zi- garetten qualmen und der Frau alle Arbeit las- sen.</i>	300 B. 1	<i>Hun sparte ikke på spisse bemerkninger om <u>såanne dovne svin</u> til <u>mannfolk</u> som satt hjemme og hang hele dagen og ikke gad gjøre noe, men bare røykte sigaretter og overlot alt arbeidet til kona.</i>	291	<i>hun sparte ikke på skarpe bemerkninger om <u>slike dovne svin</u>, som bare satt der dagen lang, ikke gjorde annet enn å røyke sigaretter og overlot alt arbeidet til kona.</i>
144.	330	<i>Du hast dem Kerl über zweitausendfünfhundert gegeben, <u>so 'nem Schwein!</u></i>	292 B. 1	<i>Du har spandert over to tusen fem hundre på <u>det svinet!</u></i>	283	<i>Du har gitt denne fyren, <u>et slikt svin</u>, mer enn to tusen fem hundre mark!</i>
145.	597	<i><u>So ein Schwein!</u></i>	241 B. 2	<i><u>Et sånt svin!</u></i>	513	<i><u>For et svin!</u></i>
146.	136	<i>Was denkst du dir eigent- lich, <u>du Schwein?</u></i>	122 B. 1	<i>Hva er det egentlig du tenker på, <u>ditt svin!</u></i>	124	<i>Hva innbiller du deg egentlig, <u>ditt svin!</u></i>

147.	137	Wie haste dich zugerichtet, <u>du Schwein, du?</u>	123 B. 1	Hvordan er det du har stelt deg til, <u>ditt svin!</u>	125	Hvordan har du stelt deg til, <u>ditt svin?</u>
148.	268	Weißt du, was ich nun mit dir machen werde, <u>du Schwein?</u>	234 B. 1	Vet du hva jeg skal gjøre med deg nå, <u>ditt svin!</u>	232	Vet du hva jeg skal gjøre med deg nå, <u>ditt svin?</u>
149.	309	Willst <u>du Schwein</u> uns hier den schönen Fußballen vollsauhen?	273 B. 1	Skal du ligge her og grise til det fine gulvet vårt, <u>ditt svin?</u>	267	Har du tenkt å grise til det fine gulvet vårt her, <u>ditt svin?</u>
150.	310	Wenn <u>du Schwein</u> in drei Minuten noch unsere Fassade schändest, dann mache ich dir Beine, und das nicht zu knapp!	273 B.1	« <u>Ærru, ditt svin!</u> » brølte han. «Hvis du ikke slutter med å ligge der og sjenere utsikten for oss, så skal jeg komme og hjelpe deg opp, jeg, og det litt kvikt!»	267	Hvis du, <u>ditt svin</u> , fremdeles skitner til fasaden vår her om tre minutter, skal jeg jage deg bort herfra, og det litt brennkvik!

7.1.2.32 Stinktjer

Nr.	S.	Jeder stirbt für sich allein	S.	Den veien du går alene	S.	Alle dør alene
151.	437	Bist du klüger als ich, <u>du Stinktjer?</u>	80 B. 2	Er du kanskje klokere enn meg, <u>ditt stinkdyr?</u>	376	Er du klokere enn meg, <u>ditt stinkdyr?</u>
152.	437	<u>Stinktjer, elendiges!</u>	80 B. 2	<u>Elendige stinkdyr!</u>	376	<u>Ditt elendige stinkdyr!</u>

7.1.2.33 Tier

Nr.	S.	Jeder stirbt für sich allein	S.	Den veien du går alene	S.	Alle dør alene
153.	54	wozu hat man Kindern das Leben geschenkt, sich an ihrem Lächeln, ihren Spielen erfreut, wenn dann <u>Tiere</u> aus ihnen werden?	47 B. 1	Hvorfor har en født barn og gledet seg over deres smil og påfunn når det ikke skulle bli annet enn <u>dyr</u> av dem?	55	hvorfor har man satt barn til verden, gledet seg over smilet deres, leken deres, når de blir slike <u>udyr</u> til slutt?
154.	404	Wie hatte <u>das hohe Tier</u> oben gesagt?	59 B. 2	Hva var det <u>den paven</u> der oppe hadde sagt?	348	Hva hadde den <u>høye herren</u> der oppe sagt?

155.	532	<i>Denn das war ein Mensch, vor dem Quangel ein Grausen ankam, <u>ein wildes, unflätiges Tier</u></i>	180 B. 2	<i>Men denne cellekameraten var av den sorten at han fikk Quangel til å gyse, <u>et vilt, uflidd dyr i menneskeskikkelse.</u></i>	458	<i>Dette var et menneske som Quangel fikk frysninger av, <u>et vilt, uflidd dyr</u></i>
7.1.2.33.1 Arbeitstier						
156.	57	<i>Er schien zeit seines Lebens nur <u>ein Arbeitstier</u> gewesen zu sein</i>	50 B.1	<i>Han lot til å ha vært <u>en arbeidshest</u> hele sitt liv</i>	58	<i>I hele sitt liv hadde han ikke vært annet enn <u>en arbeidshest</u></i>
157.	475	<i>weil mich jeder als <u>altes Arbeitstier</u> kennt</i>	126 B. 2	<i>for alle kjenner meg som <u>en gammel arbeidshest</u></i>	409	<i>fordi alle kjenner meg som <u>det gamle arbeidsdyret</u></i>

7.1.2.34 Töle

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
158.	342	<i>Er war sich nicht ganz sicher, für wen sich Kuno-Dieter entscheiden würde, für seinen Vater oder für <u>diese Sautöle.</u></i>	304 B. 1	<i>Han var nemlig slett ikke sikker på hvem Kuno-Dieter kom til å holde med, faren eller <u>den dumme tosken.</u></i>	294	<i>Han var nemlig ikke helt sikker på hvem Kuno-Dieter kom til å holde med, faren eller <u>denne svinepelsen.</u></i>

7.1.2.35 Vieh

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
159.	535	<i>Der Mann, der in seinem ganzen Leben sein Herz nur an einen Menschen, nämlich an seine Frau, gehängt hatte, sah den vielfachen Mörder, dieses <u>Vieh von einem Menschen</u>, nur ungern aus seinem Leben scheiden.</i>	183 B.2	<i>Den mannen som i hele sitt liv ikke hadde vært knyttet til andre enn sin kone, han beklaget nå at han måtte skilles fra denne massemorderen, dette <u>udyret i menneskeskikkelse.</u></i>	461	<i>Mannen som i hele sitt liv hadde knyttet hjertet sitt til kun ett menneske, nemlig sin kone, så med beklagelse på at massemorderen, dette <u>udyret av et menneske</u>, forsvant ut av livet hans.</i>

	7.1.2.35.1 Hornvieh					
160.	427	<i>Der Escherich ist <u>ein</u> <u>Hornvieh!</u></i>	81 B.2	<i>Escherich er et <u>naut!</u></i>	367	<i>Han Escherich er et <u>fjols!</u></i>

7.1.2.36 Vogel

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
161.	147	<i>damit <u>der Vogel</u> nicht wieder entwischt ...</i>	132	<i>så ikke <u>fuglen</u> slipper unna igjen ...</i>	133	<i>slik at <u>fuglen</u> ikke får fløyet ...</i>
162.	339	<i>Sagen Sie dem Herrn Kommissar, ich hätt <u>den Vogel</u></i>	301 B. 1	<i>Si til kommissæren at jeg har fanga <u>fuggel'n</u></i>	291	<i>Fortell kommissæren at jeg har fanget <u>fuglen</u></i>
163.	159	<i><u>So ein Vogel</u> bist du also!</i>	143 B. 1	<i>Du er <u>en slik en, du!</u></i>	143	<i><u>En slik fugl</u> er du altså!</i>
164.	159	<i><u>So ein Vogel</u> arbeitet also für meinen Kollegen Escherich!</i>	143 B. 1	<i>Og <u>en sånn fyr</u> har altså fått lov å arbeide for min kollega Escherich!</i>	143	<i>Det er altså <u>en slik fugl</u> som arbeider for min kollega Escherich!</i>
165.	159	<i><u>So 'n Vogel</u> wie dich fangen wir überall!</i>	144 B. 1	<i><u>En sånn en</u> som deg er det ikke vanskelig å få fatt på ...</i>	143	<i><u>En slik fugl</u> som deg er ikke vanskelig å fange!</i>
166.	467	<i>Es muss <u>ein seltsamer Vogel</u> sein ...</i>	118 B.2	<i>Han må være <u>en underlig skrue</u> ...</i>	401	<i>Han må være <u>en merkelig skrue</u> ...</i>
167.	503	<i>Sie wollten sich <u>diesen seltsamen Vogel</u> doch einmal ansehen, diesen Hirnverbrannten, der die Frechheit gehabt hatte, gegen den geliebten Führer zu kämpfen!</i> <i>1947: Nur gegen den Führer</i>	152 B. 2	<i>De ville hilse litt nærmere på <u>den underlige skruen</u>, denne tomsingen som hadde vært frekk nok til å prøve å slåss mot Føreren!</i>	432	<i>De ville ta en titt på <u>denne underlige fuglen</u>, denne hjerneskadde mannen som hadde vært frekk nok til å kjempe mot Føreren!</i>
168.	474	<i>Ach ja, das ist der olle Quangel, <u>ein komischer Vogel</u></i>	125 B. 2	<i>Herregud, det er jo gamle Quangel, jo. <u>En ordentlig raring</u> visst</i>	407	<i>Åh, ja, det er gamle Quangel, <u>en pussig skrue</u></i>
169.	132	<i><u>Ein harter Vogel</u> das, und ein böser dazu.</i>	118 B. 1	<i><u>En hard satan</u>, og sinna som bare pokker.</i>	120	<i><u>En hard fugl</u>, han der, og dessuten en sint en.</i>

	7.1.2.36.1 Pechvogel				
170.	666	<i>Der ewige Pechvogel Barkhausen sagte kläglich:</i>	303 B. 2	<i>jamrer <u>den evige ulykkesfuglen</u> Borkhausen.</i>	572 <i>Den evige ulykkesfuglen Barkhausen jamret seg:</i>

7.1.2.37 Wanze

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
171.	111	<i>Wer ist denn schließlich dieser Enno? 'ne feige Wanze, die davon lebt, dass sie den Weibern Blut abzapft!</i>	99 B. 1	<i>Hva er egentlig denne Enno for en? <u>En feig flatlus</u> som lever av å snylte på kvinnfolk.</i>	103	<i>Hvem er nå egentlig denne Enno? <u>Et feigt veggdyr</u> som lever av å suge til seg blodet fra kvinnfolkene!</i>
172.	303	<i>Es war doch auch wirklich zu ärgerlich, dass <u>diese Wanze</u>, mit der er seinen Vorgesetzten so schön hatte hinhalten wollen, ihm durch die Finger geschlüpft war.</i> 1947: ohne doch	267 B. 1	<i>Det var jo også virkelig for galt at <u>den lille veggelusen</u>, som han hadde kunnet utnytte til å føre sine overordnede så fint bak lyset, hadde sluppet ut av hendene på ham.</i>	261	<i>Det var jo virkelig ergerlig at <u>dette veggdyret</u> som han hadde ment å vise frem for sine overordnede, hadde sluppet ut av klørne på ham.</i>
173.	445	<i>Barkhausen war nahe am Ziel, und nun kam es nur noch darauf an, wie er <u>diese Wanze da unverdächtig</u> wegekriegte ...</i>	98 B. 2	<i>Borkhausen var like ved målet, og nå gjaldt det bare å få <u>den vesle veggelusa</u> av veien uten at det vakte mistanke ...</i>	383	<i>Barkhausen var like ved målet, og nå kom det bare an på hvordan han kunne bli kvitt <u>dette veggdyret</u> uten å bli oppdaget ...</i>

7.1.2.38 Wollschaf

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
174.	332	<i>Und dann: Sie war so ein gutes <u>Wollschaf</u>, der Barkhausen hatte sie eben um zweitausendfünfhundert</i>	294 B. 1	<i>Og dessuten, hun var sånn en god <u>melkeku</u>. Borkhausen hadde nettopp melket henne for</i>	286	<i>Og i tillegg var hun en god <u>melkeku</u>, Barkhausen hadde nettopp tappet henne for to tusen fem hundre, nå var det hans tur!</i>

		<i>geschoren, nun war er dran!</i>		<i>to tusen fem hundre, og nå var det hans tur!</i>		
--	--	------------------------------------	--	---	--	--

7.1.2.39 Wühlratte

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
175.	528	<u>Wühlratten</u> seid ihr, die in der Scheiße wühlen! 1947: <u>Wühlratten</u> seid ihr!	176 B. 2	<u>Pestrotter</u> , det er det dere er!	455	Dere er <u>noen rotter</u> , som roter rundt i dritten!

7.1.3 Eigennamen

7.1.3.1 Hannes

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
176.	69	Nur wegen der Persickes hat er <u>diesen blöden Hannes</u> , den <u>Enno</u> , mitgenommen,	61 B. 1	Det er bare på grunn av dem at han har tatt med seg <u>denne idioten Enno</u>	68	Det var bare på grunn av Persickes at han hadde tatt med seg <u>denne dumme Enno</u> .

7.1.3.2 Hans

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
177.	545	Du bist immer <u>ein Prahlhans</u> gewesen, Baldur!	193 B. 2	Du har støtt vært <u>en skrytepave</u> , Baldur!	469	Du har alltid vært <u>en skrytepave</u> , Baldur!

7.1.3.3 Peter

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
178.	415	<u>Ein komischer Peter</u> .	69 B. 2	<u>Pussig fyr</u> .	357	<u>En pussig skrue</u> .
7.1.3.3.1 Angstpeter						
179.	259	Und nachdem er so <u>den kleinen Angstpeter</u> wieder	226 B. 1	Og etter at han med disse ordene hadde fått beroliget	225	Og etter at han hadde roet ned <u>den lille</u>

		<i>beruhigt hatte, nahm er die Feder und begann zu schreiben.</i>		<i>den lettskremte Enno igjen, tok han pennen og begynte å skrive.</i>		<i>reddharen, tok han pennen og begynte å skrive.</i>
--	--	---	--	--	--	---

7.1.4 Andre metaphoriske Personenbezeichnungen

7.1.4.1 Bauer

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
180.	649	<i>Der Geistliche, <u>dieser starkknochige, grobe Bauer</u>, hatte ein weißes Tuch aus der Tasche gezogen</i>	288 B. 2	<i>Den grovbygde presten – <u>en ren bonde å se på</u> – tok fram et hvitt lommetørkle</i>	558	<i>Den geistlige, <u>denne grove bonden med kraftig benbygning</u>, dro opp et hvitt tørkle fra lommen</i>

7.1.4.2 Ding

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
181.	40	<i>»Darüber mach dir keine Gedanken, Trudel«, sagt Otto Quangel, und seine Ruhe überträgt sich unwillkürlich auf <u>das gequälte Ding</u>.</i>	34 B. 1	<i>«Det trenger du ikke å bekymre deg for, Trudel,» sier Quangel, og roen hans smitter unwillkürlich over på <u>henne</u> også.</i>	43	<i>«Ikke tenk på det, Trudel,» sier Otto Quangel, og roen hans smitter unwillkürlich over på <u>den plagede jenta</u>.</i>
182.	439	<i>Die Tochter, <u>ein wüstes Ding</u>.</i>	92 B. 2	<i>Datteren, <u>et motbydelig stykke kvinnfolk</u></i>	377	<i>Den tøylesløse datteren</i>

7.1.4.3 Dreck

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
183.	517	<i>Sie sollen's lernen, dass Sie einfach <u>ein Dreck</u> sind vor mir.</i>	167 B. 2	<i>- (Der Übersetzer hat den ganzen Satz ausgelassen)</i>	446	<i>De skal lære at De ikke er noe annet enn <u>dritt</u> for meg.</i>
184.	521	<i>Dann sind wir alle <u>bloß Dreck</u></i>	171 B. 2	<i>Da er vi ikke annet enn <u>kjeltringer og pakk alle sammen</u></i>	450	<i>Da er vi <u>noe dritt</u> alle sammen</i>

7.1.4.4 Don Quichotte

Nr	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
185.	575	<i>Sie sind <u>so ein prachtvoller Don Quichotte!</u></i>	220 B. 2	<i>De er <u>en så praktfull Don Quijote!</u></i>	494	<i>De er <u>en så praktfull Don Quijote!</u></i>

7.1.4.5 Früchtchen

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
186.	245	<i>der Bulle kapiert das ganz gut, was für <u>ein windiges Früchtchen</u> dieser Enno Kluge ist.</i>	212 B. 1	<i>Kriminalassistenten begriper meget godt hva for <u>en fin plante</u> denne Enno Kluge er.</i>	213	<i>purken skjønner meget godt hva slags <u>tvilsom liten frukt</u> denne Enno Kluge er.</i>
187.	249	<i>Und dann noch ziemlich gewöhnliche Briefe von <u>kommunen Weibern, so ein Früchtchen</u>, verstehen Sie, Herr Kommissar.</i>	216 B. 1	<i>Og så en del temmelig intetsigende brever, fra offentlige fruentimmere de fleste av dem. <u>En fin plante</u> får en si.</i>	216	<i>Og dessuten noen temmelig ordinære brev fra simple kvinnfolk, <u>en av disse småtypene</u>, forstår De, herr kommissær.</i>
188.	249	<i>Was kam es schließlich auf <u>solch ein Früchtchen</u> an!</i>	217 B. 1	<i>For hva betydde, når alt kom til alt, <u>en sånn liten hallik!</u></i>	217	<i>Hva spilte <u>en slik liten fyr</u> for noen rolle uansett!</i>
189.	460	<i>»Ich weiß doch nicht, Kienschäper«, sagte sie, »ob ich grade recht daran getan habe, <u>dieses Früchtchen</u> in unsere kleine Familie aufzunehmen. Er ist eine Zumutung, das ist er!«</i>	113 B. 2	<i>«Jeg vet sannelig ikke, Kienschäper,» sa hun, «om det var riktig av meg å oppta <u>den villstyringen</u> i familien. Han er virkelig en prøvelse!»</i>		<i>«Jeg vet ikke riktig, Kienschäper, om det var rett av meg å ta <u>denne karen</u> her opp i den lille familien vår» sa hun, «Han er litt av en prøvelse, det er han!»</i>

7.1.4.6 Gallert

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
-----	----	-------------------------------------	----	-------------------------------	----	-----------------------

190.	606	<i>Er war nichts wie <u>Gallert</u>, ein Häufchen Angst, das schon beim ersten Wort zu zittern anfang.</i>	248 B. 2	<i>Han var bare <u>en klatt gelé</u>, en strittende nervebunt som begynte å skjelve og dirre så snart noen snakket til ham.</i>	521	<i>Han var <u>som gelé</u>, en nervebunt som begynte å skjelve ved det første ordet han hørte.</i>
------	-----	--	-------------	---	-----	--

7.1.4.7 Gewächs

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
191.	331	<i>Es war ein sehr blonder, blauäugiger Junge in der Tracht des HJ gewesen, mit dem Borkhausen da gesprochen hatte, <u>ein echtes, helles Berliner Gewächs</u>.</i> 1947: Jungvolks statt HJ	293	<i>Det var en lyshåret, blåøyd fyr i Hitler-Jugend-uniform, kvikk og munnrapp, <u>ekte berlinergategutt</u>.</i>	285	<i>Gutten som Barkhausen snakket til, hadde lyst hår, blå øyne og var kledd i HJ-uniform. <u>En ekte, lys berlinergutt</u>.</i>

7.1.4.8 Hirnverbranter

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
192.	503	<i>Sie wollten sich diesen seltsamen Vogel doch einmal ansehen, <u>diesen Hirnverbrannten</u>, der die Frechheit gehabt hatte, gegen den Führer zu kämpfen!</i>	152 B. 2	<i>De ville hilse litt nærmere på den underlige skruen, <u>denne tomsingen</u> som hadde vært frekk nok til å prøve å sloss mot Førerer!</i>	432	<i>De ville ta en titt på denne underlige fulgen, <u>denne hjerneskadde mannen</u> som hadde vært frekk nok til å kjempe mot førerer!</i>

7.1.4.9 Jammergestell

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
193.	92	<i>Persicke schob der Öffnenden <u>das Jammergestell</u> einfach in die Arme</i>	81 B. 1	<i>(...) skjøv Persicke ganske enkelt <u>offeret sitt</u> i armene på henne.</i>	87	<i>(...) skubbet Persicke ganske enkelt <u>det hjelpeløse offeret</u> rett inn i armene på henne</i>
194.	243	<i>Doktor, haben Sie nicht irgendwas, womit Sie <u>diesem Jammergestell</u> wieder ein</i>	211 B. 2	<i>Doktor, har De ikke et eller annet å gi <u>denne</u></i>	212	<i>Doktor, har du ikke noe som kan hjelpe <u>denne</u></i>

		<i>bisschen auf die Beine helfen können?</i>		<i><u>stakkaren</u> så han kan komme til hektene igjen?</i>		<i><u>stakkaren</u> opp på bena igjen?</i>
--	--	--	--	---	--	--

7.1.4.10 Licht

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
195.	18	<i>Bei den Persickes aber haben sie darum so geschrien, weil <u>das Licht der Familie</u>, der Baldur, der jetzt aufs Gymnasium geht und, wenn's Vater mit seinen Beziehungen schafft, sogar auf eine Napola soll – weil also der Baldur im »Völkischen Beobachter« ein Bild gefunden hat.</i>	14 B. 1	<i>Men oppe hos Persicke hadde de tatt slik på vei fordi <u>familiens lys</u>, Bruno – som nå ble kalt Baldur på grunn av ungdomslederen Schirach – hadde funnet et bilde i «Völkischer Beobachter».</i>	24	<i>Inne hos Persicke hylte de slik fordi <u>familiens håp</u>. Baldur, som nå går på gymnaset, og som vil komme inn på Napola-skolen hvis faren får påvirket de rette forbindelsene, fordi Baldur altså har oppdaget et bilde i avisen Völkischer Beobachter.</i>
		1947: <i>(...) weil <u>das Licht der Familie</u>, der Bruno, der jetzt Schirachs wegen Baldur heißt und, wenn's Vater (...)</i>				

7.1.4.11 Klotz

Nr	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
196.	151	<i>dann sieht er sich nach seinen beiden Begleitern um, diesem zackigen HJ-Führer, und nach seinem ständigen Gefolgsmann, dem Friedrich, <u>einem dicken Klotz</u>, anzusehen wie ein Scharfrichtergerhilfe.</i>	136 B.1	<i>Så skotter han bort på sine to ledsagere. Den ene er den vesle spretten av en Hitler-Jugendfører, slu, sleipe Baldur Persicke. Den andre er Rusch's trofaste følgesvenn Friedrich, <u>en svær okse</u> som likner</i>	136	<i>så ser han seg om etter de to som kom sammen med ham, denne kantete HJ-føreren og Friedrich, som alltid fulgte med ham, <u>en tykk kloss</u>, med et utseende som assistenten til en skarpretter.</i>

				<i>medhjelperen til en bøddel.</i>		
197.	164	<i>Wer's gesehen hat, denkt: der Quangel bleibt immer der gleiche rohe Klotz, und der Kammergerichtsrat ist ein feiner Mann.</i>	148 (B.1)	<i>Alle som så det, vil si til seg selv: Denne Quangel er og blir <u>en tølper</u>, og kammerrettsråden er en nobel mann.</i>	147	<i>Den som så dette, må ha tenkt: Quangel forblir alltid den samme <u>grove fyren</u>, mens dommeren er en <u>fin herre</u>.</i>

7.1.4.12 Klugscheißer

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
198.	222	<i>Die sollen uns doch einen besseren Weg vorschlagen, <u>die Klugscheißer</u>, wie man an meinen Klabaftermann ran- kommt.</i>	191 B. 1	<i>La dem bare foreslå en bedre måte å fange fjøsnissen på, hvis de har noen.</i>	194	<i>Disse drittsekkene får foreslå en bedre måte å få tak i denne klabaftermannen min på.</i>
199.	223	<i>Sie denken nämlich grade, dass ich auch <u>solch ein Klugscheißer</u> bin,</i> 1947: [...] so ein [...]	192 B. 1	<i>Akkurat nå tenker De at jeg er likedan som alle de andre her, <u>en hoven blei</u></i>	195	<i>De tenker at jeg nok er en av <u>disse drittsekkene</u></i>
200.	406	<i>Na, haben wir dich endlich so weit, <u>dich hochnäsigen Klugscheißer!</u> Bist dir ja immer mächtig schlau vorgekommen, wenn du mir deine scheißklugen Vorträge hieltst, was?</i>	60 B. 2	<i>Nå har vi deg endelig der du hører hjemme, <u>din snørrhovne viktigper!</u> Du trodde vel du var veldig smart, hva, da du holdt disse skittfine foredragene dine for meg!</i>	349	<i>Så, der har vi deg omsider, <u>din blærete dritt!</u> Du trodde visst du var veldig smart da du holdt disse fisefine foredragene dine for meg, hva?</i>

7.1.4.13 Kruke

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
201.	276	<u>Ulkige Kruke, das!</u>	241 B. 1	<u>Pussig fyr!</u>	238	<u>Pussig skrue, han der!</u>
202.	315	<i>ihr lieben Leute, wenn ihr euch so Appetit auf die Nacht macht, dann proste Mahlzeit, dann seid ihr ja <u>verdammst ulkige Kruken!</u></i>	278 B. 1	<i>Jaså, er det på den måten dere driver og hisser dere opp til nattens gleder. Ja, ja, gjerne for meg!</i>	271	<i>Du store min, hvis dette er måten dere hisser hverandre opp på for natten, så vel bekomme, dere er <u>noen forbannet merkelige skrullinger!</u></i>
203.	453	<u>'ne ulkige Kruke, der Jast-wirt.</u>	106 B.2	<u>En snurrig fyr, den kroverten.</u>	389	<i>Han var <u>ei merkelig skrue, han kroverten.</u></i>

7.1.4.14 Lappen

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
7.1.4.14.1 Waschlappen						
204.	47	<i>Sie hatte nie hart oder gar roh sein können, und der Vater war einfach <u>ein Waschlappen.</u></i>	41 B. 1	<i>Hun hadde aldri handlet hjerteløst mot noen, og faren var <u>en ynkelig noksagt.</u></i>	49	<i>Hun hadde aldri vært hard eller brutal i hele sitt liv, og faren var <u>en pusling.</u></i>
7.1.4.15 Schmachtlappen						
205.	93	<i>Jottedoch, <u>so 'n Schmachtlappen!</u></i>	82 B. 1	<i>Jøssenamm da, <u>sånn en svekling!</u></i>	87	<i>Herregud, <u>for en unge!</u></i>

7.1.4.16 Mist

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
206.	512	<i><u>Mist seid ihr! Mist seid ihr alle! Scheißdreck seid ihr</u></i>	162 B. 2	<i>For <u>en gjødselhaug!</u> Dere er ikke noe annet</i>	442	<i>Dere er <u>noe dritt!</u> Dere er noe dritt alle sammen!</i>

		<p><i>alle! Und ich ruhe nicht e-her, bis ihr alle als Mist unter der Erde liegt!</i></p> <p>1947: <i>Scheißdreck seid ihr alle!</i> ausgelassen</p>		<p><i>enn en gjødselhaug hele bunten, og jeg skal ikke gi meg før dere ligger under jorda som gjødsel alle sammen!</i></p>		<p><i>Møkkadritt er dere alle sammen! Og jeg hviler ikke før dere ligger som dritt under bakken alle som én!</i></p>
207.	512	<p><i>Mist seid ihr! <u>Mist</u> seid ihr alle! Scheißdreck seid ihr alle! Und ich ruhe nicht e-her, bis ihr alle als Mist unter der Erde liegt!</i></p>	162 B. 2	<p><i>For en gjødselhaug! Dere er ikke noe annet enn <u>en gjødselhaug</u> hele bunten, og jeg skal ikke gi meg før dere ligger under jorda som gjødsel alle sammen!</i></p>	442	<p><i>Dere er noe dritt! Dere er <u>noe dritt</u> alle sammen! Møkkadritt er dere alle sammen! Og jeg hviler ikke før dere ligger som dritt under bakken alle</i></p>

7.1.4.17 Narr

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
208.	570	»Sie sind <u>ein Narr</u> , Pastor«, sagt der Direktor kalt.	216 (B.2)	«De er <u>en narr</u> , pastor!» sa direktøren kaldt.	491	«De er <u>en narr</u> , pastor!», sa direktøren kaldt.
209.	570	Wenn Sie nicht so ein harmloser Trottel wären – eben <u>ein Narr</u> ! –, wären Sie längst gehängt.	216 (B.2)	Hvis De ikke hadde vært en sånn ufarlig tomsing – ja, nettopp, <u>en tomsing</u> er De! – ville De ha blitt hengt for lenge siden!	491	Hvis De ikke hadde vært en slik harmløs tulling – ja <u>en narr</u> ! – hadde De vært hengt for lengst!
210.	571	» <u>Narr</u> !« sagte der Direktor	217 (B.2)	« <u>Narr</u> !» sa direktøren	491	« <u>Narr</u> !» sa direktøren

7.1.4.18 Pflaume

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
211.	454	Muss <u>'ne ulkige Pflaume</u> sein	107 B. 2	Det må jaggu være <u>en raring</u>	390	Må være <u>en pussig fyr</u>

7.1.4.19 Pudding

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
212.	313	<i>ein aufgegangener Pudding von einer Alten im gefährlichsten Alter</i>	277 B. 2	<i>et svært, oppblåst kvinnfolk i sin farligste alder</i>	270	<i>en formløs pudding av en gammel kvinne i den desperate alderen</i>

7.1.4.20 Schandfleck

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
213.	596	<i>Ein Schandfleck sind Sie! Sie müssen ausgetilgt werden!</i>	240 (B.2)	<i>De er en skamplett! De må utryddes!</i>	513	<i>De er en skamplett! De skal utryddes!</i>

7.1.4.21 Speckjäger

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
214.	59	<i>Man brauchte nur alle diese Schmeißfliegen und Speckjäger, denen es nur um Geldscheffeln und Lebeschönung, aus seiner Umgebung zu entfernen</i>	51 B. 1	<i>Det gjaldt bare å fjerne alle spyfluene og rovedderkoppene som kretset rundt i nærheten av ham for å berike seg selv</i>	59	<i>Man trengte bare å fjerne disse kleggene og parasittene fra omgivelsene sine, disse som bare var opptatt av å kare til seg penger og leve et godt liv</i>
215.	444	<i>Nein, sie ließen die Gefangenen nicht aus der Zelle, sie ließen sie nicht in den Keller, in dem sie sicher gesessen hätten, diese Speckjäger, die</i> <i>1947: [...] die Speckjäger, die [...]</i>	97 B. 2	<i>Nei, de slapp ikke ut fangene og lot dem komme ned i kjelleren hvor de ville ha vært i sikkerhet. De kjeltrine!</i>	381	<i>Nei, disse svina lot ikke fangene bli sluppet ut av cellene, de fikk ikke komme ned i kjelleren, hvor de kunne ha sittet trygt!</i>

7.1.4.22 Sherlock Holmes

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
-----	----	-------------------------------------	----	-------------------------------	----	-----------------------

216.	423	<i>Nun, Herr Kriminalrat, was haben <u>Sie</u> oller <u>Sherlock Holmes</u> denn nun wieder ausgeschnüffelt?</i>	77 B. 2	<i>Nå, herr kriminalråd, hva har <u>Sherlock Holmes</u> greidd å snuse ut denne gangen?</i>	364	<i>Nå, herr kriminalråd, hva har De klart å snuse opp nå, <u>gamle Sherlock Holmes</u>?</i>
------	-----	--	------------	---	-----	---

7.1.4.23 Schätzchen

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
217.	526	<i>Aber da ich euch beide <u>hübschen Schätzchen</u> jetzt so nett beisammen habe</i>	175 B. 2	<i>Men siden jeg nå har dere her begge to</i>	453	<i>Men siden jeg nå har dere to <u>turtelduer</u> så hyggelig sammen her</i>

7.1.4.24 Tüte

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
-----	----	-------------------------------------	----	-------------------------------	----	-----------------------

7.1.4.25 Trantute

218.	35	<i>Ein Wunder eigentlich, denkt <u>Otto Quangel</u> flüchtig, dass <u>solch eine Trantute</u> wie der <u>Otto</u>, so ein von der Mutter verpimpeltes Söhnchen, sich solch ein Prachtmädel einhandeln konnte.</i>	30 B.1	<i>I grunnen et mirakel, tenker <u>Quangel</u>, at en sånn bortskjemt mammadalt som <u>Otto</u> har greidd å kapre et slikt prakt eksempalar.</i>	39	<i>Det er egentlig et under, tenker <u>Quangel</u> flyktig, at <u>en slik treig fyr</u> som <u>Otto</u>, en slik bortskjemt mammadalt, klarte å få tak i en så praktfull jente.</i>
------	----	---	-----------	---	----	---

7.1.4.26 Xanthippe

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
219.	28	<i>Seine Frau ist <u>'ne Xanthippe</u></i>	23 B.1	<i>Hun er <u>en ren Xanthippe</u></i>	33	<i>Kona er <u>som en Xanthippe</u></i>

7.2 Anhang 2: Metonymiske Personenbezeichnungen:

7.2.1 Braunhemd

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
220.	138	»Wer, wer hat dich so zuge- richtet, ich will's wissen!« schrie <u>das Braunhemd</u> .	124 B. 1	«Hva har de gjort, sier du? Og hvem er det som har gjort det? Hvem? Jeg vil vite det!» skrek <u>brunskjorten</u> .	125	«Hvem, hvem har stelt deg til slik, jeg vil vite det!» skrek <u>mannen i brun skjorte</u> .
221.	210	<u>Ein Braunhemd</u> hielt jetzt die Karte in der Hand.	179 B. 1	<u>En brunskjorte</u> sto nettopp med kortet i hånden.	184	Nå holdt <u>en brunskjorte</u> kortet i hånden.
222.	210	»Das geht nur die Gestapo an«, sagte <u>das Braunhemd</u> .	179 B. 1	«Dette her angår bare Gestapo,» sa <u>brunskjorten</u> .	184	«Dette er en sak for Gestapo», sa <u>brunskjorten</u> .
223.	210	»Der Harteisen soll bei Mi- nister Goebbels in Ungnade sein«, meinte <u>das Braun- hemd</u> nachdenklich.	179 B. 1	«Harteisen skal være i unåde hos minister Goebbels,» sa <u>brunskjorten</u> ettertenksomt.	184	«Harteisen skal ha falt i unåde hos Goebbels», sa <u>brunskjorten</u> ettertenksomt.
224.	210	»Alle haben sie Angst!« entschied <u>das Braunhemd</u> verächtlich.	179 B. 1	«De er så redde alle sammen!» sa <u>brunskjorten</u> full av forakt.	184	«De er redde alle sammen!» sa <u>brunskjorten</u> med forakt.
225.	210	<u>Das Braunhemd</u> tippte auf die Karte	179 B. 1	<u>Brunskjorten</u> pekte på kortet.	184	<u>Brunskjorten</u> prikket på kortet.
226.	211	Aber die Herren auf der Gestapo waren auch nicht der Meinung <u>des Braun- hemdes</u> .	180 B. 1	Men heller ikke herrene i Gestapo delte <u>brunskjortens</u> oppfatning.	185	Men herrene i Gestapo var heller ikke enig med <u>brunskjorten</u> .

7.2.2 Herz

7.2.2.1 Herzchen						
Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
227.	527	<i>Fabian, um Gottes willen, Fabian, tun Sie <u>dem Herzchen</u> nur nicht weh!</i>	176 B. 2	<i>For guds skyld, Fabian, ikke ta for hardt i <u>henne</u>!</i>	454	<i>Fabian, for Guds skyld, Fabian, ikke gjør <u>den lille skatten</u> vondt!</i>
228.	527	<i>Haben wir uns gefasst, <u>mein Herzchen</u>?</i>	176 B.2	<i>Er det bedre nå, <u>unge frue</u>?</i>	455	<i>Har vi kommet oss litt igjen nå, <u>skatt</u>?</i>
7.2.2.2 Weiberherz						
229.	124	<i>Und das nennt ihr Disziplin, <u>ihr Weiberherzen</u>!</i>	111 B. 1	<i>Og sånt kaller dere disiplin, <u>fordømte kjerringer</u>!</i>	113	<i>Og dette kaller dere disiplin, <u>dere bløthjerter</u>!</i>

7.2.3 Hinkebeinchen

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
230.	202	<i>Und? Hast du je geglaubt, alles, was <u>Hinkebeinchen</u> sagt, sei wahr?</i>	172 (B.1)	<i>Og hva så? Har du virkelig noen gang trodd at alt det <u>Klumpfoten</u> sier er sant?</i>	177	<i>Og så? Tror du at alt det <u>denne låghalte sa</u>, var sant?</i>

7.2.4 Knochen

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
1.	53	<i>Wie er da mit seinem Mädchen weggeguckt hat, <u>der feine Knochen, der</u>!</i>	46 B. 1	<i>Han så til en annen kant, <u>den slubberten</u>!</i>	54	<i>Og at han snudde seg vekk da han kom gående med kjæresten sin, <u>en fin fyr</u>, det er han!</i>

7.2.5 -kopf/kopp

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
7.2.5.1 Flachkopf						
2.	428	<i>Einem solchen Flachkopf hatte er seine große Entdeckung von den Straßenbahnhöfen mitteilen müssen</i>	81 B.2	<i>Og til en sånn dumrian hadde han vært nødt til å utlevere sin store oppdagelse mellom Fjøsnessens virksomhet og sporveisnettet i Berlin!</i>	368	<i>Og en slik dumskalle hadde han måttet fortelle om den store oppdagelsen med trikkeholdeplassene.</i>
7.2.5.2 Graukopf						
3.	316	<i>Und lag ihr noch was an dem alten Graukopf, so würde sie auch zahlen,</i>	279 B. 1	<i>Og hvis det var så at hun satte en viss pris på <u>den gamle geitebukken</u>, så skulle hun også få lov til å punge ut</i>	272	<i>Og hvis hun brydde seg om <u>den gamle gråhårete mannen</u>, kom hun også til å betale,</i>
7.2.5.3 Meckerkopp						
4.	10	<i>det überzeugt noch <u>die letzten Meckerköpfe!</u></i>	8 B. 1	<i>Det skal nok overbevise <u>de siste kjøttthuene</u>, tenker jeg.</i>	18	<i>dette kommer til å overbevise <u>de siste kranglefantene!</u></i>
7.2.5.4 Quatschkopp						
5.	328	<i>Mit so 'nem Quatschkopp rede ich doch überhaupt kein Wort!</i> <i>1947: Mit so 'nem Quatschkopf rede ich doch überhaupt kein Wort!</i>	291 B.1	<i>Med en sånn skrulling snakker jeg neigu ikke et eneste ord!</i>	282	<i>En slik tulling som ham snakker jeg overhodet ikke med!</i>
7.2.5.5 Saufkopp						
6.	10	<i>Sie klingelt bei Persickes, sagt »Heil Hitler!« und gibt <u>dem alten Saufkopp</u> seinen »Völkischen«.</i>	7 B. 1	<i>Hun ringer på hos Persicke. «Heil Hitler!» sier hun og rekker tjenestebrevet til <u>den gamle fyl liken</u> som kommer i døra.</i>	17	<i>Hun ringer på hos Persicke, sier «Heil Hitler!» og gir <u>den gamle drankeren</u> Schulungsbrief-magasinet.</i>

		1947: [...] seinen Schulungsbrief.				
7.2.5.6 Schafskopp						
7.	664	» <u>Schafskopp!</u> « ruft Kuno mit angenommener Grobheit.	301 B. 2	« <u>Tosk!</u> » svarer Kuno og later som han blir sint.	570	« <u>Dustehue!</u> » roper Kuno med påtatt barskhet.
7.2.5.7 Schwachkopf						
8.	299	Er denkt jetzt, sie ist bloß wegen des Geldes ärgerlich, <u>so ein Schwachkopf!</u>	263 B. 1	Nå tror han at hun bare er ergerlig for pengenes skyld, <u>den dumpappen!</u>	258	Nå tenkte han sikkert at hun bare er irritert på grunn av pengene, <u>for en tulling!</u>
7.2.5.8 Tüftelkopf						
9.	405	trotzdem ich nicht glaube, dass selbst <u>dieser schlaue Tüftelkopf</u> etwas Neues aus dem Material heraus-schinden kann!	59 B. 2	enda jeg ærlig talt ikke tror at selv <u>den utspekulerte filuren</u> der vil være i stand til å presse noe nytt ut av materialet.	348	selv om jeg ikke tror at selv <u>denne kloke filuren</u> vil klare å få noe nytt ut av materialet.
7.2.5.9 Wutkopf						
10.	47	er war <u>solch ein Wutkopf</u> manchmal, der Karle-mann!	41 B. 1	Han kunne sannelig være <u>en hissigpropp</u> mange ganger, den samme Karl!	50	han kunne få noen forferdelige raseriutbrudd, han Karlemann!

7.2.6 Parteiuniform

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
11.	585	Der Zuhörerraum war kaum zu einem Viertel gefüllt: <u>ein paar Parteiuniformen</u> , einige Juristen	230 B. 2	Tilhørerne fylte ikke engang en fjerdepart av salen: <u>noen partiuniformer</u> , en del jurister	503	Bare en fjerdedel av tilhørersalen var fylt: Det var <u>et par partiuniformer</u> , noen jurister

7.2.7 Schlafmütze

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
12.	303	<i>man würde ihn einlochen, diese Schlafmütze, die es in fast einem Jahre nicht mal fertiggebracht hatte, einen blöden Postkartenschreiber zu ermitteln!</i>	267 B. 1	<i>han skulle settes inn, et fehue var han, som ikke hadde greidd å fakke en stakkars brevkortskribent i løpet av nesten ett år!</i>	261	<i>han kom til å bli buret inne, slappfiskan som ikke hadde klart å få tak i den dumme postkortskriveren i løpet av nesten ett år!</i>

7.2.8 Spitzbauch

Nr.	S.	<i>Jeder stirbt für sich allein</i>	S.	<i>Den veien du går alene</i>	S.	<i>Alle dør alene</i>
13.	426	<i>Der kleine Spitzbauch hob den Finger.</i>	79 B. 2	<i>Den lille fyren med den runde magen løftet fingeren i været.</i>	366	<i>Den lille mannen med ølmagen hevet fingeren.</i>

7.3 Anhang 3

Die Excel-Datei mit den Daten für den quantitativen Teil der Analyse ist separat hochgeladen.